

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

25,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Eigentum) 2953, Hebeaktion 52,
Druckerei 2966.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 3 Mtl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleglohn. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieburg die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichenden Spaltenführungen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mtl. für lokale Anzeigen; 2 Mtl. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Spalten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 551.

Wiesbaden, Mittwoch, 25. November 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

i. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der Staatsstreich in Persien.

Zwei Jahre hat die parlamentarische Herrlichkeit in Persien gedauert, die jetzt der Schah Muhammed Ali Mirza durch seinen allerneuesten Erlaß, der nach den Meldungen aus Teheran am Dienstag in allen Moscheen angeschlagen werden soll, offenbar endgültig begraben zu haben wähnt, und zwar auf dem Wege des Staatsstreichs, der ja in Persien eine landesübliche Erscheinung ist. Der Kampf zwischen dem Schah und seinem durch den Medschlis vertretenen Volke hat übrigens nicht etwa erst unter dem jetzigen Schah begonnen, sondern schon unter seinem Vater Muzaffer Ed-din, der im Herbst des Jahres 1906 die erste Volksvertretung einberufen hatte, nicht aus besonderer Begeisterung für das konstitutionelle Regiment, sondern durch das stürmische Drängen des Volkes getrieben und auch in der Hoffnung, daß das neue Parlament eine ergiebige Geldbewilligungsmaschine bilden werde.

Der Schahinshah erkannte indessen bald, daß diese Hoffnung eine Täuschung sei und daß Parlamente nicht bloß Geld bewilligen, sondern auch verweigern können. Und als am 9. Januar vorigen Jahres Muhammed Ali Mirza seinem verstorbenen Vater folgte, da setzte schon bei der Thronbesteigung der Kampf zwischen den beiden Machtfaktoren, dem Schah und dem Medschlis, ein. Monatlang forderte die Volksvertretung vergeblich die Anerkennung ihrer Rechte, bis sich Muhammed Ali Mirza endlich aus Furcht vor der zunehmenden Gärung im Lande zur feierlichen Unterzeichnung der Konstitution entschloß. Aber die Kämpfe zwischen dem persönlichen Regiment und der Volksvertretung rissen nicht ab. Der Schah verlangte Geld, Geld und nochmals Geld, das Parlament aber hielt nicht nur den Daumen auf den Beutel, sondern es wollte sogar wissen, wofür das Geld ausgegeben wird.

Die Zusammenstöße zwischen dem Schah und dem Parlament häuften sich zum Schluß immer mehr, da

auf der einen Seite die Günstlinge und Ratgeber des Schahs diesen gegen die Volksvertretung aufstehen, damit sie so besser im Trüben fischen könnten, während auf der anderen Seite die Endschumen, die neugegründeten politischen Vereinigungen, dem Medschlis den Rücken zu steifen versuchten. Im Juni dieses Jahres meinte dann der Schah trotz seines feierlichen Eides auf die Verfassung mit dieser kurzen Prozedur machen zu können. Nachdem er schon vorher auf das Memorandum des Medschlis erklärt hatte, seine Vorfahren hätten den Thron mit dem Schwert gewonnen, und er gedachte nicht ohne Appell an das Schwert seine Erbschaft aufzugeben, ließ er, seinen russischen Ratgebern folgend, das „Haus der Gerechtigkeit“, wie das nun der Vergangenheit angehörende persische Parlament hieß, zusammenbrechen und die Volksvertreter, soweit sie sich nicht durch die Flucht retteten, verhaften.

Der persische Parlamentarismus schien aber damit noch nicht endgültig beseitigt zu sein, denn als die Empörung im Lande über den Staatsstreich anwuchs, versprach der Schah abermals feierlich die Einberufung eines neuen, freilich nach veränderten Grundrissen gebildeten Parlaments. Auf das wiederholte Drängen des englischen und des russischen Gesandten in Teheran, zur Beruhigung der Gemüter dieses Versprechen endlich zu erfüllen, wurde sogar der 14. November als Termin der Eröffnung des neuen Parlamentes angegeben. Nun hat, wie schon gemeldet, mit einer neuen Proklamation Muhammed Ali Mirza auch sein zweites feierliches Versprechen auf dem Wege eines neuen Staatsstreiches gebrochen.

Daß in Persien schon seit einiger Zeit nach russischem Muster und unter der Anleitung der russischen Ratgeber des Schahs, an deren Spitze der Oberst Diachow steht, sogenannte „Volksfundgebungen“ in Szene gesetzt werden, welche die Abschaffung der Verfassung forderten, war bekannt; daß der Schah wirklich wagen würde, auf Grund dieses Humbug die beschworene Verfassung zu brechen und wieder zum Autokratentum zurückzukehren, hatte man doch kaum für möglich gehalten. Wie jedoch die Dinge liegen, wird der „Selbsterklärer“ aller Perser wohl Sieger bleiben, wenigstens fürs erste, denn von russischer Seite hat er, wie schon die Abreise des russischen Gesandten aus Teheran zeigt, keinen ernstlichen Einspruch, sondern höchstens eine papierene Protesterklärung „des guten Scheins“ halber zu erwarten. Von englischer Seite aber steht ihm schwerlich mehr bevor, denn das Kabinett Asquith hat bisher stets den Grundsatze befolgt, sich in persische Angelegenheiten, so weit sie nicht die englische Interessensphäre betreffen, nicht einzumischen. Noch weniger hat der Schah von seinen Persern selbst zu befürchten, denn die revolutionäre Bewegung im Lande ist in den

Kämpfen der letzten Monate so gründlich niedergeschlagen worden, daß heute die Worte Heines, die unter der Reformära Shuah-Lung nicht mehr auf China zutreffen, mit entsprechender Abänderung für Persien Anwendung finden können: Es schwindet der Geist der Revolution, und es rufen die edelsten Mandschu: Wir wollen keine Konstitution, wir wollen den Stok, den Kaniku!

Politische Übersicht.

Wie die baltischen Barone ihr Deutschtum ablegen.

Ein empörendes Vorgehen des Barons Manteuffel-Katzen, das geeignet ist, die wahren Gesinnungen der Balten gegen das Deutschtum aufzudecken, wird uns aus Riga gemeldet: Baron Manteuffel hatte in Hafenpoth (bei Riga) eine Kirche bauen lassen, bei deren Einweihung die deutsche Fahne und das Wappen des Vereins der Deutschen als Schmuckgegenstände zur Verwendung gelangten, wie ein russisches Blatt berichtete. Über diesen „Schimpf“ war der Baron Manteuffel so empört, daß sein Reiborgan die „Baltische Tageszeitung“ ermächtigt wurde, diese „frechen Lügen“ folgendermaßen zu dementieren: 1. Baron Manteuffel-Katzen hat wohl den Neubau der Kirche bezahlt, aber mit der Schmückung der Kirche zur Einweihung nicht das mindeste zu tun gehabt; er leistete bloß einer Einladung zum Weihefest Folge; 2. es gab dajelbst keine deutsche Flagge; 3. ebenso kein Wappen oder Zeichen des Vereins der Deutschen. In der Kirche ist das Manteuffelsche Wappen angebracht, das im Schilde auch einen schwarzen einspitzigen Adler zeigt und daher wohl als Hinweis auf das Deutsche Reich angesehen werden wird. Unsere einheimischen Freunde sind offenbar der Überzeugung, daß es sich lohnt, auch die blödsinnigsten Lügen zur Verwendung gegen das baltische Deutschtum für die russische Presse bereit zu stellen. Die Entrüstung über die Zumutung, daß ein deutscher Baron deutsche Farben als Schmuckstücke benutzt hat, ist wahrhaft köstlich und spricht ganze Hände für sich. Am wundervollsten sind die Kraftausdrücke wie „blödsinnigste Lügen“, mit denen diese schreckliche Zumutung abgewehrt wird. tz.

Das zukünftige Parlament.

1 Konstantinopel, 21. November.

Die 240 Abgeordneten, aus denen sich das erste Parlament der neuen Türkei zusammenstellen soll, sind fast sämtlich gewählt und es ist jetzt möglich, sich ein ungefähres Bild davon zu machen, wie diese Volksvertretung aussehen wird. Und dabei muß eines ganz besonders betont werden: trotzdem es bei den Wahlen

Fenilleton.

Lump.

Von Leonore Nießen-Deiters.

Wann ich auf den Gedanken kam, Lump zu kaufen? — Es war, als die unverschämte graue Nachbarskake, die uns schon zweimal die Milch gemaust hatte, statt, was besser gewesen wäre, ein paar von unseren unzähligen Mäusen zu fangen, zwei ganze Gekote vom Fensterbrett fortgefressen und bei dieser Gelegenheit den Buttertopf und drei Teller zerbrochen hatte.

Das heißt, korrekt ausgedrückt, ich beschloß nicht Lump, sondern überhaupt einen Fortterrier anzuschaffen, einestheils wegen der Kake, anderenteils wegen der Mäuse. In einer so großen Stadt wie Köln wird es doch noch einen übrigen Fortterrier geben! Da braucht man mir mal in den „Stadtanzeiger“ zu sehen.

Nichtig. Gleich auf dem ersten Blatt wurden vier angeboten. Die Adressen lagen ein bißchen weit auseinander und von der vierten kannte ich nicht einmal den Straßennamen. Nun, in einer so großen Stadt wie Köln kann es wohl Straßen geben, die man gar nicht kennt! Wozu hat man denn die Elektrizität?

Und noch so recht in der But über die zwei Gekote, den Buttertopf und die drei Teller (denn so etwas kann man doch als Hausfrau nicht hingehen lassen!), machte ich mich gleich am frühen Morgen auf die Terrierjagd.

Gleich der erste war ein Weibchen. — Weibchen mag ich nicht, wegen des Kinderkriegens. Also nein, das lassen wir, trotzdem wir für dieses Tier bis nach Ehrenfeld gefahren sind. Wir setzen uns auf den Bahnhofstram und sehen uns den Hund am Buttermarkt an. Wie steht in der Offerte: scharf auf Ratten und Ungeziefer, Rüde, ein Jahr alt — ja, da hätte ich auch besser gleich hinfahren können!

Der Rüde am Buttermarkt war wirklich ein schönes Tier: elegant, munter, gehorsam, raffig und ganz lächerlich billig. — unter uns gesagt, ich hätte nicht gewagt zu fragen, wo die Leute ihn her hatten! Er hatte nur einen einzigen Fehler: es hatte ihn eben jemand anders gekauft, der vor meinen lebenden Augen triumphierend damit abzog. — Ach, Gott, wäre ich doch eher an den Buttermarkt gefahren!

Der nächste Hund war zu besichtigen in — wo hatte ich doch gleich die Adresse? — ah so! In Rippes. — Die Wagnhofstraße zeigte halb elf, als ich mich nach Rippes einschiffte.

Der Mann in Rippes hatte gar keinen Fox, sondern einen Airedaleterrier, zudem zweifelhafter Abstammung, ein wahres Elefantentierchen. Aber er konnte mir einen Fox aus England kommen lassen, sagte er.

Allmächtiger! Bis der ankam, hatten Katen und Mäuse uns die Ohren vom Kopf gefressen! — Ich erfindete mich schließlich nach meiner vierten Adresse, der Straße, von der ich nicht wußte, wo sie war, und erhielt den tröstlichen Bescheid, daß sie irgendwo in der Nähe vom Barentalgürtel wäre. — ungefähr in Rodenkirchen.

Soll ich den ganzen Morgen herumfutschieren und terrierlos wie vordem nach Hause kommen? Nein! Lieber fahre ich in Gottes Namen auch noch nach Rodenkirchen.

Ich hatte wahrhaftig Zeit, die Straßennummer auswendig zu lernen, denn ich fuhr und fuhr und fuhr — aber erst etwa um halb eins war ich da —, von wo aus man sich zu Fuß weiter bemühen muß. Und als ich endlich nach langer Wanderkaste die Straße gefunden hatte, ergab sich, daß es ein Haus von der betreffenden Nummer gar nicht gab. — In seiner Stelle war ein Solzplatz, auf dem die Totenruhe der Mittagspauke lag.

Nach einer so langen Fahrt umkehren? — Ich suchte und suchte, — und schließlich fand ich hinter einem Saufen Solz einen alten Mann, der da sein

Mittagschlöfchen hielt, und der, aufgeweckt, unwillig sagte, die Hunde wären jetzt nicht da.

„Wo sie denn wären?“

„Sie waren — sie wären bei der Frau Schmitz; die tät sie verwahren.“

„Wo denn Frau Schmitz wäre?“

„Ja, warten Sie mal. Ich weiß et nich. — Aber dem Lump sing Frau, die weiß wo sie wohnt!“

„Und wo denn dem Lump seine Frau wohnt?“

„Ach — nit ein wiag! In der drittden Sak lings, Nummers drei!“

Als ich an Nummer drei von der dritten Gasse links kam, war ich schon ganz aufgeregt, ob dem Lump seine Frau auch da wäre. Man glaubt nicht, wie eifrig man auf etwas wird, wenn es einem ein bißchen schwer gemacht wird, daran zu kommen.

Die Lumpfrau war da. Und sie ging sehr freundlich gleich mit. Gott sei Dank, denn allein hätte ich mich schwerlich bis zu der sehnsüchtig gesuchten Frau Schmitz durchgefunden. Die Dame war Waschfrau und mir fiel das Herz wieder in die Strümpfe, als mich die Lumpfrau belehrte: Tagsüber wäre sie meist nicht zu Hause! — Ich nahm mir heilig vor: wenn sie zu Hause ist, laufft du den Hund! Soll man da für nichts und wieder nichts eine Stunde verplempert haben, nur um sie zu finden? Von dem ganzen Morgen vorher gar nicht zu sprechen?

Wir stellten uns mitten auf einen schmutzigen Hof und die Lumpfrau fing an zu schreien: Frau Schmitz! Frau Schmitz! — Herr Schmitz! — Herr Schmitz! —

Ach, Gott. Nun war sie nicht da! Und von oben hört man die Hunde deutlich jaulen! — Ich war schon ganz gekniet, da — wor's mein gutler oder mein böser?, aber irgend ein Engel brachte Frau Schmitz just da nach Hause und mich zu den Hunden.

Mein Gott was hatte diese Frau für ein Mundwerk! Schon auf der Treppe kriegte ich kein Bein mehr auf die Erde, (natürlich bildlich gesprochen) eine wahre Sturzflut übergoß mich von Argumenten,

an einzelnen Stellen tatsächlich zu Differenzen nationaler Natur gekommen ist, sind diese in vielen Bereichen ganz erheblich übertrieben worden. In den weitaus meisten Fällen hat sich die von dem Komitee vertretene Idee der nationalen Einigung bewährt; es haben Christen für mohammedanische Kandidaten gestimmt und umgekehrt; so sind z. B. in Brussa, wo die Mohammedaner weitaus die Majorität in der Bevölkerung bilden, zwei Armenier zu Abgeordneten gewählt worden. Am meisten Ärger haben bekanntlich überall dort, wo sie behaupteten, benachteiligt worden zu sein, die Griechen geschlagen, die sich ja nirgends ohne weiteres etwas nehmen lassen, auf das sie auch nur einen Schein von Recht besitzen. Immer aber hat das Komitee es vermocht, den Streit zu schlichten, das auch überall da heftig eingegriffen, wo tatsächlich Mißstände vorlagen. Man nimmt deshalb an, daß trotz kleiner Gärereien, die so sicher auch während des Restes der Wahlperiode nicht ausbleiben werden, der Minister des Innern Haffi Bey schließlich recht behalten werde, der äußerte: „In unserem Parlament wird es weder türkische noch armenische, jüdische oder griechische Abgeordnete geben, sondern nur osmanische!“ Wie sich die Dinge in dieser Hinsicht allerdings später gestalten werden, wenn der erste Enthusiasmus endgültig abgeklaut ist, das wird sich natürlich erst zeigen müssen.

Deutsches Reich.

* Ein wichtiges Staatsdokument. Die Kundgebung des Kaisers vom 17. November auf die Vorstellungen des Reichskanzlers wegen der im Bundesrat, im Staatsministerium, im Reichstag und im Volke herrschenden Stimmung ist, wie sich aus der Übersicht der „Kreuzzeitung“ über die innere Politik der Woche ergibt, in feierlicher Form erfolgt, als bisher angenommen wurde. In der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ heißt es: „Seine Majestät der Kaiser nahm die Darlegungen und Erklärungen des Reichskanzlers mit großem Ernste entgegen und gab seinen Willen dahin kund“ usw. Diese Mitteilung wurde allgemein so aufgefaßt, daß der Kaiser dem Reichskanzler seinen Willen mündlich kund gegeben habe. Nach der „Kreuzzeitung“ aber handelt es sich bei dieser kaiserlichen Willensbekundung um ein mit der Unterschrift des Monarchen versehenes und in die Hände des Reichskanzlers niedergelegtes Dokument. Es wäre von Interesse, den Wortlaut dieses im „Reichsanzeiger“ nur in indirekter Rede wiedergegebenen wichtigen Schriftstückes kennen zu lernen und insbesondere zu erfahren, ob es sich beschränkt auf den im „Reichsanzeiger“ mitgeteilten Satz: „Unbedingt durch die von ihm als ungerecht empfundenen Übertreibungen der öffentlichen Kritik, erblicke er seine vornehmste kaiserliche Aufgabe darin, die Stabilität der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten zu sichern.“ Oder ist auch schriftlich niedergelegt und nicht bloß mündlich ausgesprochen, was der „Reichsanzeiger“ weiter über diese Unterredung berichtet: „Demgemäß billigte der Kaiser die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstage und versicherte den Fürsten v. Bismarck seines fortwährenden Vertrauens.“ Aus der „Kreuzzeitung“ scheint sich zu ergeben, daß die Billigung der Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstage und die Versicherung fortwährenden Vertrauens nicht schriftlich, sondern mündlich erfolgt ist.

* Sparsamkeit. Wir haben darauf hingewiesen, daß die Mahnung des Fürsten Bismarck zur Sparsamkeit und zur Vermeidung überflüssigen Luxus in erster Reihe an

den höchsten Stellen beherzigt zu werden verdiente. Jetzt schreibt darüber auch die freikonservative „Post“: „Wenn man den Ursachen der luxuriösen Entwicklung der Lebensführung und Lebensansprüche weiter Kreise unserer Bevölkerung und des Wirtschaftens aus dem Vollen in unseren Staats- und Kommunal-Finanz-Verwaltungen nachgeht, wird man erkennen, daß zu dieser Entwicklung die Neigung zur Prachtentfaltung, zu äußerem Gepränge und zur Nichtachtung der finanziellen Konsequenzen an der höchsten Stelle nicht unwesentlich beigetragen hat. Die Meinung ist sogar vielfach verbreitet, daß die Hauptquelle mancher entsetzlichen Ausgaben in der Heeres- und Marine-Verwaltung in der Kommandogewalt zu suchen ist. Soll in der Tat eine wirksame Besserung in Bezug auf die Ausgaben unserer Privat- und Staatswirtschaften herbeigeführt werden, so wird vor allem gerade an der obersten Stelle mit gutem Beispiel voranzugehen und wieder in die Bahnen einzulenken sein, welche Kaiser Wilhelm I. auch in den Zeiten der Kaiserherrlichkeit so sorgsam innezuhalten wußte.“

* Der Anfang der Sparsamkeit? Der „Kreuzzeitung“ zufolge wird die vom Reichskanzler für den Kaiser bei seiner Rede am Donnerstag so eindringlich geforderte und in Aussicht gestellte Sparsamkeit in besonderem Umfange bei der Vorlegung des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1909, die Ende dieser Woche zu erwarten ist, in die Erscheinung treten. Wird schon in der Begründung zum Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderung im Finanzwesen des Reichs, hervorgehoben, daß es nach dem Stande der Einnahmen vom 3. Oktober im wesentlichen gewesen sei, durch Anwendung weitgehender Sparsamkeit in allen Ressorts eine Verminderung der veranschlagten Ausgaben um 92,5 Millionen Mark herbeizuführen, so ist im weiteren Verlaufe der Verhandlungen diese Summe noch erhöht worden. Ausgesprochen sind die in den Etats der einzelnen Reichsämter vorgesehenen persönlichen Kosten für Reisen, Besichtigungen usw. ganz erheblich herabgesetzt und eingeschränkt worden.

* Wie der Kaiser disponiert. Als charakteristisches Beispiel für die Wahrheit, daß der Kaiser nicht nur sein eigener Mann, sondern auch sein eigener Militärkabinettschef ist, erzählt die „M.-B. St.“ ein vor längerer Zeit passiertes Geschick: Der Kaiser wollte einen seiner Adjutanten, Freyherrn v. Biffing, der später kommandierender General in Münster war und vor einem Jahre unter aufseherischen Umständen seinen Abschied erhielt, zu dessen Geburtstag an der Reihe vom Major zum Oberleutnant befördern. Der damalige Chef des Militärkabinetts, Generaloberst v. Scharf, dem der Kaiser gelegentlich eines Vortrages diese Absicht mitteilte, wandte an der Hand der Dienstaltersliste ein, daß dies unmöglich sei. „Also ganz unmöglich?“ fragte der Kaiser. Und als der Militärkabinettschef nochmals behauptete, ließ der Kaiser den Adjutanten herbeirufen und sagte zu ihm: „Ich gratuliere, Herr Oberleutnant!“ Dann wandte er sich mit den Worten: „Gut es geht?“ wieder an den Kabinettschef und befahl die Fortsetzung des Vortrages.

* In dem Artikel „Die Besoldungsvorlage und die Postassistenten“ in Nr. 547 des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 22. d. M. wird uns geschrieben: „Die Postassistenten für die mittlere Postlaufbahn (zum Postassistenten usw.) treten fast durchweg mit dem Zeugnis der Reife für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt, also mit derselben Vorbildung wie die Bewerber für die Sekretariatsstellen der meisten übrigen Staatsverwaltungen, in den Postdienst ein. Wenn auch offiziell — was die Beamten selbst am meisten bedauern — als Mindestmaß der Vor-

bildung nur die Reife für Untersekunda oder das Reifezeugnis einer neunklassigen Mittelschule — wie solche vereinzelt bestehen — verlangt wird, so gehört doch die Annahme von Anwärtern mit dieser etwas geringeren Vorbildung bekanntlich zu den Ausnahmen. Tatsächlich sind 90 bis 95 Prozent aller seit Einführung der jetzigen Personalordnung, also seit 9 Jahren, als Postassistenten in den mittleren Post- und Telegraphendienst eingetretene Beamten im Besitze des Reifezeugnisses für Obersekunda, wenn nicht eines höheren Zeugnisses. Daß die neue Besoldungsvorlage die Postassistenten unter diesen Umständen und bei den bestehenden ungünstigen Besoldungsverhältnissen in keiner Weise befriedigen kann, und daß diese Beamten immer noch hoffen, daß das letzte Wort in ihrer Sache noch nicht gesprochen ist, wird jeder unparteiisch und ohne Voreingenommenheit Urteilende beareifigt finden. — Wir schließen hiermit die Erörterung über die Sonderwünsche einzelner Beamtenklassen, die nur diese selber interessieren und von Fernerstehenden sicherlich nur mit gemischten Gefühlen verfolgt werden.“

* Die deutsche Krise in italienischer Beleuchtung. Im „Giornale d'Italia“ analysiert Cabatins-Renda, der Berliner Korrespondent des Blattes, in einem erscheinenden Zeitartikel die Lage Deutschlands nach den drei letzten „nationalen Schicksalschlägen“ (Kombi von Köpenick, Prozeß Harden, Kaiser-Interview). Nach ihm wurde der „Nimbus des Kaisers“ besonders durch die Enthüllungen über die Postamarelli zertrübt. Am 10. und 11. November, sagt er, „sah der Kaiser im Reichstag wie ein Angeklagter vor seinen Richtern.“ „Ecco homo!“ In diesen Augenblicken überlegten sich seine „Untertanen“, daß der Kaiser kein Gott, sondern ein Mensch ist, und sie gaben ihm keinen Pardon mehr. Dieser Zustand der Gemüter in Deutschland hält an; der Traum ist für immer dahin. Es gibt kein „Juridik“ mehr. Zu viele Illusionen sind seit zwei Jahren geschwunden, als daß Deutschland wiederum mit blindem Vertrauen auf sein altes Regime blicken könnte. Die gegenwärtige Bewegung für Schaffung einer wirklichen Verfassung ist vielleicht der erste Schritt zu einer parlamentarischen Regierung nach dem Vorbild des englischen Parlamentarismus, welcher einem genialen Herrscher immerhin eine Betätigung seiner Persönlichkeit gestattet. Allerdings ist auch eine Reaktion seitens der Ultrakonservativen nicht ausgeschlossen, sobald die öffentliche Meinung ihnen etwas ruhiger und für die Revanche günstiger denkt. Es ist eine düstere Stunde für Deutschland, aber seine Feinde haben keinen Anlaß zu jubeln; denn die Deutschen haben die Gabe, ihre Fehler zu erkennen und Heilmittel ausfindig zu machen. Aus der gegenwärtigen Krise kann ein Deutschland hervorgehen, das noch mächtiger und härter ist als bisher.

* Die „Stimmung“. Der Einzug des Prinzen paars August Wilhelm von Preußen in Potsdam wird sich, wie die „A. N. M.“ melden, weniger feierlich gestalten als ursprünglich vorgesehen war. Die Vertreter der Innungen haben nämlich nach langen Verhandlungen beschlossen, sich an dem Empfang nicht zu beteiligen, da man bei der herrschenden Stimmung doch keine besonders rege Teilnahme erwarten könne.

* Neue Studienordnung für Zahnärzte. Die ver. karte, hat das Kultusministerium eine neue Studienordnung für die Zahnärzte erlassen. Danach ist die Verlängerung des Studiums auf 7 Semester beschlossen worden, zu denen noch ein halbjähriges praktisches Studium hinzutritt. Als Vorbedingung für die neue Studienordnung muß das Reifezeugnis eingebracht werden. Die neue Verordnung soll

warum die Försen „joldch“ wären. — Sie redete — redete — redete. Sie überlieferte das Gefährte von vier jungen und einem alten Hund, — bis ich ganz betäubt ausgab, überhaupt etwas zu sagen, worauf sie mir noch einen kleinen Weile Har machte: ich hätte ihr „den da“ für zehn Mark abgekauft. „Der da“ war ein ganz lustiger, kleiner Käfer. Obwohl er von der Nase bis zum Schwanz schneeweiß war, bewies mir Frau Schmidt schlagend, daß er die erforderlichen drei Farben in geradezu prachtvoller Zeichnung hatte — oder doch jedenfalls kriegen würde, wenn der die „zweiten Haare“ bekäme, — eine mir bis dahin bei Hunden ziemlich unbekannte Erscheinung. Hierauf wickelte sie den sich bestig Sträubenden in ihre Schürze und erklärte energisch, sie würde ihn sofort nach Hause tragen. Also hatte ich fast ohne mein Zutun — zwar keinen Boxterrier, aber ein „Försen“.

Wir mußten mit dem Tier natürlich zu Fuß laufen. Als wir im Lauf des Nachmittags nach Hause kamen (das Essen war ganz zusammengeknurrert und mein Mann sehr lde), hatte „mein“ Hund der alten Dame ein Loch in die Schürze gestossen, das sich nur mit einem erklidlichen Trinkschale stopfen ließ. Dafür zog sie denn aber auch endgültig ab, was immerhin schon eine gewisse Erleichterung war.

Nun: Jugend an sich ist kein Fehler. Das Alter kommt schon ganz von selber. Lump, (eigentlich hieß er Lord, den Namen Lump hat er sich selbst ehrlich erworben), lernte ziemlich schnell, was man so Manieren nennt. Die erste kostspieligere Untat (denn daß ich ihn genau einen halben Tag zu spät für die Steuer anmeldete und dafür ein Protokoll bekam, war mein Fehler) beging er, als wir ihn das erste Mal allein zu Hause ließen.

Wissen Sie, was eine Maraboutboa mit Schwänzen ist? — Nun es sind viele, viele hundert Federchen, die zu vielen kleinen Schwänzchen verarbeitet sind und diese vielen kleinen Schwänzchen wiederum bilden zusammengeheftet die Boa, — also etwas sehr Bartes und Lustiges. Ich hatte die meinige mit heruntergebrocht, eben weil wir ausgehen wollten, ließ sie aber dann doch am Kleiderhänger hängen, aus lauter Angstlichkeit, weil es nach Regen aussah. — Dann hatten wir einen langen Disput, ob wir Lump besser im Garten oder Treppenhaus lassen sollten, aber da er im Garten sofort anfing die Blumen auszugraben, entschlossen

wir uns doch lieber fürs Treppenhaus. Er begleitete uns höchst liebenswürdig bis an die Haustür, aber kaum merkte er, daß er allein gelassen werden sollte (denn seine Liebe, die Köchin) machte auch ihren Sonntagsummel, da erhob er ein so gellendes Protestgeheul, daß die Leute auf der Straße stehen blieben und nach unserem Hause hinsahen. Und obwohl wir eilends machten, daß wir fort kamen, hörten wir ihn noch mindestens eine Viertelstunde weh. Ich hatte infolgedessen den ganzen Nachmittag Gewissensbisse wegen der Nachbarn, aber siehe da! — Als wir nach Hause kamen, empfing uns eine Stille, — eine geradezu wohlthuende Stille! — Wir haben uns gerührt an das liebe Tier! Da hatten wir ihn nun verabschiedet und er sah ganz brav in irgend einem Ecken und schlief!

Aber das Licht pflegt den Illusionen zu schaden; so auch hier. Als es aufflammte, sahen wir, daß das liebe Tier allerdings in einem Ecken lag, und zwar in einem recht molligen Nest aus meiner Maraboutboa, von der es mit rührendem Eifer — knipp, knipp, knipp — ein Schwänzchen nach dem anderen abbiß. Ein Schrei meinerseits — ein Griff nach der Gundepeitsche — und Lump flog entsetzt mit allen Bieren zugleich in die Luft, um ihn herum ein wahres Schneegestöber von Federchen, Stücken, Schwänzchen. —

Es war schrecklich. Vor Angst und Schrecken vor der drohenden Weitsicht schob er dann gleich hinter einen hölzernen Schirmständer, der umfiel und krachend zerfiel, und da ich ihn im Treppenhaus auf keine Weise kriegen konnte, jagte ich ihn ins Vorzimmer, bis ich wenigstens meinen Mantel abgelegt hätte, überzeugt, er wäre doch nun wenigstens etwas eingeschüffert. — Er aber begab sich in Ruhe gelassen, sofort wieder auf Entdeckungszug. Als ich zu ihm herein kam, stand er eben mitten auf dem Tisch, sah mich freundlich an und hatte den ganzen Strauß aus der Blumenvase im Maul, während aus deren kläglichen Trümmern kleine Wähe über Tisch und Sessel rannen.

Von da an sah er eigentlich nur noch still, um sich eine neue Untat auszuenden. Er nagte die Schuhe an, er verpeitschte meine Handschuhe, er fraß Löcher in den Teppich, er stahl die Wurst aus der Küche und die Butterbrote vom Teller, er stürzte meinen Nährfort und wickelte den Inhalt mit großer Kunstfertigkeit um das ganze Treppengeländer bis unten in den

Keller, er lief unzählige Male auf die Straße, während Gundepeitsche war, und versorgte uns mit Protokollen, wie sie ein halbes Dutzend einermachen anständiger Familien sonst in zehn Jahren bekommen, er sprang über Tische und Bänke und rief herunter, was sich nicht wehrte, — kurz er verübte jede erdenkliche Art von Nichtsnützigkeit, und die einzigen Geschöpfe, die er konsequent in Ruhe ließ, waren die Katzen und die Mäuse. Was die Katzen anbelangt, konnte ich ihm das nicht einmal so übel nehmen, denn sie war ihm an Alter, Erfahrung und Frechheit über, aber an das Mäuseverfügen sollte und sollte er sich gewöhnen. Wir setzten ihm deshalb die Mäuse in der Halle gefangen vor und überließen es ihm, sie herauszuholen und tot zu beißen. Das interessierte ihn denn auch sehr, dies Gaudium mit dem springenden, hüpfenden Tier, und er kratzte, kratzte, fräste, — bis er der Maus ein Loch gefrast hatte, durch das sie fröhlich entklimpte, worauf ihn die Sache gar nicht mehr interessierte und er in seine Kiste kroch, um ein bißchen zu schlafen, welche Art des Mäusefangs mir natürlich auf die Dauer nicht behagte.

Nun, vielleicht hätte ich mich doch noch dadurch verjöhnen lassen, daß er lernte, durch einen Reifen zu springen, und daß er des geschlagenen Mittagessens über auf den Hinterbeinen sah und Bittte machte, wobei er die Vorderpfoten auf eine höchst possierliche Art zusammenlegte wie ein kleines Kind. Aber das Schlimmste kam noch.

Es kamen nämlich hintereinander ein Herr und eine Dame zu uns zum Besuch. Zuerst kam der Herr, Lump freute sich so außerordentlich darüber, daß er ihn gleich in der ersten halben Stunde von hinterwärts anfraß, was leider erst bemerkt wurde, als er bereits einen Knochenslippen intus hatte. Und obwohl der Herr eine wahre Engelsmiene zum bösen Spiel machte, war mir als Hausfrau die Sache natürlich höchst fatal. Und als nun die Dame kam (ein junges Mädchen, das berühmte war für die Menge ihres wunderbaren rotblenden Haars), wurde der Missetäter von vornherein aus dem Wohnzimmer verbannt. Er trieb sich im Treppenhaus und Garten herum und die Dame, der er leid tat, nannte ihn ein armes, süßes Kerlchen und schmuggelte ihn ihrerseits zuweilen ins Zimmer, wo für er ihr gleich begeistert anging. Ich hatte die trübsen Befürchtungen, wollte sie dem jungen Mädchen aber nicht mitteilen, um ihm den Aufenthalt bei uns

am 1. April 1900 in Kraft treten. Gleichzeitig hat das Kultusministerium den übrigen Bundesstaaten von der Verordnung Mitteilung gemacht mit dem Anbetrachten, die gleichen Bestimmungen ev. in Kraft treten zu lassen.

* Zur Frage der Feuerbestattung in Preußen wird jetzt mitgeteilt, daß eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit in absehbarer Zeit nurmehr als gesichert anzusehen ist. Nachdem unter den beteiligten Ressorts eine Übereinstimmung über alle wesentlichen Fragen erzielt worden ist, hat sich auch das preussische Staatsministerium bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. Vom Reich stehen Bedenken gegen die landesgesetzliche Regelung weder in krimineller noch in hygienischer Beziehung entgegen; auch die Reichsgewerbeordnung wird von der Feuerbestattung nicht berührt, wenn die Regelung nach dem Beispiel derjenigen Bundesstaaten erfolgt, welche die Leichenverbrennung bereits jetzt eingeführt haben. Um eine möglichst gleichmäßige gesetzliche Ordnung der Frage im Reich herbeizuführen, ist das Reichsamt des Innern auf Veranlassung Preußens mit Erhebungen betraut, ob und in welcher Form andere Bundesstaaten in absehbarer Zeit eine landesgesetzliche Regelung der Frage vorhaben.

* Gegen die Inzeratensteuer. Der Verein der schleswig-holsteinischen Zeitungsverleger nahm in seiner in Hamburg abgehaltenen 19. Generalversammlung eine geharnischte Resolution gegen die Inzeratensteuer an.

* Eine Verurteilung des Zeugniszwangs gegen die Presse enthält eine kürzlich getroffene Entscheidung des Oamburger Oberlandesgerichts, die, wie „Das Recht“ mitteilt, dahin geht, daß Zeitungsredakteure auf Grund der Bestimmungen der Zivilprozeßordnung über das Recht zur Zeugnisverweigerung befragt seien, die Antwort auf Fragen nach dem Namen ihres Gewährsmannes, der ihnen einen (vom Kläger) beanstandeten Artikel eingereicht hat, abzulehnen. In den Entscheidungsschritten wird ausgeführt: Die Aufgabe der Tageszeitungen, Fragen von wirtschaftlicher Bedeutung zu erörtern, läßt sich nur erfüllen, wenn die Behälter des Blattes, da sie selbst unmöglich alle mannigfaltigen Verhältnisse des Wirtschaftslebens näher beobachten können, Verbindungen unterhalten, die ihnen das zum Abdruck geeignete Material zuführen. Und Einfender von Artikeln über Vorgänge in der praktischen Volkswirtschaft werden sich nur finden, wenn ihnen die Geheimhaltung ihres Namens auf Wunsch sicher ist, insbesondere in Fällen, wo der Gewährsmann nach der Natur des Stoffes Vorgänge in Privatbetrieben offen zu legen hat, die als Unterlagen für die Beurteilung der aufgeworfenen Fragen ihm nicht entbehrlieh erscheinen. In solchen Fällen muß er dagegen geschützt sein, daß er eventuell persönlich zur Verantwortung gezogen wird, und muß der Redakteur ihm die Gewähr dafür bieten, daß er Discretion üben kann. Die Tagespresse würde ihre Aufgabe schlechterdings nicht zu erfüllen vermögen, wenn die Redakteure durch den Zeugniszwang genötigt wären, die Einfender der gebrachten Artikel namhaft zu machen und sie damit den Angriffen verletzter Interessenten preiszugeben. Der Name des Gewährsmannes ist danach eine den Redakteuren kraft ihres Gewerbes anvertraute Tatsache, deren Geheimhaltung durch die Natur derselben geboten ist, weil es sich von selbst versteht, daß ein Gewährsmann, der bei der Publikation selbst hat unterzeichnet bleiben wollen, auch nachträglich nicht hervortreten will und weil eine berechnete Verleumdung bei öffentlichem Interesse an ungebundener Erörterung gewisser Fragen die Redaktionen als verpflichtet ansieht, das Geheimnis des Namens zu wahren. — Hier hat endlich einmal ein

höchstes Gericht ausgesprochen, was die Presse längst vertreten und für sich in Anspruch genommen hatte. Es ist nur zu wünschen, daß diese Rechtsanschauung allgemeine Geltung findet.

* Die Verderbtheit der Welt zur Zeit der Sintflut und jetzt. Herr Huber, Dechant und Stadtpfarrer in Schwabenstadt, fällt ein wenig lebenswürdiges Urteil über die Kampfgenossen der Zentrumspartei, über die Sozialdemokraten, in der Finger „Theol. prakt. Quartalsschrift“ unter Redaktion der Professoren der bischöflichen theologischen Diözesan-Lehranstalt Dr. Dittmar und Buchs, 1908, 2. Heft. Es ist die Rede von der Verderbtheit der Welt zur Zeit der Sintflut. Anschließend hieran fährt nun der Verfasser fort: „Die damals waren eine lichterleuchtende Bande, — so recht Naturvolles im nackten Sinne des Wortes; aber in der raffinierten Unsitlichkeit und naturwidrigen Schamlosigkeit reichten sie nicht an den Sumpf unserer Zeit heran; damals waren able Gesellen, in der Schrift werden sie Giganten geheißen und viri famosi, berühmte Kerle! — aber sie waren doch Zwerge gegenüber den Giganten unserer Zeit, z. B. der Presse unserer Juden und Brüder von Schurz und Kelle und ihres treuen Gefolges: der Notizen! Jene Rummel schlugen wild um sich und zermalnten, wer ihnen des Weges kam, brachten es aber doch kaum zustande, wie der derbe Bierzeiler sagt: „Er hat'n Verchlag'n und er hat'n dernaht und hat eahm das Eluwig auswendig bracht“; aber in unserer Zeit wachsen jene zu Riesen heran, die gleich ganze Völker in den Abgrund der Gottlosigkeit schmeißen, ihnen den heiligen Glauben aus der Seele reißen und die erst kommenden Generationen schon im Voraus vergiften.“ — Die „Tägl. Rundschau“ schreibt dazu: „Das sind harte Worte. Aber bis zu den Wahlen ist noch lange Zeit. Je näher sie kommen, desto besser werden sich Rote und Schwarze wieder verstehen.“

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Hr. v. Dycker, Gen.-Leut. und Kommandeur der 19. Div., zum vortragenden Gen.-Adjutanten und Chef des Militärkabinetts Sr. Maj. des Kaisers und Königs ernannt. * Dieffenbach, Oberleut. und Kommandeur der Kriegsschule in Reife, unter Veretzung zum Gren.-Regt. Graf Kest v. Röllendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6 mit der Führung dieses Regiments beauftragt. * von Busse, Major und Bais.-Kommandeur im Gren.-Regt. Königs Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 8, zum Kommandeur der Kriegsschule in Reife ernannt. * Dorn, Oberleut. beim Stabe des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und gleichzeitig als Brigadier der 1. Gen.-Brig. wiederbeschäftigt. * v. Blumenstein, Oberleut. beim Stabe des 4. Bataillon Inf.-Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112, zum Stabe des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61, veretzt. * Stamm, Oberleut. im Inf.-Regt. Grochberg (3. Grochberg) Nr. 117, unter Beförderung zum Hauptm. zum Komp.-Chef ernannt. * Rapp-Zinn, Oberleut. im 1. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 87. * Rischmann, Oberleut. im 2. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 88. * Blas, Oberleut. im 5. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 113, dieser unter Veretzung in das Inf.-Regt. Grochberg (3. Grochberg) Nr. 117, zu überzähligen Hauptleuten befördert. * Fischer, Oberleut. a. D. und Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Simsbach a. L., der Charakter als Hauptm. verliehen. * v. Seib, Leut. im Inf.-Regt. v. Gersdorff (Ruchess.) Nr. 80, zum Oberleut. befördert. * Vertram, Leut. im 2. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 88, zur Unteroff.-Vorsule in Neubreisach veretzt. * Mehl, Oberleut. im Inf.-Regt. General-Adjutanten (Brandenburg.) Nr. 3, unter Beförderung zum Hauptm. vorläufig ohne Patent, als Komp.-Chef in das Biederfeld. Inf.-Regt. Nr. 10 veretzt. * Oberst von Reppert, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der 2. Pion.-Brig., zum Inspektor dieser Inspektion ernannt. * Salvermann, Königl. Württemberg. Oberleut. in der 2. Ingen.-Inspr. und Ingen.-Offizier vom Platz in Gumbach, unter Überweisung zur 8. Ingen.-Inspr. zum Inspektor der 5. Festungs-Inspektion ernannt. * Stamm, Leut. und Erzieher am Kadettenhause in Oranienstein, in das Inf.-Regt. Grochberg (3. Grochberg) Nr. 117 veretzt. * Stedler, Leut. im Dan-

ziger Inf.-Regt. Nr. 128, als Erzieher zum Kadettenhause in Oranienstein veretzt. * v. Reitzberg, Hauptm. im Inf.-Regt. Grochberg (3. Grochberg) Nr. 117, zum Vizeleutnants des 8. Armee-Korps veretzt. * Zabel, Hauptm. bei der Art.-Verf. in Lippstadt zum Art.-Depot in Mainz veretzt. * Schumacher, Leut. beim Art.-Depot in Mainz, zur Art.-Verf. in Lippstadt veretzt. * Ritter, Hauptm. im 1. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 87. * Buße, Hauptm. im 1. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 27 Oranien, zu Deutsch. befördert. * Knab, Hauptm. im Inf.-Regt. General-Adjutanten (Brandenburg.) Nr. 3. * Hennings, Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 21, zu Deutsch. befördert. * Alster, Hauptm. Hauptm. im Inf.-Regt. Nr. 21, zum Hauptm. befördert. * Koeßler, Unteroff. im Inf.-Regt. v. Gersdorff (Ruchess.) Nr. 80. * Borchert, Leut. v. Gersdorff, Unteroff. im 1. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 87. * Wöhr, Unteroff. im 2. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 88. * Reibet, Unteroff. im Inf.-Regt. Grochberg (3. Grochberg) Nr. 117. * Michelmann, * Krüger, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 21, zu Hauptm. befördert. * Gallo, Vizekapitän im Grochberg (3. Grochberg) Nr. 18, zum Hauptm. ernannt. * Maurod, Oberst und Kommandeur des Gren.-Regts. Graf Kest v. Röllendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform in Genehmigung seines Abschiedsgeluches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: * Borowski, Oberst und Brigadier der 1. Gen.-Brig., mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 6. Rhein.-Inf.-Regts. Nr. 68. * v. Boh, Oberleut. und Kommandeur des Thüring. Inf.-Regts. Nr. 6, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform. * Wilhelm, Hauptm. und Kom.-Chef im Inf.-Regt. Grochberg (3. Grochberg) Nr. 117, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform. * v. Schröter, Oberleut. a. D., Kommandeur des Landw.-Bezirks Rastenburg, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. v. Gersdorff (Ruchess.) Nr. 80, von seiner Dienststellung auf sein Gehalt entbunden. * von Wilck, Oberleut. a. D. in Wiesbaden, zuletzt Kommandeur des Landw.-Bezirks 1. Bataillon, unter Wegfall der ihm erteilten Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des 6. Rhein.-Regts. Königs Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburg.) Nr. 8, auf sein Gehalt mit Pension zur Disp. gestellt.

Orden-Verleihungen. Die Erlaubnis zur Anlegung nicht-preussischer Orden wurde erteilt: Des Komturkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmütigen: dem Obersten v. Demitz, Kommandeur des 2. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 88, des Ehrenkreuzes desselben Ordens: dem Oberleut. a. D. von Berner zu Frankfurt a. M., des Ritterkreuzes zweiter Klasse mit Schwertern desselben Ordens: dem Militär-Intend.-Sekretär Weikinger bei der Intend. des 18. Armee-Korps, dem Kriegsgeschäftsführer Straßburger bei der 13. Division.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Der Kaiser wird aus Anlaß seines 60jährigen Regierungsjubiläums in den nächsten Tagen alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses empfangen, in deren Namen der Thronfolger eine Ansprache an den Kaiser richten wird. Dann folgen Deputationen der obersten Hof- und Würdenträger, der Geistlichkeit, des österreichischen Adels, der Staatsbeamten usw. Am 30. November werden die Mitglieder beider Häuser des Reichsrats und Deputationen der 17 Landtage und des Gemeinderats der Stadt Wien empfangen werden. Am 2. Dezember werden etwa 600 Ordensauszeichnungen bekannt gegeben werden. Die Festlichkeiten erreichen an diesem Tage mit einer großen kirchlichen Feier ihr Ende.

Von deutscher Seite wird gegen den tschechischen Abgeordneten Burival in Prag die Strafangelegenheit eröffnet, weil er bei den Demonstrationen deutscher Studenten mit Fingerringen traktierte. An den Exzessen haben sich auch tschechische Studenten beteiligt. Sie durchzogen abends die Straßen der Stadt und sangen tschechische Geslieder gegen Österreich.

nicht zu verleiden, aber ich bekam einen fürchterlichen Schreck, als es gleich den dritten Tag nicht zum Mittagessen erschien. Wir warteten ein Weilschen und dann stieg ich zum Fremdenzimmer herauf und klopfte an. Keine Antwort; drinnen höre ich jemand verzweifelt schluchzen.

Ich klopfte stärker. Es wird weiter geschluchzt. Nun bekam ich Angst. — „Fräulein Gella! Öffnen Sie doch bitte! Fräulein Gella, was ist Ihnen denn?“

Nach einer Weile antwortet eine ganz verweinte Stimme: „Gleich — gleich. O bitte, noch einen Augenblick! — Oh — oh —“

Ich klopfte weiter und bitte inständig: „Öffnen Sie doch, bitte! Lassen Sie mich Ihnen doch helfen, Gellchen!“

Aber sie blieb dabei zu schluchzen und oh — oh — zu stöhnen, bis ich ganz aufgeregt und fast böse wurde. Da erst wurde zaghaft der Schlüssel umgedreht und ich trat ein.

Sie stand da, hatte ein Tuch um den Kopf geschlungen und jammerte: „Oh — der Hund! Der Hund! Dieses abscheuliche Tier! — Was fange ich an! Dieses abscheuliche Tier! — O bitte, sehen Sie mich nicht an, sehen Sie mich nicht an!“

Ich sah mich ganz ratlos um, — was hatte er denn nun wieder angefangen? Das arme Fräulein Gella schluchzte indessen immer fassungsloser, und als ich sie noch einmal liebevoll fragte, was ihr denn eigentlich fehle, wies sie nur stumm mit der Hand nach draußen, sank auf ihr Bett und wühlte ihr Gesicht in die Kissen. Ich trat ans Fenster und — oh!

War es nicht gräßlich? Mitten auf dem Rasenplatz vor dem Hause sah Lump und fing eben an, gemütlich Fräulein Gella's — schöne, dicke, vielbewunderte Goldzöpfe zu verpeisen!

Sie hatte sich frisieren wollen, vor Tisch. Oh nun das Türschloß nicht eingeschlagen war oder wie es kam — plötzlich erkante ein vergnügtes Knurren und ehe sie es verhindern konnte, raste Lump mit ihren berühmten Haaren davon und schlug sich die Zöpfe vor Bergnügen um die Ohren. — Zu schreiben hatte sie sich geniert und nun war das Unglück fertig.

Es war gräßlich schwer, die passende Haarfarbe aufzutreiben, denn leider war die Farbe wirklich echt. Weiß der liebe Gott, wo ich überall herumgelaufen

bin, während das unglückliche Fräulein Gella, Influenza vorschübend, in ihrem Zimmer eingesperrt war. Schließlich mußten wir doch die Haare von ihrem Friseur daheim kommen lassen, und während wir darauf warteten, hatte ich nur die eine dumpe Hoffnung, das Unglückstier würde an der Jopfmahlzeit zugrunde gehen. Aber abgesehen von einigen Verdauungsstörungen passierte ihm gar nichts.

Nie hätte ich gedacht, daß falsche Haare so teuer sein könnten! — Als die Rechnung kam, die ich natürlich für mich erbeten hatte, sträubten sich meine eigenen, — ich ging zuerst stillwütend auf die Post, um das Geld einzuzahlen, und dann wusch ich Lump, bis er so reizend weich war, wie das berühmte Rämmchen, band ihm eine rosafarbene Schleife um und schickte ihn mit einem Weilschenfräulein meiner besten Freundin als Geburtstagsgeschenk.

Den Besuchern der grauen Rabe tue ich aber hiermit kund und zu wissen, daß ich es nun mit vergiftetem Fleisch versuchen werde!

Aus Kunst und Leben.

* Das Luftschiff im Patent. Die Erfolge Zeppelins, Parsevals, der Gebrüder Wright und Garmans haben das allgemeine Interesse für die Luftschiffahrt in außerordentlich hohem Maße erweckt. Theoretische Untersuchungen und praktische Versuche ungezählter Erfinder, die das große Menschheitsproblem in langem, hartem Ringen immer schrittweise vorwärts brachten, haben endlich einzelnen wenigen die Palme des Sieges in die Hand gedrückt. Wenn wir aber ehrlich sein wollen, müssen wir, gerade so wie auf anderen technischen Gebieten, den vielen unermüdlichen Vorkämpfern, denen Fortuna die unerlässlichen Göttergüter zur Verwirklichung ihrer Ideen nicht in den Schoß geworfen hat, in gleichem Maße unsere Achtung zollen wie jenen. Ohne die Errungenschaften seiner Vorgänger hätte weder Stephenson die Lokomotive, Morse den Telegraph, Werner Siemens die Dynamomaschine erfunden, noch Curie das Radium, Röntgen die R-Strahlen und Marconi die drahtlose Telegraphie entdecken können. Wie groß die Zahl der Vorkämpfer in der Flugtechnik ist, vermag niemand anzugeben, sie geht in die Regionen; wohl aber besitzen wir ein Maß für die Zahl der Versuche derer, die wenigstens so viel Mittel besaßen, um

ihren Apparaten oder Projekten den staatlichen Schutz gegen Nachahmung zu verschaffen, ein Patent zu erwerben. In Deutschland, wo die ersten gebrauchsfähigen lenkbaren Ballons (Zeppelin und Parseval) gebaut worden sind, hat das kaiserliche Patentamt nach einer Mitteilung des Herrn Richard Göttsch (Hamburg) bisher rund 350 Patente für Luftschiffahrt erteilt, die Ballons, Drachen und Flugmaschinen oder auch verschiedene Dienstbarungen der Luftschiffe betreffen. Auf Antriebsvorrichtungen von Ballons entfallen hiervon circa 150, auf Flugmaschinen, die schwerer sind als die Luft, mehr als 70 und auf Steuervorrichtungen etwa 40 Patente. Die meisten der erteilten Patente haben bloß auf dem Papier gestanden, nur wenige von ihnen sind praktisch ausgeführt worden. Das gilt natürlich noch weit mehr von den viel zahlreicheren überhaupt zur Anmeldung gekommenen Patenten, von denen ein großer Teil den für einen staatlichen Schutz erforderlichen Bedingungen nicht entspricht, daher zurückgewiesen werden mußte. Nur ein geringer Prozentsatz der erteilten flugtechnischen Patente wurde länger als ein Jahr gehalten, alle übrigen verfielen schon nach dieser kurzen Frist.

* Der Hervorruf auf offener Bühne. Aus Paris wird geschrieben: Die Verwaltung der Pariser Großen Oper hat nun den Entschluß gefaßt, das Verbot der Künstler bei offener Szene zu verbieten und hat die Sänger aufgefordert, künftighin auf den Applaus während des Spieles nicht mehr zu reagieren und sich mit den Beifallsgelächtern am Schluß des Aktes zu begnügen. Die für das Pariser Theaterpublikum neue Bestimmung hat ihre Ursache in einem Vorfall, der sich kürzlich in der großen Oper bei einer „Lohengrin“-Aufführung ereignete. Als Lohengrin sein Lied an den Schwan gesungen hatte, brach das Publikum in Beifall aus, worauf Lohengrin vom Hintergrund der Bühne bis an die Rampe ging, sich blickig nach vorn und nach den Seiten verbog, um dann mit großen Schritten wieder an seinen Platz zurückzukehren und träumerisch sinnend seinem lieben Schwan nachzublicken, der inzwischen hinter den Kulissen entwichen war.

Theater und Literatur.

Nach dem „Schwäbischen Merkur“ soll der Ausschlagung des neuen Hoftheaters in Stuttgart der mit dem ersten Preis gekrönte Entwurf von Professor Sittmann-München zugrunde gelegt werden.

Stille der Aulabelle Herrn Danneberg anreihen, am **Kaiser Herr Kapellmeister Hugo Kerner**, also ein in der **„Unter Wende“**. — Das heutige (Mittwoch) **Zeckongert** im kleinen Saale des Kurhauses beginnt wie regelmäßig um 6 Uhr.

Literarische Gesellschaft. Der zweite, am Donnerstag, den 26. November, abends 8 Uhr, im Kaiserhof stattfindende **Kunstabend** verspricht reichen Kunstgenuss durch die heimische Mitwirkung zweier Vereinsmitglieder, der **Schauspielerin Fräulein Frida Eichelsheim** und der **Opernsängerin Frau Gusti Hoff**. Gast- und Galeriefreien zu 50 Pf. an der Kasse.

Konzert. Sonntag, den 29. November, abends 8 Uhr, findet im großen Saale der „Voge Platte“, Friedrichstraße 27, das bekannte alljährliche **Konzert des Herrn D. Kilián**, Anstalters und Leiters der Wiesbadener Rhythmus-, Mandolin-, Gitarren-Schule, unter Mitwirkung von **Fräulein M. Grödel** (Gesang), sowie der **Mandolin- und Gitarren-Vereinigung** von Amore, der Kiliánischen Rhythmus-Vereinigung, statt.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) **Opernhaus.** Mittwoch, den 26. November: „Lamäuer“. Donnerstag, den 27.: „Der Kottillon von Roumoult“. Freitag, den 28.: „Der Kottillon von Roumoult“. Samstag, den 29.: „Der Kottillon von Roumoult“. Sonntag, den 30.: „Der Kottillon von Roumoult“. Montag, den 1. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Dienstag, den 2. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Mittwoch, den 3. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Donnerstag, den 4. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Freitag, den 5. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Samstag, den 6. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Sonntag, den 7. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Montag, den 8. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Dienstag, den 9. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Mittwoch, den 10. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Donnerstag, den 11. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Freitag, den 12. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Samstag, den 13. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Sonntag, den 14. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Montag, den 15. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Dienstag, den 16. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Mittwoch, den 17. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Donnerstag, den 18. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Freitag, den 19. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Samstag, den 20. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Sonntag, den 21. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Montag, den 22. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Dienstag, den 23. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Mittwoch, den 24. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Donnerstag, den 25. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Freitag, den 26. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Samstag, den 27. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Sonntag, den 28. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Montag, den 29. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Dienstag, den 30. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“. Mittwoch, den 31. Dezember: „Der Kottillon von Roumoult“.

Vollständiger Jahres-Ausstellung. Der **Volksverein** rege Aufbruch, den die **Volksvereine** im **Kunstverein** bislang regelmäßig gefunden haben, hat Veranlassung gegeben, auch für die gegenwärtige „10. Jahresausstellung der frankfurter Künstler“ zwei Vollstände einzurichten, und zwar Sonntag, den 29. November, und Sonntag, den 6. Dezember, an welchen Nachmittagen von 14 bis 4½ Uhr der Eintritt auf 20 Pf. ermäßigt ist. Es soll zu den weitesten Kreisen die Möglichkeit geboten sein, einen Überblick über einen wesentlichen Teil des frankfurter Kunstschaffens zu gewinnen und die neuesten Werke unserer heimischen Künstler kennen zu lernen.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Eine originelle Schaufensterdekoration des Konfektionshauses **Wels** in der Marktstraße erregt Aufsehen beim Publikum. Die Schaufenster sind in eine herrliche **Modellbahn** umgewandelt, auf der kleine **Knaben** (Puppen) dem **Modellbau** huldigen.

* Die **Ziehung der Wormser Geldlotterie** findet am 7. Dezember statt; es gelangen dabei 7200 Gewinne zur Auszahlung, darunter Hauptgewinne von 60 000, 40 000, 20 000, 10 000 M. usw. Lose à 3 M. für Porto und Liste 30 Pf., sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen, bei den Königl. Lotterie-Einnehmern, bei der **Post-Vertriebs-Gesellschaft** Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmeh., Berlin, **Reichsplatz** 2, zu haben. Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.

* Was soll ich morgen kochen? so muß sich täglich die Hausfrau fragen. Das **Kochbuch** der **Hausfrau** **Dr. E. Hennrich**, sehr handlich, in gutem Einband, 200 Seiten stark, gibt auf diese Frage erschöpfende Antwort und gute **Kochrezepte** allen denen, die über die hohen Preise der Lebensmittel zu klagen haben. **Referenten** dieses **Buches** mögen 40 Pf. in Marken an die durch die **Verlagsbuchhandlung** **Dr. A. Decker** in **Wiesbaden** senden. Das **Buch** wird ihnen dann **franko** zugesandt. Diese **Firma** hat auch ein **Gesundheitsbuch** zusammengestellt. Es enthält neben vielen nützlichen **Ratschlägen** auch eine **Anzahl bewährter Rezepte**. Auch dieses **Buch** versendet **Dr. A. Decker**, **Wiesbaden**, **franko** gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken. Wer beide **Bücher** haben will, möge 70 Pf. einsenden.

Vereins-Versammlungen.

* Am 17. d. M. hielt der **Gesangverein „Liederkreis“** seine Hauptversammlung ab. Nach dem Bericht des **Kassierers** **A. König** hat der Verein auch finanziell gute Fortschritte gemacht. Bei der **Wahl des Vorstandes** sind folgende Herren gewählt worden: 1. Vorsitzender **H. Anauer**, 2. Vorsitzender **H. Meißner**, **Kassierer** **Ernst Winterwerb**, 1. Schriftführer **Vol. Schödel**, 2. Schriftführer **L. Vogt**, **Diener** **A. König**, **Beisitzer** **A. König** und **Dr. Heimerl**, **Rechnungsführer** **A. Meißner**, **Begleiter** **M. König** und **M. Hoff**. Zur **Beitragserhebung** wurde beschlossen, auch in diesem Jahre an einem **Beitragstag** teilzunehmen, um die **Beiträge**, die der Verein im letzten Jahre erlitten hat, wieder auszugleichen.

* Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung des **Kriegs-Vereins** des **Regierungsbezirks Wiesbaden** am 17. November 1908 in Wiesbaden: Die diesmonatliche Vorstandssitzung fand am 17. November d. r. unter dem Vorsitz des **Obersten** **A. v. D. von Dörren** statt. Von den auswärtigen Mitgliedern war der **Kreisverbandsvorsitzende** **Hauptmann** **Dr. Heide** **Hummel** und **Kaufmann** **Kraus** aus **Wiesbaden** erschienen. Der **Vorsitzende** macht zuerst Mitteilung von einem **Rundschreiben** an die **Kreisverbände**, in dem auf die **Bekanntmachung** des **Landesverbandes** in der **„Post“** Nr. 24 verwiesen wird. In dieser werden die **Bestimmungen** veröffentlicht, nach denen **bedürftige** **Kriegs-Veteranen** in den **Kriegsvereinen** zu einer **unentgeltlichen** **Wohn- und Brunnenkur** zugelassen werden können. Die **bedürftigen** **Kriegs-Veteranen** haben sich zu diesem **Bezug** mit den in dem **genannten** **Blatte** als **Unterlagen** aufgeführten **Papiere** an die **Zweigvereine** vom **Noten** **Kreis** (Landrat, beam. in **Wiesbaden** **Oberbürgermeister**) **anfangs** **nächsten** **Jahres** zu wenden, von wo aus bis zum 1. März l. J. die **Gesuche** an das **Zentralkomitee** vom **Noten** **Kreis** **gehandelt** werden. Die **Kreisvereine** zu den **Bedürftigen** **trägt** der **Landesverband**. Das **Aufnahme** **Gesuch** des **Kriegs** **Vereins** „Germania“ in **Wiesbaden**, **Kreisverband** **Wiesbaden**, in den **Landesverband** wird **bedürftig** **vorgelegt** werden. Die im 3. Quartal für die **bedürftigen** **Kameraden**, bezw. **Witwen** vom **Landesverband** bewilligten **Unterstützungen** betragen 2126 Mark. Als **Einzelmeldungen** in den **Kreisverband** sind die **Herren** **Konter-Admiral** **A. D. Schulze**, **Oberstleutnant** **A. D. Walter** und **Kapitänleutnant** **A. D. Dürmer** **beigetreten**. Zum **Schluss** besprach der **Vorstand** in einem **kurzen** **Vortrag** die **Aufgaben** der **Unterverbände** des **Landesverbandes** für die **Verbreitung** der **Vereinstätigkeit**. Er kam dabei zu dem **Schluss**, daß die **so genannten** **Wander-Versammlungen** nur auf das **wärmste** **empfohlen** werden können. Der **Kreisverband** **Schicht** a. M. hat für sich die **Einsparung** **schon** **seit** **mehreren** **Jahren** **getroffen**. Sie sind **vornehmlich** **dazu** **geeignet**, **Vorträge** **verschiedener** **Art** **zu** **halten** **und** **Ausprachen** **herbeizuführen**.

Rassauische Nachrichten.

ch. **Höchst** a. M., 22. November. Der **Konsum-Verein** für **Höchst** a. M. und **Umgebung** hielt gestern im **Kasino** seine **Jahresversammlung** ab. Die **Zahl** der **Mitglieder** ist auf 2047 angewachsen. Der **Gesamtumsatz** belief sich auf 840 053 M., der **Reservefonds** beträgt 15 878 M. Bei der am 1. Dezember v. J. gegründeten **Sparkasse** wurden bis zum 1. Oktober fast 25 000 Mark eingelegt und hat sich das **Sparmarken-Umsatz** **besonders** **gut** **bewährt**, indem für 3500 M. in

Marken zu 25 Pf. eingelöst wurden. Die **Dividende** wurde auf 15 Prozent festgesetzt. — Die **Pläne** der in **Unterliederbach** zu **erbauenden** **Bäckerei** sind der **Behörde** zur **Begutachtung** **vorgelegt** worden und kann nach deren **Genehmigung** mit dem **Bau** **begonnen** werden. Es sollen hierzu **Hausantellheime**, die mit 5 Prozent **verzinst** werden, zur **Ausgabe** **kommen**. Zur **Sicherheit** sollen dieselben als **zweite** **Hypothek** **eingetragen** werden. Zum **Schluss** der **Verhandlungen** wurde eine **Resolution** gefasst, die sich gegen die **geplante** **Gesellschaftsteuer** **auspricht**.

n. **Schwaneheim**, 22. November. Die **Gemeinde** hatte dem **Ingenieur** **Zimmermann** aus **Cassel** 5000 M. für **Borarbeiten** zum **Gas- und Wasserwerk** **bewilligt**, die jedoch nicht für **ausreichend** **erachtet** wurden. **Gestern** fand eine **Nachbesprechung** von 7000 M. auf der **Tagesordnung**, die jedoch nicht **genehmigt** wurde, da die **Firma** **Hessmer** in **Bad-Ems** die **Borarbeiten** **billiger** **aussühren** will. — Im **Laufe** der **letzten** **Jahre** **erzielte** die **Gemeinde** 50 000 M. **Rechnungsüberschüsse**, die als **selbständiges** **Konto** **angelegt** und zur **Deckung** **laufender** **Ausgaben** **Verwendung** **finden** **sollen**. — Der **Vaterländische** **Frauenverein** wird im **nächsten** **Jahr** eine **Gesellschaft** **für** **schulntlassene** **Mädchen** **eröffnen**.

u. **Von der Nidda**, 22. November. Der § 53 des **Kommunal-Abgabengesetzes** findet im **Kreise** **Höchst** **immer** **mehr** **praktische** **Anwendung**. Nach dem **Paragrafen** kann eine **Gemeinde**, der durch einen **Betrieb** eines **Nachbarortes** **Mehrausgaben** an **Schul- und Armenlasten** **erwachsen**, **letzteren** **zu** **Beiträgen** **heranziehen**. Den **Anfang** in dieser **Beziehung** machte **Nied** im **Jahre** 1903, welches über **Höchst** im **Verwaltungsstreitverfahren** ein **obliegendes** **Urteil** **ertrifft**. **Höchst** ist **inzwischen** von **Unterliederbach**, **Sossenheim**, **Sindlingen** und **Zeilsheim** zu **Beitragslasten** **herangezogen** worden. **Nied** hat auch **Griesheim** und **Frankfurt** zu **Zuschüssen** **gezwungen**. **Neuerdings** muß **Griesheim** auch nach **Sossenheim** **zahlen**. Die **Stadt** **Frankfurt** jedoch ist **genötigt**, an **Nied**, **Griesheim** und **Sossenheim** **Beiträge** **zu** **entrichten**. **Griesheim** fordert über 30 000 M. von der **Stadt**, die bis jetzt noch nicht einen **Pfennig** **gezahlt** hat.

m. **Königsheim** i. L., 24. November. Zwei **Strolche**, die in eine **hiesige** **Villa** **einzubrechen** **versuchten**, aber **verjagt** wurden, konnten in **Gronberg** **verhaftet** werden.

ll. **Vorch a. Rh.**, 23. November. Zwei im **Jahre** 1906 entdeckte **Neslausherde** der **Gemarkung** **St. Goarshausen** und 14 **Herde** der **hiesigen** **Gemarkung** sind für den **Anbau** **solcher** **Gewächse**, die **oberirdisch** **abgeerntet** werden, vom **Jahre** 1911 ab auch für **Burzel- und Knollengewächse** **freigegeben** worden. **Dagegen** **bleibt** der **Wiederanbau** **von** **Neseln** **noch** **verboten**.

R. **Von der War**, 24. November. Man liest in den Zeitungen fortwährend von neuen **Bahnbauplänen**, resp. **Projekten** zu solchen, von unserer **Gegend** **vernimmt** man aber gar nichts, und doch ist keine in ganz **Rassau** einer **Bahn** **dringender** **bedürftig**, als unsere. **Nach** **niemand** **Pläne**, so muß man sie **selbst** **machen**, und die **Veröffentlichung** **habe** **ich** **mir** **im** **„Wiesbadener Tagblatt“** **gedacht**, da ich mir **fragte**, eine **Zeitung**, die 25 000 **Abonnenten** hat, wird **überall** **gelesen**, wohl auch an für unsere **Wünsche** **maßgebenden** **Stellen**. Diese **Wünsche** möchte ich **hier** **näher** **bezeichnen**. Eine **Bahn**, die, vom **Bahnhof** **Vangenichwalbach** **ausgehend**, in **Kemel** **ohne** **allzu** **große** **Steigung** die **Höhe** **erreicht**, über **Born** **nach** **Raststätten** und von da durch das **Mühlbachthal** **nach** der **Bahn** **führt**, oder aber, der **Kleinbahn** **folgend**, nach **Oberlahnstein**, dürfte auf einen **großen** **Verkehr** **rechnen**. **Einstweilen** **sind** **mindestens** **dreißig** **wohnhabende**, oft **reiche** **Dörfer** **an** **dieser** **Bahnverbindung** **interessiert**, die **alle** **nach** **Wiesbaden** **ihren** **Zug** **haben**, **wohin** **sie** **Haar**, **Korn**, **Wiesen**, **Öen**, **Kartoffeln** **usw.** **bringen**, ein **Verkehr**, der **sich** **mit** **der** **Bahn** **verzehnfachen** **würde**. **Dann** **liegen** **im** **Bereich** **der** **Linie** **etwa** **ein** **Dutzend** **Schieferbrüche** **mit** **einer** **Qualität** **an** **Schiefer**, die **der** **Gauß** **nichts** **nachgibt**. **Mit** **der** **Industrie** **einer** **Bahn** **würde** **in** **allen** **diesen** **Gruben** **die** **Arbeit** **ausgenommen**, und **drei**, **vierhundert** **Menschen** **fänden** **lohnende** **Beschäftigung**. **Nicht** **der** **geringste** **Vorzug** **ist** **der** **riesige** **Holzreichtum** **der** **Gegend**. **Allein** **die** **Oberförsterei** **Erlenhof** **hat** **bis** **nach** **Holzhausen** **a. S.** **hin** **einen** **Holzreichtum** **sondergleichen**, der **jetzt**, **namentlich** **was** **Stammholz** **anbelangt**, **fast** **werlos** **ist**, **mußte** **doch** **das** **eigene** **Nutzholz** **in** **Stämmen** **zu** **5 und 6 M.** **der** **Stemmer** **losgeschlagen** **werden**, weil die **Transportkosten** **zu** **bedeutend** **sind**. **Mit** **der** **Bahn** **würde** **sich** **auf** **der** **Strecke** **Kemel-Born-Raststätten** **ein** **Verkehr** **entwickeln**, von dem man heute noch gar keine **Ähnung** **hat**. **Von** **Basaltsteinbrüchen**, **rotem** **Porphyrt**, **ergiebigen** **Tongruben** **usw.** **will** **ich** **hier** **gar** **nicht** **sprechen**, **obwohl** **sich** **mit** **der** **Bahn** **eine** **rege** **Industrie** **entwickeln** **würde**. **Ich** **will** **nur** **noch** **erwähnen**, daß man im **Osten** **Bahnen** **gebaut** **hat**, wo an eine **Industrie** **gar** **nicht** **zu** **denken** **ist**, und wo man die **Steuereinkünfte** **nicht** **heben** **kann**, da es sich meistens nur um ein **Dutzend** **Großgrundbesitzer** **handelt**, die alles, was an den **Steuern** **erinnert**, **sorgfältig** **von** **sich** **fernhalten**. **Hier** **aber** **handelt** **es** **sich** **um** **30 bis 40 000** **Bewohner**, um **leistungsfähige** **Gemeinden**, deren **Steuereinkünfte** **sich** **um** **das** **Dreifache** **erhöhen** **würde**. **Hier** **muß** **man** **den** **Hebel** **ansetzen** **zur** **Hebung** **des** **Volkswohls**, und **hier** **bedarf** **man** **nicht** **100** **Millionen** **und** **mehr**, die man **reichen** **Leuten** **in** **den** **Rippen** **wirft** **zur** **Luxuspreiße** **für** **ausgelegene** **Güter**, sondern mit **nur** **5, 6** **Millionen** **kann** **man** **einer** **ganzen** **Gegend** **helfen**.

h. **Diez**, 24. November. Die **Stadtverordneten** wählten **Herrn** **Beigeordneten** **Karl** **Grosz** **wieder**. — Dem **Antrag** des **Magistrats**, das **jetzige** **Amtsgerichtsgrundstück** **und** **den** **anliegenden** **Wassenhausegarten** **an** **den** **Justizfiskus** **kosten- und** **lastenlos** **abzutreten** **unter** **der** **Voraussetzung**, daß der **Fiskus** **der** **Stadt** **das** **fiskalische** **Vergütungs** **nebst** **dem** **dazugehörigen** **Gelände** **überläßt**, und den **Amtsgerichtsneubau** **auf** **seine** **Kosten** **ausführt**, wurde von der **Stadtverordneten-Versammlung** **zugestimmt**. Es ist anzunehmen, daß der **Fiskus** **auf** **diesen** **entgegenkommenden** **Beisatz** **eintreten** **wird**.

i. **Limburg**, 24. November. Die **Gemeinden** **Niederbrechen** und **Würges** bei **Limburg** haben ebenfalls die **Aufstellung** **eines** **Schularates** **bekanntgegeben**. **Dagegen** **hat** **Elz** **mit** **Mittheilung** **auf** **die** **zu** **hohe** **Anforderungen** **stellende** **große** **Kinderzahl** — **annähernd** **600** — **sich** **abschneidend** **verhalten**. — Die **Personen** **zahl** **auf** **nahme** **in** **Limburg** **hat** **eine** **Ermittelung** **von** **10 473** **ergeben**. Das ist gegen das **Vorjahr** **eine** **Zunahme** **von** **156** **Personen**.

S. **Vom Westerwald**, 22. November. Dieser **Tag** wurde auf dem **Westerwald** eine **Kollekte** **erhoben** für ein **Schwesterhaus** zur **Pflege** **kleiner** **Kinder** **und** **armer**, **alter** **Leute**, das in **Mainflingen** **erbaut** **werden** **soll**. Da die **betreffende** **Gemeinde** **wohl** **die** **staatliche** **Genehmigung** **zu** **einer** **Sammlung** **nicht** **erhalten** **hat**, so wurde ein **anderer** **Weg** **eingeschlagen**, um **zum** **Ziel** **zu** **gelangen**. Der **betreffende** **Kollektant** **verkauft** **nämlich** **Bilder** **und** **Wandspiegel**, die auf der **Rückseite** **mit** **einem** **entsprechenden** **Stempel** **versehen** **waren**. **Natürlich** **war** **der** **Preis** **ungewöhnlich** **hoch**, ein **Wandspiegel** **im** **Wert** **von** **30** **Pf.** **kostete** **1** **M.** Der **Überschuss** **aus** **dem** **Geschäft** **sollte** **dem** **Baufonds** **der** **betreffenden** **Anstalt** **zufallen**. **Abgesehen** **von** **den** **Nachteilen**, die aus der **Verquickung** **des** **Geschäfts** **mit** **dem** **Wohltätigkeitsstiftung** **erwachsen**, kann auch aus **wirtschaftlichen** **Gründen** **diese** **Art** **des** **Sammelns** **nicht** **zur** **Nachahmung** **empfohlen** **werden**. **Manche** **wenig** **Bemittelte** **werden** **dabei** **zu** **Ausgaben** **genötigt**, die ihre **Verhältnisse** **übersteigen**, **besonders** **wenn** **der** **„Sammeler“** **sein** **auftretendes** **versteht**; **denn** **während** **nämlich** **bei** **anderen** **Sammlungen** **die** **kleinen** **Gaben** **von** **5 und 10** **Pf.** **noch** **willkommen** **sind**, wird **hier** **wenigstens** **1** **M.** **verlangt**. **Dazu** **kommt**, daß **solche** **Sammlungen** **nicht** **eine** **vereinzelte** **Erscheinung** **sind**, es wurden in **letzter** **Zeit** **nicht** **weniger** **als** **drei** **beobachtet**. **Außerdem** **ist** **bei** **uns** **auf** **dem** **Westerwald** **in** **bezug** **auf** **Krankenkassen** **und** **dergleichen** **noch** **so** **viel** **zu** **tun**, daß wir **unser** **Geld** **hier** **ganz** **gut** **anwenden** **können**.

S. **Büdingen** (Westerwald), 22. November. Die **Arbeitsverhältnisse** **in** **den** **Steinbrüchen** **der** **Umgebung** **sind** **andauernd** **günstig**. So will der **Steinbruch** „**Am Stühel**“ noch 20 **Steinkipper** **einstellen**, **ebenso** **sucht** **der** **Steinbruch** **in** **Stodum** **nach** **Arbeitskräften**.

Aus der Umgebung.

ss. **Hanan**, 23. November. Ein **Ulan** **des** **hiesigen** **Regiments** **ist** **unter** **Wirkung** **seines** **Dienstpferdes** **desertiert**. Das **Pferd** **wurde** **jetzt** **bei** **Stilkenburg**, wo es der **Soldat** **seinem** **Schicksal** **überlassen** **hatte**, **eingefangen**, während der **Ulan** **selbst** **noch** **nicht** **verhaftet** **werden** **konnte**. Der **Blüchling** **war** **schon** **einmal** **mit** **einem** **Dienstpferd** **desertiert** **und** **hatte** **seit** **kurzem** **die** **ihm** **deshalb** **aufgelegte** **Strafe** **verbüßt**.

Sport.

* **Wiesbadener Fußballklub „Germania“**. Das **gestrige** **Ligament** **des** **1. Mannschaft** **gegen** **die** **gleiche** **Mannschaft** **des** **Fußballklubs** **„Germania“** **Biebrich** **Offenbach** **endete** **unentschieden** **mit** **1:1** **Toren**. **Konnten** **am** **vergangenen** **Samstag** **die** **Wärter** **noch** **dem** **Frankfurter** **Fußballklub** **„Germania“** **eine** **Niederlage** **bereiten**, so war **man** **auf** **den** **Ausgang** **des** **gestrigen** **Spiels** **sehr** **gekommen**. **Offenbach** **entsprach** **vollständig** **den** **Erwartungen**. **Mit** **ihren** **gut** **zusammen** **spielenden** **Stürmern** **bedrohten** **sie** **das** **Offenbach** **Wiesbadener** **Tor**, wo jedoch die **hiesige** **Verteidigung** **die** **Angriffe** **verwehrt**. Die **Wiesbadener** **Stürmer** **bedrohten** **geheimlich** **das** **Tor** **der** **Wärter** **sehr** **stark**, **lassen** **leider**, wie **gewöhnlich**, die **schönen** **Gelegenheiten** **unbenutzt**. **Abwechslung** **gibt** **es** **erst**

Wollen Sie Beweise,

daß „Kathreiners Malzkaffee“ trotz aller maßlosen Angriffe der Konkurrenz ein vorzügliches, hocharomatisches und dabei unschädliches Getränk ist? — Dann probieren Sie ihn, bitte! Sie bekommen ihn überall! In ganzen, halben und viertel Paketen, das Viertel-Paket **10 Pfg.**

(Ma. 2429) F 148

Schleifmühle,

Hauptstraße 27.

Gute Speisen und Getränke.
Eigene Schlichtung.

J. B. Fritz Stritter.

Brennholz, Kohlen und Briketts.

Anzündholz Mk. 2.20 per Ztr.,
Abfallholz Mk. 1.20 per Ztr.,
Buchen-Scheitholz, auch geschnitten und gespalten,
Eichenholz Sägemehl u. buch.
Abfallholz zum Räuchern für Metzger,
Nusskohlen jeder Größe, beste
Melirte Ofenkohlen, Ruhrkohlen,
Anthracitkohlen, Kohlscheid und
la Belgische,
Elform-Briketts für Dauerbrandöfen, 1888
Union-Briketts, grosses Format empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Gail Wwe.,

Parkettboden-Fabrik
und Bauschreinerei,
Biebrich a. Rh. u. Wiesbaden.
Fernsprecher 13. Lad. Bahnhofstr. 4.

KÖNIGL

Natürlicher  Mineralbrunnen

FACHINGEN

(R. Z. 50390 Ha.) F 18

Nur prima Stoffe

1501
i. Damenstoffe, Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge u. Hosen bedeut. unter Selbstverkaufspr. Kirchhoff & G. Wendt.

Rodel und Ski

in grosser Auswahl.
Winterbekleidung.



Alleinverkauf
der berühmten F149

Taunus-Rodel.

Katalog gratis!

J. Abel-Schmitt,

Frankfurt a. M.,
Mainzerlandstrasse,
Ecke Moselstrasse.

Christbäume,
ca. 500 Stück, 2-4 Meter hoch, verkauft
Braueri Merz, Idstein i. Z.

Ich habe mich in Wiesbaden als Gesanglehrer

niedergelassen. Stimmstimmende Methode, basierend auf
der altitalienischen Schule. (Enrico Delle Sedie, Paris.)
Brudenstrasse 4, Part. — Sprechzeit: 3-4 Uhr.
Konzert- und Opernsänger-
früher am Königl. Opernhaus, Berlin.

Georg Ritter,

Gesangs-
pädagoge.

Lager in amerik. Schuhen.

Anträge nach Mass. 1485

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

40 Jahre bewährt sich nun
mehr Better's
Haarwasser (München),
naakt, geprüft u. begutachtet.
J. B. um 40 Pf. u. 50 Pf. 1.10 bei
Adler-Druckerei, Bismarckstr. 1. F 91

Klub-Sessel

Chesterfield-Sofas.

Reparaturen billigst.

Illustrierter Katalog kostenlos.

Konkurrenzlose Ausführung.
Billigste Preise.
Grösste Auswahl.

Adolph Seipel,

Spezialist für
Englische Leder-Sitz-Möbel,
11 Kirchstrasse 11.
Telephon 2942.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Drei Ausverkauf-Tage

in

Handarbeiten.

Wir haben einen grossen Posten Restbestände und einzelne Piecen in **vorgezeichneten, angefangenen und fertig gestickten Handarbeiten**, sowie **hochelegante Modelle**

➔ **ganz enorm billig**

auf Extra-Tischen in der I. Etage zum Verkauf ausgelegt
und bieten unserer Kundschaft während dieser drei Tage

eine äusserst günstige Kaufgelegenheit für Weihnachten.

Telephon
188 u. 950.

S. Blumenthal & Co

Kirchgasse
39/41.

B.d.W.

Bazar der Wilhelmstrasse.

B.d.W.

Von meinen Einkaufsreisen retour, bringe ich während der nächsten Wochen

grosse Posten Gelegenheitskäufe zu enorm billigen Preisen

zum Verkauf, und zwar in den nächsten Tagen

Federhoas von 3 Mk. an, Chiffon-Shawls, Jabots, Rüschen, Tücher, Plaid.

Auf alle anderen Artikel gebe ich während dieser

Ausnahmetage ungeachtet meiner bekannt sehr billigen Preise **noch 10% Rabatt.**

Wilhelmstr. 40.

Carl Goldstein,

Wilhelmstr. 40.

Gegründet 1877.

1502

Darmstädter Möbelfabrik
Darmstadt, Heidelbergerstr. 129.
Kunstschreinerei
Werkstätte für Wohnungs-Einrichtungen jeden Stils. Grösste, existierende, stets wechselnde **Sonderausstellung** von 300 mustergültigen Wohnräumen in jeder Preislage. Man verlange Preisliste mit Abbildungen.

(Fa. 1528) F142

Leop. Wessel,

Schneidermeister,
Bahnhofstr. 18, 2.
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Herren- und Knabenbekleidung.
Sack-Anzüge . . . von 65-80 M.
Hof-Anzüge . . . 65-90 "
Paletots . . . 55-60 "
Brack und Gehrock-Anz. 60-120 "
Reparaturen gut und billig.
Tadellosster Sitz. — Beste Verarbeitung.



Buchen-Schneitholz
in jeder Länge geschnitten à Str. 1.40.
Pinzindeholz
fein gespalten à Str. 2.20.
Brennholz
à Str. 1.30 frei ins Haus. IV 239
Ottmar Kissling, Brennholzhändler,
Teleb. 488, Kapellenstr. 5/7.

Goldgasse 18.

Neu eröffnet!

Goldgasse 18.

Niederlage

der berühmten streng rituellen Fleisch- und Wurstwaren-
Fabrik von L. Westheimer Nachf., Frankfurt a. M.
Unter Aufsicht seiner Schwärden des Herrn Rabbiner Dr. Horowitz.

Täglich Eingang von nur allerbesten Wurstwaren und
Aufschnitt, prima junge Mast- und Stopf-Gänse, junge Enten,
Suppen- und Brathühner, junge Hähnen und Boularden, Gänse im Aus-
schnitt, als Gänselein, Keule, Brust, Gänseleber, Gänsefett roh und
ausgelassen

zu den billigsten Tagespreisen.

Auf Wunsch täglich Nachfrage.

Warme Würstchen zu jeder Tageszeit.

Samstage bleibt das Geschäft geschlossen.

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billigste
Heizung f. d. Einfamilienhaus
ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaup Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

(Fa. 1974) F118

Union Rheinische Braunkohlen-Briketts **Union**

liefert in plombierten Säcken mit garantiertem Inhalt von
50 kg zu Mk. 1.15 für den Ztr. frei Aufbewahrungsort

Ludw. Jung, Telephon 959.

Bureau Bismarckring 30, I, Lager im Westbahnhof.

Man weise jeden nicht plombierten Sack zurück. B 14489

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend reduzierten Preisen.

Maison Oettinger & Co.,

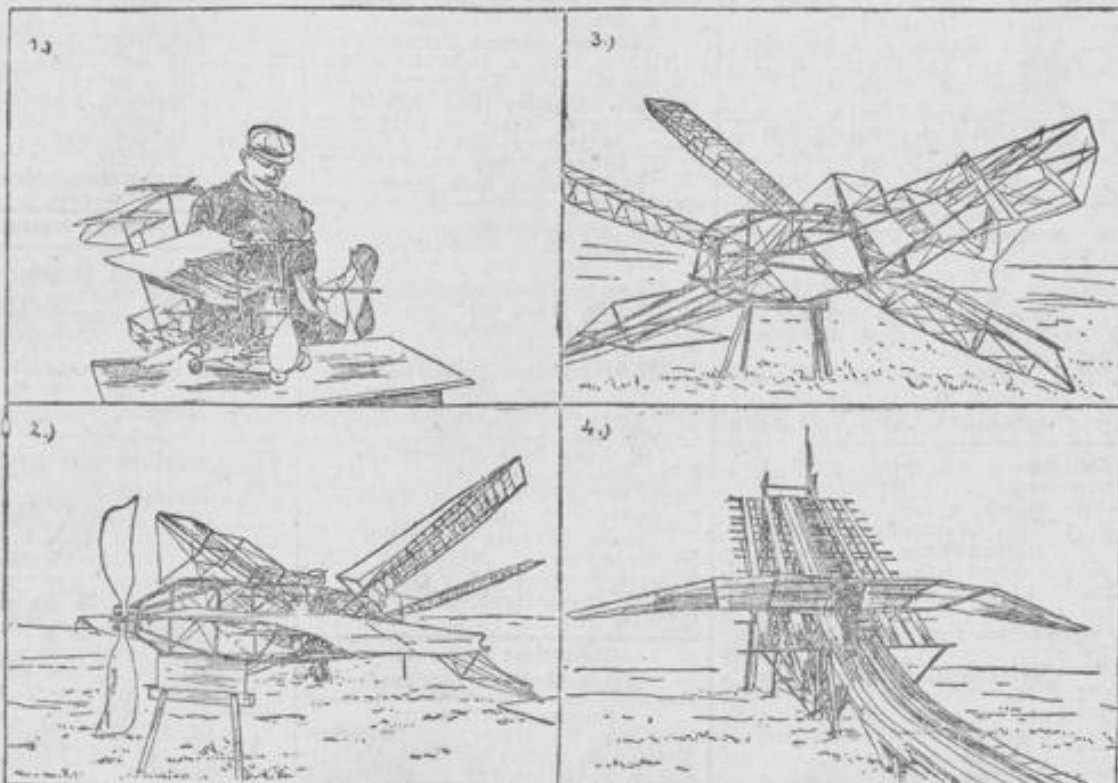
Hoflieferanten,

Langgasse 37.

Vermischtes.

Eine Flugmaschinen-Fabrik.

Unsere Bilder führen uns durch eine Aeroplanfabrik in Breslau, die in ihrer Art wohl einzig in der Welt dasteht und sich mit recht den stolzen Titel „Erste deutsche Flugmaschinenfabrik“ beilegen kann. Die Fabrik baut ausschließlich nur Aeroplane. Unsere Bilder zeigen



Die erste Deutsche Flugmaschinenfabrik in Breslau. 1.) Experimente am Modell 2.) Fertigstellung des Aeroplans. 3.) Anmontieren der Flügel. 4.) Die Gleitbahn, erbaut, um die Dichtigkeit der Flügel festzustellen.

unter andern eine Gleitbahn, welche zur Bestimmung der Dichtigkeit der Flügel verwendet wird. Der prüfende Ingenieur läuft mit den Flügelteilen die Gleitbahn herab wie ein großer Vogel, der sich vom Boden erhebt, und stellt dadurch die Tragfähigkeit und Widerstandskraft der Flügelteile fest. Ein weiteres Bild zeigt das Modell des Flügelapparates sowie die aufmontierten Flügelflächen und einen fertigen Aeroplan.

O. K. Ein Wettrennen mit dem Tod. Aus New York wird berichtet: Furchtbare Szenen spielten sich ab bei der großen unterirdischen Gasexplosion, die am Freitag die Bewohner von Brooklyn in höchste Aufregung versetzte. Eine der Hauptstraßen war aufgerissen

worden, da die Gasleitung reparaturbedürftig war, und in der Tiefe arbeiteten fünfzehn Arbeiter an den riesigen Röhren. Die Gasexplosion erfolgte plötzlich; ein dämpfer furchbarer Stoß erschütterte den Erdboden meilenweit im Umkreis, Fenster wurden eingedrückt und aus dem Schacht in der Straße flog sofort eine lodende Flammenwelle empor. Unten in der Tiefe waren fast alle von dem Druck an die Wände geschleudert und zerschmettert. Nur vier Arbeiter waren noch am Leben.

mit achtzehn angegeben. Eine Frau war mit zwei Kindern unter einem brennenden Balken eingeklemmt und ihre Hilferufe gellten schaurig durch die Luft. Endlich kam ihr die Rettung, ein modischer Mann namens Samuel Prout eilte herbei, und ohne auf die Verletzung seiner Hände Rücksicht zu nehmen, hob er mit aller Anstrengung den glühenden Balken soweit empor, daß die Frau mit samt den Kindern hervorgezogen werden konnte. Aber unmittelbar danach verlor er die Kraft, taumelte und stürzte dann selbst hinab in das Flammenmeer, das ihn nicht mehr freigab.

Kleine Chronik.

Verhafteter Bürgermeister. Der Bürgermeister der Stadt Raumburg i. H., Dorf, wurde wegen Amtsvergehens verhaftet und ins Gefängnis Unterfugungsgefängnis gebracht.

Schulfeiertag. In Dorosoma bei Szegedin stürzte während des Unterrichts der Lehrsaal der dortigen längst baufälligen Volksschule ein und begrub 50 Kinder unter den Trümmern. 33 Kinder wurden leicht, 15 schwer und 2 tödlich verletzt.

Überfall im Zuge. In einem von Aachen nach Jülich fahrenden Personenzug wurde ein Schaffner überfallen und schwer mißhandelt. Sterbend wurde er in ein Kölner Krankenhaus gebracht.

Eine ganze Ortschaft eingeeßert. Bei orkanartigem Sturm brach in der Ortschaft Szasztelek (Ungarn) ein Brand aus, durch den die ganze Ortschaft eingeeßert wurde. Zwei Personen sind in den Flammen umgekommen. Der gesamte Viehbestand sowie die Futtermittel wurden ein Raub der Flammen.

Brennender Schacht. In Drobovica ist der Schacht Daria in Brand geraten. Das Feuer hat auch die Schächte Justus und Petrolea sowie einige Bauernhöfen ergriffen und eingeeßert.

Anstöße anhaltender Regengüsse während der letzten Tage ist, wie aus Lüttich gemeldet wird, die Mah stark gehindert und an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. Auch die Nebenflüsse bringen Hochwasser. Man befürchtet eine schwere Katastrophe.

Ein Skandal, welcher in Marseille entdeckt wurde, ruft dort großes Aufsehen hervor. Ein Buchmacher, der verhaftet wurde, erklärte beim Verhör, er habe der Polizei 15.000 Frank gezahlt, damit man ihn unbeschädigt lasse. Die Gerichtsbehörde forschte augenblicklich nach der Persönlichkeit in der Polizeiverwaltung, welche diese Summe erpreit hat. Man erwartet die Entlassung mehrerer Beamten.

Abenteuer einer Barke. Die Barke „Beluga“ ist nach einer aufregenden Fahrt in San Francisco eingetroffen. Sie verlor im Arktischen Meere 7 Mann. Während der Verfolgung eines Walfisches am 10. Sept. nahm die Barke alle Schiffbrüchigen des französischen Dampfers „Bayle“ auf, welcher gegen einen Eisberg gerannt und gesunken war. Die Schiffbrüchigen befanden sich jedoch in einem derartig erschöpften Zustande, daß sie jämlich starben.

Was ist Reise - Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff, modern, reine neue Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franco. Direkter Versand nur guter Stoffen zu Anzügen, Paletots, Hosen und feiner Damendachbeiwägen. Jeder genaue Vergleich überzeugt. Aus über 2000 Proben lassen sich Nachbestellungen vor. Verlangen Sie Muster unter Angabe Ihrer Wünsche porto frei o ne Kaufverlang. With - Im Boetjes in Düren Nr. 52 bei Aachen.

Dr. Schweinefleisch u. Würstchen bill. Restauration Niederwaldstr. 10.

Beinkranke

Beingeschwüre, Plattfuss, etc. Leiden, behandelt ohne Bettr. Ambulatorium für Beinkranke, Frankfurt a. M., Bethmannstr. 54. Sprechst. 9-12 u. 3-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12 U. U. ständ. Arzt, Leit. Prosp. gr.

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Geld ohne Bürgen schnell, diskret gibt Selbstgeber. Ber. in 28, Yorkstr. 17. F 95

Geld, jede Höhe, schnell, Notentab. Selbstg. Roasch nski, Chortittenburg 6, Rantur. 55. Rüd. F 92

Akkumulatoren werden geladen u. repariert. G. Stöber, Hermannstr. 15. Telefon 2213. B17575

Im Zeitalter der Surrogate

leben wir; darum sollte jede Hausfrau trachten, nur mit echtem, unverfälschtem Material zu arbeiten. Liebig's Fleisch-Extrakt, dies altbewährte Hilfsmittel zur Verbesserung und Kräftigung der verschiedensten Gerichte, kann durch kein Surrogat ersetzt werden.

F 519

1^a Tafeläpfel

wieder frische Sendung eingetroffen.

Verkaufsstelle

Michelsberg 24,

im Laden, vis-a-vis der Coulinstrasse.



Originalfüllung

in 1/2-Ltr.-Flaschen 0.20 M.
" 5-Ltr.-Syphons 2.—
" 10- " " 4.—

empfiehlt die

General-Vertretung

Robert Preuss,

Bier-Grosshandlung,

Weissenburgstrasse 10.

Kellereien: Bergschlösschen

Telephon 385.

IV 229

Vermietungen

2 Zimmer.

Pothringerstraße 14,
Ede Wohnstrasse, schöne 2- und 3-
Zim.-Wohnungen sofort billig
zu vermieten, sowie 2 Lagerkeller. Näb.
baselst bei Zehner. B 12909

5 Zimmer.

Wielandstr. 7, Ede Alleestr.,
Part., 1., 2., 3. Stock herrlich,
5 Zim., m. all. Zub., Zentralheizg.,
Badezimmer, p. l. April 09 u. v.
Näb. Dölling u. Max, Moritzstr. 6.

Gärten und Geschäftsräume.

4, 5 oder 7 Zimmer,

1 Treppe hoch, in nächster Nähe des
Gerichts, für Justizrat o. Richter-
anwalt besonders geeignet, per
1. 4. 09 zu verm. Off. Adressen u.
N. 636 a. d. Tagbl.-Verl. erb. 4484

Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.**Parfstr. 43,**

gegenüber Sammelplatz, das neu
vorgezeichnete Parterre sofort zu ver-
mieten. Zu besichtigen v. 3-5 Uhr.

Möblierte Zimmer, Mansarden

Goethestr. 5, Part., am Hauptbahnhof,
eleg. möbl. Salon u. Schlafz. zu verm.

Schön möbl. Zimmer

billig zu verm. Näh. Moritzstr. 22, 2.

Gut möbl. Zimmer mit gut bürgerl.
Pension erhalten preisw. Geschäftstz.
u. Herren Heroldstr. 30, 2. IV 242

Eleg. möbl. Zimmer

im Tagbl.-Verlag. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Pm

Wohnung**Kleinere Villa,**

7 bis 8 Zimmer, modern ausgest.
hat, Zentralheizung, elektr.
Licht, Auto-Garage, in ebener Lage,
mit Vorlaufsrecht zu mieten ge-
sucht. Offerten unter N. 200 haupt-
postlagernd.

Welt. Herr sucht in

Gasse 2 (Sonn'ge, freundl. Zimmer,
wenn möglich unmöbliert, zu
dauerndem Aufenthalt, in Nähe
des Rathauses. Offerten mit Preis-
angabe unter N. 637 an den
Tagbl.-Verlag.

Privatier

sucht gr., ruh. möbl. Zimmer, nicht im
Kurzverlet. Off. u. N. 636 a. d. Tagbl.-Verl.

Laden

im Kurzverlet. auf 1. Okt. 1909 gesucht.
Off. unter N. 635 an den Tagbl.-Verl.

Laden

mit Wohn-, 5 Zim., Hofraum, Stall,
groß. Lagerräumen gef. Off. nur mit
Preis u. N. 636 a. d. Tagbl.-Verlag.

Fremden Pensionen**Villa Melitta, Elisabethen-**

bezüglich möbl. Zimmer mit und ohne
Pension preisw. für den Winter zu
vermieten, sowie abgeschlossene Etagen
mit Küche.

Rheinstraße 52, 1,

möbliertes Zimmer mit Pension
sofort zu vermieten.

Zum 1. oder 16. Dezember sind
2 schöne inelandergehende
Zimmer (auch
einzeln zu verm.) mit oder ohne gute
Pension frei. Näheres Preisw.

Pension Wands,

Stiftstraße 2, Hochparterre.

Epilept.

best. Ärzte finden
gute Aufnahme in
Krankenhaus. An-
fragen besördert
unter T. 6071 F 48

D. Frenz, Mainz.**Plakate:****Möblierte Wohnung**

zu vermieten

auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel
zu haben in der

L. Schellenberg'schen

Langgasse 27. - Hofbuchdruckerei.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Kontante Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr**Kapitalien-Angebote.**

Die Gothaer Lebensvers.-Bank
gibt 1. Hypoth.-Gelder auf sehr gute
Bausch. Jährlicher zu ev. ermäßigten
Beding. bei baldig. Abnahme. Näh.
Hauptgeschäftsstelle Hermann Mühl,
Rheinstraße 60 u. 1. St.

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe an erster Stelle auf prima
Bausch. anzulegen durch
Julius Diehl, Bankdirektor,
Frankfurt a. M., Altonaerstraße 10.
Sprechstunden: Vorm. v. 8-12 u. 1 Uhr.
Telephon 8616.

Gute Hypothek

bis 60,000 Mk., welche flüssig gemacht
werden soll, kauft Senal 10474

Meyer Salzberger, Adelsheid-

6000 Mk.

auf 1. Hyp. zum 1. Jan. zu 4 1/2 % an-
zulegen. Näh. im Tagbl.-Verl. Pz

18- und 20,000 Mark auf gute
2. Hyp. zum 1. Jan. anzulegen. Off.
u. N. 635 an den Tagbl.-Verlag erb.

20- bis 25,000 Mark

auf gute 2. Hypothek per bald zu
vergeben. Offerten unter N. 634 an
den Tagbl.-Verlag erb.

50-80,000 Mark Privat-

kapital auf
gute erste Hypothek anzulegen,
auch geteilt. Offerten u. N. 632
an den Tagbl.-Verlag.

Auf 1. Hypothek auszuleihen
ist ein großes Bausch. in Beträgen
von 50,000, 100,000 Mk. u. höher.
Offerten unter N. 635 an den
Tagbl.-Verlag zu richten.

Julius Triboulet

Langgasse 8, 1.

Fernsprecher No. 2344.

Vermittlungsstelle der**Rheinischen Hypothekenbank Mannheim.**

Darlehensgesuche für 1. Hypotheken werden unter günstigen

Bedingungen entgegen genommen.

2. Hypotheken werden zuverlässig und streng reell

bearbeitet. P 500

Ba. 200,000 Mk.

als 1. Hypothek (auch get.) auszuleihen.
Off. u. N. 630 a. d. Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.

Von Herrn besessenen Standes werden für
sofort 750 Mk.

zu 5 % Zinsen auf ein Jahr gesucht.
Drucke Siegel. Offerten unter
N. 637 an den Tagbl.-Verlag.

800 Mark

auf 2. Hypothek auf
Landgrund. Offert.

unter N. 637 an den Tagbl.-Verlag.

1000 Mark

auf 1/2 Jahr gegen gute Zinsen und
Sicherheit von Selbstdarlehen, ebenf.
Beteiligung. Offerten unter N. 638
postlagernd.

4000 Mk.

als 2. Hypoth. 6 %
Zinsen, von pünk-
tlichen Rinszahler gesucht. Offerten u.
N. 635 an den Tagbl.-Verlag.

6-10,000 Mark auf gute Nach-
hypothek zu 5 % bis 6 % von ver-
mögendem Mann gesucht. Off.
u. N. 637 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypothek
werden 30,000 Mk. für gleich oder
1. Januar. Schöner, befestigter Haus
hier. Offerten erbitten unter N. 636
an den Tagbl.-Verlag.

Hypothek

von 40-15,000 Mk. auf 2. Stelle
gesucht. Amtl. Schätzung 110,000 Mk.
1. Hypothek 44,000 Mk. Angebote nur
von Selbstverleihen unter N. 919
an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.****Villen und Etagenhäuser,****Geschäftshäuser****und Grundstücke**

siehe zu verkaufen durch
Wohnungsmakler-Bureau

Lion & Cie.,

Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Villa!

mit Bauplatz, circa 80 Acker,
nächst der Wiesbadener u. Ronsdell,
umständlicher zu verkaufen.

Julius Allstadt,

Schiersteinerstraße 13.

Hochmoderne**Villa!**

mit circa 60 Acker Garten, Vieh-
erkerstraße, am Ronsdell, sehr
preiswert zu verkaufen.

Julius Allstadt,

Schiersteinerstraße 13.

Die Villa**Nerobergstr. 9**

ist ertheilungshalber zu ver-
kaufen. Näheres durch den

Nachlaß-Pfleger Justizrat**Dr. Fleischer, Dranien-**

straße 13. F 242

Wegen Sterbefalles eine rentable**Dreifamilien-Villa,**

nahe dem Kurpark, sehr billig
weit unter dem Selbstkostenpreis
und der leideständlichen Lage zu
verkaufen. Offerten unter N. 637
an den Tagbl.-Verlag.

Teilungshalber

ist ein rentables Haus in der Nähe
des Bahnhofs, enth. 3 u. 5-8-13.

für Pension

besonders geeignet, zu verkaufen.
Näheres durch Jul. Triboulet,
Langgasse 8, 1. F 500

Rent. Haus!

am Kaiser-Friedrich-Ring gegen
ein Grundstück zu verkaufen.
Schriftliche Offerten mit genauer
Angabe an

Julius Allstadt,

Schiersteinerstraße 13.

Neu erbautes Gebäude

mit aut. Kolonial-Gesch., unan-
gehrig vom Erbauer f. 45,000 Mk.
sofort zu verk. Lage 51,000 Mk. An-
zahlung 4-5000 Mk. Offerten unter
N. 635 an den Tagbl.-Verlag.

Strasbourg i. G.

Geschäftshaus, Altkolonie, beim
zukünft. Boulevard-Durchbruch, um-
ständlicher sofort für die Hälfte
des Wertes für den besten Preis von
80,000 Mark zu verkaufen. Vorgül.
Kapitalanlage u. glänzendes Spekula-
tionsobjekt. Auskunft durch Archi-
tekt H. Lohoff, Strasbourg (Elz.),
Wallerstraße 14, Parterre.

Immobilien-Kaufsuche.**Grundstücke,**

Spekulative Terrains, Villen,
Bausch. und Geschäftshäuser,
Gasthöfe, Hotels, Mühlen, Gart-
nerien, Sägereien, Siegeleien, gr. u.
H. Landgüter, sowie Geschäfte jeder
Art werden gesucht durch die Central-
Verkaufs-Börse Deutschlands, Frank-
furt a. M., Längengasse 28. Besuch
kostenlos. Karte genügt und unser
Beizeiter spricht vor. F 161

Villa — Adolfsöhne

zu kaufen gesucht. 10478

Meyer Salzberger, Adelsheidstr. 6.**Kleines Haus**

(auch Wein- oder
Vierwirtsch.) zu kauf. gef. geg. bare Ang.
Off. an M. Bontz, Gölbenstr. 7, Sp. B 17682

Rentables Etagenhaus

in guter Lage zu kaufen gesucht,
wenn größere Villa dagegen in
Zahlung genommen wird. An-
fragen u. L. 637 an d. Tagbl.-V.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Kontante Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Waldgeschäft, täglich 120 Liter
Amalg. per Lot. billig zu verkaufen.
Näh. im Tagbl.-Verlag. B 17716 Ck

Wohnerman zu verkaufen.

Glacéstr. 3, 6. P. B 17708

Portier, schon gezeichnet,

1. A. alt, penlich zimmerrein, an
bessere Herrschaft und in gute Hände
billig zu verkaufen. Off. u. N. 637
an den Tagbl.-Verlag.

J. Rattenpfeifer, 4. A. alt,

h. a. v. Friedrich, Wiesbadenerstr. 106,
Schönes kleines Nestchen

zu verk. Schiersteinerstraße 9, Part.
Schwarz, Glacéstr. 3, neu 50 Mk.,
wenig getragen, für 20 Mk. zu verk.
Bücherstraße 6, B. B 17679

Damen-Salet, best., 2 Mk.

(Mittelstg.), Wandschmuck, Wandtag,
1. A. alt, m. Stuhl 5 Mk., Bild m.
Goldrahmen 3 Mk., Phot. Album mit
Ständer 7 Mk., Kabinett 2 Mk., Gas-
arm 50 Pf., dreieck. Ständer 50 Pf.,
2. A. alt, Porzellan, gefestigt m.
blau, 6 Mk., Oranienstraße 12, Part.
Edm. Heberlecker u. Gehrod

f. m. P. a. bl. Stuhl 1. A. alt, P. a.
zu verk. No. 7 fast der Tagbl.-V. Pz

2 Winter-Heberlecker, 1. A. alt,

u. Dom. Glacé, billig abg. Ronsdell 16,
Kauz, große Figur, billig zu verk.
Seidenstr. 1, 10-1 Uhr. B 17719

Herren-Meier, 2. A. alt,

händchen billig zu verk. Anzufragen
von 11-4 Uhr Gölbenstr. 4, 9. r.

Photogr. Lampe u. bis. Chemik.

bill. zu verk. Gölbenstr. 19, 9. r. 1.

Ein fast neues Einbeid-Bikard,
2 Schokoladen-Automaten, sehr schöne
Spieluhr, Porzellanpl. 100 Pie-
bächer, Unterfächer u. Verch. billig zu
verk. Cleonorenstraße 8.

Gut erhaltenes Klavier

zu verkaufen Weberstraße 38, Part.

Pianino, f. Rühr., kaum gebiebt,

gef. bill. zu vk. Kapellenstr. 12, P. r.

Pianola, Amerik. System

(Mecano Co.), mit Stuhl u. Noten-
ständer u. 20 Notenrollen zu verk.
Lagerhaus 2. Riettenmayer, Wies-
badener Möbelheim, elektr. Haltef.
Infanterie-Kaserne. 10444

Phonola, f. neu, mit 11 Walzen,

bill. zu verk. Näh. Tagbl.-Verlag. Ch

Geige, gut erhalten, zu verk.

Näh. Bismarckring 9. B 17683

Symphonion m. 2 Dgd. Platten

für 25 Mk. zu verkaufen Franken-
straße 24, 3. links. B 17739

20 Seiten v. 10-70 Mk., Deckscheiben

u. Rissen, gr. Kuchensch., Kommode,
Sofa, Läufer u. Liras billig zu verk.
Cleonorenstraße 8.

Starke reines Bett, neue Matz.

und Kell. zusammen für 35 Mk. zu
verk. Jagdstraße 8, 5. P. r. B 17743

Gutes Bett, 2. A. alt, Kleiderst.

Vin. L. h. Rührstr. 22, P. l. B 17665

Gut erhalt. Himmelbetten

und ein Bettel-Ofen zu verkaufen.
Näh. im Tagbl.-Verlag. B 17741 Cl

Näh. Matz. mit Kell. zu verk.

Waldramstraße 9, 9. r. B 17742

Neue Garnitur

Sofa, 2 Sessel, blau Moquette, billig
zu verkaufen Albrechtstraße 28, 2.

Schlafsofa, sehr groß, f. 6 Mk.

zu verk. Bismarckring 1. B 17760

Sofa, 2 Sessel 30 Mk., 1 Sprungr.
neu, 10 Mk., 1 Nähmaschine 12 Mk.,
zu verk. Herderstraße 22, Part. links.

Sofa, neu aufgearbeitet,

umgesehener billig zu verkaufen
Ruffenplatz 1a, 2. St.

Schreibstisch, Rot., Tisch, Spiegel

m. Tr., Dedelst., Triller f. v.
Glacé, Bop. u. b. Bismarckring 1, 2.

Kaffee-Schreibstisch 35, Kaffee-

Wanne 45, vollst. Bett, Dedel,
2 Kissen 30. Seidenstr. 31, P. r. r.

Tischl. m. 2 Stül., Elektrischer App.

Kleiderst., gr. Tepp., Photogr. App.,
Speisekammer-Schrank 14, P. r.

Kleiderst. m. Ständer 6, Sofa 6,

Bettstelle 7 Mk. Seidenstr. 7, 3. l.

Selbstes, gut. Kinderst.

zu 8 Mk., f. b. Herren u. Damen-
Sattel zu verkaufen Elisabethen-
straße 4, 2.

Zwei Kinderstühle, eine fürs Freie,

zu verk. Lagerhaus 2. Riettenmayer,
Bismarck-Möbelheim, Schier-
steinerstraße. 10445

Singer-Nähmaschine 15 Mk.

Waldramstraße 27, Part. links. B 17665

Nähmaschine, 1/2 Jahr im Gebr.

billig Waldramstraße 9, 9. r. B 17663

Nähmaschine, sehr, sehr zu verk.

bill. abzugeben Schiersteinerstr. 13, P.

Wage mit Wärmepumpe u. Schale,

foto. Kirmischbild u. weiter sehr bill.
zu verk. Friedrichstraße 10, 10. r. 2.

Wappenstein u. Rühr zu verk.

Moritzstr. 3, 9. r. 1. l. B 17751

Wappenstein mit Wappenstein

zu verk. Waldramstraße 14, Part.

Gr. Wappenstein

zu verk. Philippstraße 43, 1. r.

Spezial-Einrichtungen, Theken,
Regale, mit u. o. Schubl., nur saub.
Arbeit, kaufen Sie billig Markt-
straße 12, Nordstr. 1, bei Späth.

Bahnen Sie sich

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 9. Dezember 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, wird vor dem unterzeichneten Gericht an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das dem Schlosser Otto Herbig zu Dohheim gehörige, in Dohheim belegene Grundstück, Kartenblatt 10, Parzelle 5/1184,

- a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
 - b) Stall,
 - c) Werkstätte mit Wohnung, Schiersteinerstraße 11,
- 3,99 ar groß, mit einem Gebäude-
steuerungswert von 410 Mk.,
zwangsweise versteigert. F 259
Wiesbaden, 2. Oktober 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10.

Zwangsversteigerung.

Am 22. Januar 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, werden an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr. 60, die den Eheleuten Bauunternehmer Theodor Schweiguth in Wiesbaden gehörigen Grundstücke:

- a) Kartenblatt 64, Parzelle Nr. 955/80: Acker, rechts dem Schiersteiner Weg, 4. Gewann, groß 47 qm,
- b) Kartenblatt 64,

Parzelle Nr. 79
zu 1853
79 x.

Acker, Ede Naenthalet- und
Hallenstraße, groß 5 ar
67 qm,

- c) Kartenblatt 64,
- Parzelle Nr. 139 x.
(1853/79 x.)

Acker, Ede Naenthalet- und
Hallenstraße, groß 04 qm,
öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, 19. Nov. 1908,
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10. F 263

Bekanntmachung.

Die Weinbergstraße von Beust bis Kreuzbergstraße wird behufs Herstellung des Straßenverkehrs in der Seitenstraße zur Weinbergstraße auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 17. Nov. 1908.
Der Polizeipräsident v. Schenk.

Friedrichshagen
Anzeigen

Verreist!

Dr. med. Schubert.

Anmeldung
Patent
Krupp & Co.
Frankfurt a. M. Rossmarkt 7

Maschinenschreiben,
Bervielfältigungen,
Entwürfe

besorgt sauber und fehlerfrei

Helene Horn,
Luisenstraße 41, Part.

Gummischuhe

werden unter Garantie sauber u. haltbar repariert. Schuhmacheri Schwalbacherstraße 6, Baden.

Günstigste Kaufgelegenheit.

Wegen Aufgabe eines Lagers verkaufe ich 10 eleg. Schlafzimmer, 10 mod. Rücken-Einrichtungen, verid. Buffet, 1 Spiegel-Einrichtung, sowie alle Arten Möbel zu jedem annehmbaren Preise, ganz ohne Rücksicht des realen Wertes. Sämtliche Möbel sind nur erstklassiges Fabrikat u. werden nur gegen Baar verkauft.
B 17753
H. Seibel, Möbel-Lager,
Weichstraße 7.
Bitte genau auf Firma u. Nr. 7 zu achten.

Hotel-Restaurant

Zum Neuen Adler,
Goethestraße 16.
Dienste Mittwochs abends:
Wechselpuppe,
wogu freundlichst einladet
Leonh. Vöth.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Die in § 37 des Kassenstatuts vorgeschriebenen
Wahlen der Vertreter zur Generalversammlung
finden am Donnerstag, den 26., Freitag, den 27., und Sonntag, den 29. November er., statt.

- a) Seitens der Kassenmitglieder: 213 Vertreter und 106 Erfahrmänner.
 - b) Seitens der Arbeitgeber: 88 Vertreter und 44 Erfahrmänner.
- Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder und Arbeitgeber, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Unter Arbeitgebern sind alle diejenigen Betriebsinhaber, auch Private, zu verstehen, welche Personen zur Kasse gemeldet haben, für welche sie Beiträge (1/2) aus eigenen Mitteln zahlen. Das Wahlrecht, sowie das Recht auf Vertretung, ruht für diejenigen, welche mit Zahlung der Beiträge länger als zwei Monate im Rückstande sind.

- a) Die Wahlen geschehen in folgender Ordnung:
Die Arbeitgeber wählen am Sonntag, den 29. November, vormittags von 10—12 Uhr, im Geschäftstale der Kasse, Luisenstraße 22, Part. b) Die weiblichen Kassenmitglieder wählen am Sonntag, den 29. Nov., von vormittags 9 bis 2 Uhr nachmittags, in dem Turnsaal der Schule in der Luisenstraße.
- c) Die männlichen Kassenmitglieder wählen am Sonntag, den 29. Nov., von vormittags 9 bis 2 Uhr nachmittags und zwar:
diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis R anfangen, in dem Turnsaal der Schule in der Luisenstraße,
diejenigen, deren Familiennamen mit den Buchstaben S bis Z anfangen, in dem Turnsaal der Schule am Blücherplatz.
- d) Den auswärtig wohnenden Kassenmitgliedern, sowie denen, die am Sonntag verhindert sind, ist Gelegenheit gegeben, ihr Wahlrecht am Donnerstag, den 26., oder am Freitag, den 27., während der Abendstunden von 5 bis 8 Uhr in dem Geschäftstale der Kasse auszuüben.

Der Wahlgang für die Kassenmitglieder ist folgender:
Das wahlberechtigte Mitglied begibt sich ohne irgendwelche Legitimation an das ihm oben angewiesene Wahlbureau, erhält daselbst nach Angabe seines Namens, Geburtsdatums u. seines Arbeitgebers seine Personalliste, tritt alsdann an die Wahlurne und händigt dem Wahlvorsitzer die Personalliste nebst dem zusammengefalteten Stimmzettel aus.

Der Stimmzettel muß von weißem Papier sein (Rechtsformat 33 zu 21 cm), er muß geschrieben oder gedruckt die Namen der Vertreter und Erfahrmänner enthalten und darf andere Erkennungszeichen nicht tragen. Agitation, wie auch der Aufenthalt Unbefugter, ebenso das Rauchen, ist sowohl in den Wahllokalen selbst als auch in den umliegenden Räumen der Schulen streng untersagt; den Anordnungen der mit der Aufsicht der Wahl beauftragten Vorstandsmitglieder ist unbedingt Folge zu leisten.

Die Arbeitgeberschaft erludet mir, den bei ihnen am Sonntag beschäftigten Kassenmitgliedern Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht auszuüben; ebenso fordern wir auf, etwa rückständige Ans. bezw. Abmeldungen sofort nachzuholen.

Wiesbaden, den 8. November 1908.

Der Kassenvorstand.

Carl Gerich, I. Vorsitzender.

Cristalleries W. Weitz

Hoflieferant. — Wilhelmstraße 34.

Kunstwerkstätte für Glas-Gravierungen.
Für Jagdfreunde!

Naturgetreue Nachbildung von Jagdstücken,
Jagdbeuten, Jagdhunden nach photograph. Aufnahmen
oder sonstigen Abbildungen.

Weihnachts-Aufträge auf künstlerische Gravuren
erbitte frühzeitig. 10471

Sonntagabend 8 Uhr, 25. Oktober.

Wurde Prof. Dr. Grimm in der Wilhelmstraße, Ede Bismarckplatz, von einem Straßenbahnwagen zur Erde geschleudert und verletzt. Augenzeugen des Unfalls werden höflich um schriftliche oder mündliche Mitteilung ihrer Adresse gebeten.

H. Grimm,
Rainstraße 17.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende
Nähr- u. Kräftigungsmittel

- | | |
|--|--|
| Puro Fleischsaft.
Liebigs
Fleisch-Extrakt.
Liebigs
Fleisch-Pepton.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-
Kakao
Casseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Gaedike.
„Lose ausgewogen
von Mk. 2.— an. | Somatose.
Haematogen.
Tropfen, Malztropfen.
Roborat.
Plasmon, Sanatogen.
Bioson.
Bioferin.
Lactagol.
Tutalin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhardt
Hygama.
Sämtl. Mineralwässer. |
|--|--|

Hafer-Nähr-Kakao.
vortreffliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdauungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.40.

Kinder-Nährmittel.

- | | |
|---|---|
| Nestles Kindermehl.
Kafkes do.
Muffers
Kindernahrung
Mellins do.
Theinhardt do.
Liebigs Kindernahrung
Knorrs Hafermehl.
„Reismehl.
„Gerstenmehl.
Opels
Nährwieback.
Quaker oats.
Arrow root. | Kondensierte Milch.
Vegetabilische
Hygama.
Ratogen.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnin.
Malzextrakt.
Medizinal
Tokayer.
Medizinal
Lebertran. |
|---|---|

**Chem. reiner
Milchzucker**
p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

- | | |
|---|--|
| Soxhlet-
Apparate
u. sämtl. Zubehörteile.
Milchflaschen.
Milchfläschchen.
Garnituren.
Gummisauger.
Spülschnuller.
Zahnringe.
Beißzungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
hyg. Mundservietten. | Wasserdichte
Bettunterlagen.
Gummi-
Windelböden.
hygien. Windelböden.
Bruchbänder.
Mistierspritzen.
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoformstreupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte. |
|---|--|

Kinderseife.
garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden
Bestandteilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieser in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist. 1019

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon
717.

Wir sind, solange der Vorrat reicht, Abgeber der neuen
4 1/2 % Obligationen der Elektr.-Akt.-Ges.
vorm. Lahmeyer & Co.,
rückzahlbar zu 103 %,
zum Kurse von 99 %
ohne Berechnung von Courtage und Provision. 1301

Carl Kalb Sohn Nachfolger.

Dr. med. B. Schuster.

Spezialarzt für Herz- und Zirkulationsstörungen. Seit 15
Jahren in Bad Nauheim tätig, ordiniere ich
jetzt auch in Frankfurt a. M.
Sprechstunden: 11—1 und 3—5 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr. Tel. 6829-
Steinweg 5, 1, Elektr. Haltestelle Hauptwache.
(Fa. 9902) F 148

Schweizer-
Uhren
mit meiner patentamtlich
geschützten Marke
„Obugos“

sind nach meinen Angaben extra hergestellt und in meiner
Werkstatt unter meiner Aufsicht nochmals auf das gewissen-
hafteste geprüft.

Echt goldene für Herren

- | | |
|--|-----------|
| mit Sprungdeckel, gutem 15 Rubis-
Ankerwerk von | Mk. 58.— |
| elegante fache Kavalier-Fassons,
prima Werk von | Mk. 65.— |
| Repetier-Uhren, selten, Gelegen-
heitskauf, mit 3 gold. 585 gestemp.
Deckeln, 1/4, 1/2, 3/4 und volle Stunde auf
2 Tonfedern schlagend, mit
Chronographen-Werk, grosse
Sekunde aus d. Mitte Mk. 175.—, 205.— u. | Mk. 230.— |

Echt goldene für Damen

- | | |
|---|----------------------|
| mit gutem Werk, Alabaster-Zifferblatt,
10 Rubis, 2 Jahre Garantie | Mk. 22.— |
| Dieselben mit kräftigerem Gehäuse,
starkem Werk, selb. Sa mit Emaille-Ein-
lage verziert u. 3 Jahre Garantie von
do. mit Sprungdeckel, wunderbare
Muster von Mk. 35.— bis | Mk. 200.— |
| Mattgold, elegant, Fass., mit 5 echten Diamanten von
do. schwerer u. 585 gestempelt von | Mk. 38.—
Mk. 58.— |

Echt silberne für Damen oder Herren.

- | | |
|--|----------|
| gestempelt mit doppelt, gravierten Goldrändern, zwei
Jahre Garantie | Mk. 9.50 |
| do. mit stark. Brückenwerk, 6 Rubis, Creme-Alabaster-
Zifferblatt | Mk. 14.— |
| do. elegante „Kavalierfason“ mit silbern. Innendeckel,
10 Rubis, 3 Jahre Garantie von | Mk. 18.— |
| do. mit gut. Ankerwerk, 15 Rub., Spiral „Breguet“, vier
Jahre Garantie von | Mk. 22.— |

Herm. Otto Bernstein, priv. Uhrmacher, Geschäftstr. 1896,
Kirchg. 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Hufsch,
Widerstand und 1 Regulator-Widerstand, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Der Arbeitsmarkt.

Vom Arbeitsmarkt in Hessen und Hessen-Nassau im Monat Oktober 1908 schreibt uns der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M.: Die Lage des Arbeitsmarktes hat anscheinend im letzten Monat eine erneute Ermattung erfahren. Im Baugewerbe ist vielfach schon fast winterliche Ruhe eingekehrt. Auch auf dem platten Lande hat die im Frühjahr ziemlich lebhaft auftretende Baulust nach der Ernte auffallenderweise erheblich nachgelassen, so daß die Herbstsaison gegenüber dem Geschäftsgang vom Frühjahr merklich abfällt. Hiermit im engsten Zusammenhang steht, daß auch für Maler, Lackierer, Weißbinder usw. der Beschäftigungsgrad besonders niedrig ist. Da man mit Recht das Fallen und Steigen der Erkrankungsziffern in diesem Gewerbe als Maßstab für die Intensität der Beschäftigung ansehen kann, so muß darauf hingewiesen werden, daß diese z. B. in Frankfurt a. M. in ständigem Steigen begriffen ist. Die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie ist unverändert flau; in den Gießereien, Formereien, Maschinenfabriken, überall herrscht dem Vorjahre gegenüber schlechtere Geschäftslage. Auch im Kleingewerbe klagt man über verminderte Arbeitsgelegenheit. In einzelnen Gewerbezweigen, wie beispielsweise im Friseurgewerbe, Schuhmachergewerbe, Fleischerhandwerk, macht es sich unliebsam bemerkbar, daß infolge der wenig günstigen allgemeinen Geschäftslage selbst die größeren Betriebe verhältnismäßig wenig Personal einstellen, so daß es allen Alters und nicht völlig erstklassigen Gehilfen schwer fällt, überhaupt Stellung zu finden. Auch der Geschäftsgang im Buchdruckergewerbe, das im allgemeinen ja weniger von der gegenwärtigen Konjunktur betroffen ist, entspricht nach den uns vorliegenden Meldungen noch nicht der vorgerückten Jahreszeit, ja steht zum Teil gegen die letzten Jahre zurück. Zudem wird mitgeteilt, daß in einer Stadt des Gebietes ein Betrieb, der sich hauptsächlich mit der Herstellung von Zigarrenkisten-Ausstattungen befaßt, infolge mangelnder Aufträge eine Betriebseinschränkung von zunächst einem Tage wöchentlich hat eintreten lassen, um Arbeiterentlassungen zu vermeiden. In der Bekleidungsindustrie dauerte der Mangel an Schneidern an, besonders in Cassel war vorübergehend eine förmliche Not an brauchbaren Arbeitskräften, während allgemein bereits an Schuhmachern Überangebot zu verzeichnen war. An ungelerten Arbeitern ist im ganzen Berichtsbereichgebiet mehr als Überfluß vorhanden. Im engsten Zusammenhang mit der großen Zunahme der männlichen Arbeitsuchenden aller Kategorien steht die Tatsache, daß in diesem Jahre, besonders jetzt zur beginnenden Winterzeit, wo die Saison der Bäder und Erholungsorte beginnt, ein förmliches Überangebot an Dienstboten in manchen Städten sich bemerkbar macht, so daß den sonst nie um Stellung in Verlegenheit gesetzten Dienstmädchen jetzt schon mancherorts Verlegenheiten bei Dienstbotenwechsel sich bieten. Der Grund dieser Erscheinung ist zum Teil in den ungünstigen Erwerbsverhältnissen zu suchen, die manche Familien zur Entlassung des Alleinmädchens oder Zweitmädchens zwingt, aber auch manches bisher in Fabriken beschäftigte Mädchen veranlaßt, wieder als Dienstbote Stellung zu suchen. Interessant ist ferner, daß trotz dieser Verhältnisse die Klagen über den Mangel an brauchbaren Dienstleuten in den kleinen Städten und besonders auf dem platten Lande fortauern, vielleicht weil die gewerblichen Stellenvermittlungen, in deren Hand ja heute noch der überwiegende Teil dieser Vermittlungen liegt, den Zuzug nach den Städten eher begünstigen als erschweren. Bedauerlich ist es, daß die mangelnde Kontrolle des Verkehrs bei den privaten Stellenvermittlern es ungemein erschwert, das gegenwärtige stellenweise Überangebot einigermaßen festzustellen. Sache der Presse, besonders auch in den kleinen Gemeinden, müßte es in Ermangelung anderer zur Zeit nicht zu erwerbender Maßnahmen sein, auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen und weiteren Zuzug von dem Lande in die Stadt durch Hinweis auf die öffentlichen Arbeitsnachweise in den kleineren Gemeinden entgegenzuwirken.

Zahlenmäßig betrachtet, stellt sich die Vermittlungstätigkeit im Berichtsbereich wie folgt: Im ganzen wurden an den öffentlichen Arbeitsnachweisen, die dem Verbandsangehörigen sind, mit Einschluß derjenigen der Herbergen zur Heimat bezw. der Naturalverpflegungsgesellschaften 8976 Personen vermittelt. Davon kamen auf 100 offene Stellen z. B. in Cassel 157,0, Darmstadt 197,8, Frankfurt a. M. 174,1, Gießen 219,4, Hanau 172,1, Kreuznach 216,1, Mainz 213,1, Offenbach a. M. 223,4, Wiesbaden 209,0 und Worms 203,2 Arbeitsuchende. Es wurden in fast allen den angeführten größeren Arbeitsnachweisen bedeutend weniger vermittelt wie im Vormonat, nur Mainz hatte eine kleine, Wiesbaden und Worms eine größere Zunahme zu verzeichnen. Die wichtigeren Zahlen lauten im einzelnen: Cassel 972 (gegen 1087 im Vormonat), Darmstadt 295 (325), Frankfurt a. M. 3490 (3641), Gießen 76 (120), Hanau 59 (70), Mainz 613 (608), Wiesbaden 997 (828), Worms 291 (240), Offenbach 198 (182) und Kreuznach 11 (9). Herborn 76 (18), Großkarben 41 (—), Weilburg 44 (42), Wetzlar 42 (32), Wittenhausen 190 (180). Die Zahlen der Mitglieder der Ortskrankenkassen, die uns berichteten, weisen gegenüber dem Vormonat im allgemeinen eine kleine Abschwächung auf, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht: Darmstadt 13 891 (13 555 im Vormonat), Friedberg i. H. 1705 (1508), Gießen 5757 (5907), Hanau 7384 (7166), Kreuznach 4364 (4504), Marburg 3838 (3774), Offenbach a. M. 19 817 (19 971), Wetzlar 1154 (1165), Wiesbaden 14 410 (14 263), Worms 7384 (7376), Cassel 35 795 (35 836), Fulda 3538 (3534), Homburg (Bezirk Cassel) 367 (372), Frankfurt a. M. 97 114 (96 557).

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichten wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Zum Zusammenbruch der Bonner Bank für Handel und Gewerbe in Bonn. Wir haben bereits mitgeteilt, daß dieses Institut, das mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark und 1 Million Mark Reserve arbeitet und in den letzten Jahren je 10 Proz. Dividende ausrichtete, infolge zu großer Kreditgewährung so in Schwierigkeiten geraten ist, daß die Liquidation unvermeidlich wurde. Die Versuche, eine Sanierung mit Hilfe der Großbanken herzustellen, ist mißlungen. Es wird mitgeteilt, daß die Bank einem einzigen Baugeschäft einen Kredit in der Höhe des gesamten Aktienkapitals gewährt hat. Wenn sich dieses bestätigt, so würde sich damit die Frage der Verantwortlichkeit der leitenden Persönlichkeiten in Aufsichtsrat und Vorstand von selbst ergeben. Das Institut hat sich bisher in Bonn großen Ansehens erfreut. Die letzte Kapitalerhöhung um 1 200 000 M. auf 3 Millionen Mark wurde im Jahre 1904 vorgenommen und damals wurden die Aktien den alten Aktionären zu 188 1/2 Proz. anbezahlt. An

der Börse sind die Aktien übrigens nicht eingeführt. Aus den Bilanzen ergibt sich, daß Ende Dezember 1907 die Verpflichtungen aus 5 777 Millionen Mark Depositen, 0 40 Millionen Mark Akzepten und 1 60 Millionen Mark sonstigen Kreditoren sich zusammensetzten. Inzwischen haben Vorstand und Aufsichtsrat des Institutes eine Erklärung veröffentlicht, laut welcher der Aufsichtsrat die Liquidation der Gesellschaft einer auf den 14. Dezember einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorschlagen wird. Die Verwaltung hofft, daß sich bei ruhiger Abwicklung Verluste für die Gläubiger nicht ergeben. Übrigens sind nochmals eine Reihe Kölner Banken zusammengetreten, um zu sehen, ob sich nicht doch ein Weg finden läßt, auf dem der Bank geholfen werden könnte. Im Interesse des Bonner Platzes und der Depositenkäufer wäre es sehr zu wünschen, daß der Konkurs vermieden würde. Jedoch verläuft jetzt, daß es kaum möglich sein wird, die Liquidation des Unternehmens durchzuführen. Der Konkurs der Bank scheint unvermeidlich. Das ganze Aktienkapital und die Rücklagen sind als verloren anzusehen.

Berg- und Hüttenwesen.

v. vom Kohlensyndikat. Aus dem Bericht der Zechenbesitzerversammlung des Kohlensyndikats ist folgendes zu entnehmen: Der rechnermäßige Absatz betrug im Oktober 1908 bei 27 Arbeitstagen (i. V. 27) 5 580 623 Tonnen (i. V. 5 999 806 Tonnen) oder arbeitstäglich 206 690 Tonnen (i. V. 222 215 Tonnen). Von der Beteiligung, die sich im Oktober 1908 auf 6 950 517 Tonnen (i. V. 6 878 832 Tonnen) stellte, sind demnach 80,19 Proz. (87,25 Proz.) abgesetzt worden. Der Versand einschließlich Landdebit, Deputat und Lieferungen der Hüttenzechen an die eigenen Hüttenwerke betrug an Kohlen bei 27 Arbeitstagen (i. V. 27) 4 842 986 Tonnen (4 690 462 Tonnen) oder arbeitstäglich 179 370 Tonnen (i. V. 173 721 Tonnen), an Koks bei 31 Arbeitstagen (31) 1 038 232 Tonnen (i. V. 1 348 524 Tonnen) oder arbeitstäglich 33 493 Tonnen (i. V. 43 486 Tonnen), an Briquets bei 27 Arbeitstagen (i. V. 27) 273 081 Tonnen (i. V. 259 290 Tonnen) oder arbeitstäglich 10 112 Tonnen (i. V. 9 593 Tonnen). Hiervon gingen für Rechnung des Syndikats an Kohlen 4 032 033 Tonnen (4 015 204 Tonnen) oder arbeitstäglich 149 337 Tonnen (i. V. 148 711 Tonnen), an Koks 782 823 Tonnen (i. V. 1 135 116 Tonnen) oder arbeitstäglich 25 225 Tonnen (i. V. 36 617 Tonnen), an Briquets 264 443 Tonnen (i. V. 254 078 Tonnen) oder arbeitstäglich 9 794 Tonnen (i. V. 9 410 Tonnen). Die Förderung stellte sich insgesamt auf 7 102 683 Tonnen (i. V. 7 184 214 Tonnen) oder arbeitstäglich auf 263 082 Tonnen (i. V. 265 341 Tonnen) und im September 1908 auf 7 071 746 Tonnen resp. 271 990 Tonnen. — In der Sitzung des Beirates wurde beschlossen, die Richtpreise für Hochofenkoks für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 um 2 M. pro Tonne zu ermäßigen und diese Ermäßigung in Anbetracht der heutigen ungünstigen Lage der Hochofenindustrie bereits am 1. Januar 1909 in Kraft treten zu lassen. Die Preise für die übrigen Koksarten, für Briquets und für Industriekohlen wurden für das nächste Anschlußjahr, d. i. vom 1. April 1909 bis 31. Dezember 1910, um 0,25 M. bis 1 M. pro Tonne ermäßigt. Die Preise für größere Kohlensorten bleiben unverändert. — Die Ausführungen des vormonatlichen Berichts über die im Monat Oktober d. J. auffallend starke Abschwächung des Brennmaterialbedarfs und über den infolge dessen zu gewärtigenden weiteren Rückgang des Absatzes haben durch die gemeldeten Zahlen ihre volle Bestätigung gefunden. Der rechnermäßige Absatz ist mit arbeitstäglich 206 690 Tonnen auf einen so tiefen Stand gesunken, wie er seit dem November 1906 nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Er weist im Vergleich zu dem recht ungünstigen Ergebnis des Vormonats eine Abnahme von 5,9 Proz. und gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine solche von 6,99 Proz. auf. Auf die Beteiligung wurden 80,19 Proz. gegen 85,25 Proz. im Vormonat abgesetzt. Ebenso ungünstig haben sich die Verhältnisse im Absatz für Rechnung des Syndikats gestaltet. Derselbe ist hinter dem Ergebnis des Vormonats arbeitstäglich in Kohlen um 8,08 Proz., in Koks um 1,43 Proz. und in Briquets um 1,26 Proz. zurückgeblieben. Infolge des herrschenden, sich auf alle Sorten, insbesondere aber auf Feinkohlen erstreckenden Absatzmangels war das Syndikat wiederum genötigt, größere Mengen der abgenommenen Kohlen und Briquets zu lagern. Auch die Koksbestände auf den Zechen haben infolge der anhaltend schwachen Anforderungen der Hüttenwerke wiederum eine Erhöhung erfahren. Der Absatz in Brechkoks war nach der Lage der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse befriedigend. Die ungünstigen Absatzverhältnisse dauern im laufenden Monat ungeachtet fort; sie haben zeitweise sogar noch eine Verschlechterung durch die Behinderung erfahren, die der Wasserschlagverkehr über die Rhein- und Ruhrhäfen infolge des niedrigen Wasserstandes und vorübergehend auch durch Frostwetter erlitten hat.

Industrie und Handel.

*** Die Wiesbadener Kronenbrauerei, Aktiengesellschaft in Wiesbaden,** teilt mit, daß die seinerzeit gemeldeten Verunreinigungen nunmehr auf 92 753 M. festgesetzt seien. Die Deckung wird durch die Heranziehung des nur geringfügigen Überschusses und der Reservefonds (93 685 M.) vorgeschlagen. Es kommt somit keine Dividende (i. V. 3 Proz.) zur Verteilung.

*** Die Thörls Vereinigten Hamburger Ölfabriken** errichten am Harburger Seehafen eine neue Fabrik zur Herstellung von Baumwollsaatöl.

*** Dividenden.** Die Westfälischen Stanz- und Emailierwerke, Aktiengesellschaft in Ahlen in Westfalen, werden 7 Proz. gegen 9 Proz. im Vorjahre verleiht. Der Reinertrag ist von 203 110 M. auf 165 875 M. zurückgegangen. — Die Aktienbrauerei Union, vorm. C. Ueberle u. E. Scharf in Trier, wird die Dividende mit 7 1/2 Proz. beantragen gegen 9 Proz. im Vorjahre. — Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Spiritwerke in Hamburg beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 14 Proz. (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

*** Zahlungsschwierigkeiten.** Über die nordische Küstenfahrt, Aktiengesellschaft, ist der Konkurs eröffnet worden.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 17. bis 23. November. Nach dem amtlichen Bericht für Preußen war um die Mitte November nur etwa ein Drittel der für den Weizenbau bestimmten Fläche bestellt, stellenweise auch die Roggenausaat im Rückstande. Ungünstiger als in einem der vorangehenden Jahre ist diesmal auch die ziffermäßige Beurteilung

des Saatensandes ausgefallen, indem Weizen die Note 3,4, Roggen die Note 3,3 erhalten hat. Ähnliche Verhältnisse scheinen nach den betreffenden Berichten in Österreich und in Ungarn vorzuherrschen. Zu ernstern Besorgnissen hinsichtlich der Saaten gibt anscheinend auch in Nordamerika der bisherige Witterungsverlauf, der übrigens eine beträchtliche Verminderung der Anbaufläche bewirkt haben soll, Veranlassung. Diesen für eine feste Auffassung der Marktlage sprechenden Momenten standen Meldungen über eine Besserung der Ernteaussichten in Argentinien gegenüber. Vor allem aber bewirkte die seit Beginn der Berichtswoche in ganz Deutschland herrschende milde und regnerische Witterung, von der man einen günstigen Einfluß auf den Saatensand und eine Besserung der Schiffahrtsverhältnisse erhofft, daß sich die Käufer wieder vom Markte zurückzogen, so daß das etwas stärkere Warenangebot nur bei entgegenkommenden Forderungen Aufnahme finden konnte. Während aber die Weizenpreise in dem großen Unterschiede gegenüber den ausländischen Forderungen eine wirksame Stütze finden, hat der Mangel jeglicher Auslandskonkurrenz bei Roggen ein weiteres Zurückweichen der Preise nicht zu verhindern vermocht, zumal das inländische Angebot den zurzeit mäßigen Ansprüchen des Exports und der Mühlen bei weitem überlegen zu sein scheint. In Braugerste hat die geringe Nachfrage nur die Preise für Mittel- und abfallende Ware etwas herabgedrückt, während feine Qualitäten ihren Preisstand bei knappem Angebot bisher gut behaupten konnten. Die Forderungen für russische Gerste haben in der letzten Woche keine nennenswerte Änderung erfahren, während Mais sowohl in greifbarer Ware wie auch für spätere Abladung fester gehalten wurde. In mäßigen Grenzen hielt sich auch in der letzten Woche das Hafergeschäft, doch mußten bei geringerem Provinzangebot volle Preise bewilligt werden. — Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	208 (— 2)	168 1/2 (— 2 1/2)	156 (— 2)
Danzig	212 (+ 5)	166 (— 2)	148 (+ 5)
Stettin	202 (+ 2)	169 (+ 1)	162 (+ 2)
Posen	203 (—)	165 (— 1)	158 (—)
Breslau	205 (— 1)	172 (— 1)	160 (—)
Berlin	207 (—)	171 (— 2)	176 (—)
Magdeburg	201 (— 1)	170 (— 3)	174 (—)
Halle	203 (—)	176 (— 2)	172 (—)
Leipzig	202 (— 2)	175 (— 2)	168 (—)
Braunschweig	200 (— 2)	169 (— 2)	177 (—)
Rostock	198 (+ 2)	168 (—)	157 (—)
Hamburg	202 (— 1)	169 (— 1)	171 (— 3)
Kiel	197 (—)	172 (+ 2)	155 (— 5)
Hannover	203 (— 2)	171 (— 3)	172 (— 2)
Düsseldorf	209 (— 4)	175 (— 1)	167 (+ 1)
Frankfurt a. M.	206 (— 1 1/2)	180 (—)	175 (—)
Mannheim	217 1/2 (— 2 1/2)	172 1/2 (— 2 1/2)	172 1/2 (+ 2 1/2)
Strasbourg	—	—	—
Stuttgart	200 (—)	185 (—)	175 (—)
München	216 (—)	175 (—)	171 (—)

Weizenmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 208,25 (— 1,25), Mai 212,25 (— 3,25), Budapest April 222,40 (+ 5,05), Paris November 184,60 (— 2,45), Liverpool März 174,70 (— 0,20), Chicago Dezember 160,75 (+ 1,15). Roggen: Berlin Dezember 172,75 (— 3,25), Mai 181,50 (— 3,25). Hafer: Berlin Dezember 165,25 (— 1,00), Mai 167,25 (— 1,75) Mark.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 23. Novbr. 1908. Eigene Notierung am Frachtmarsk.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.			
	Umsatz	Stimmung	Preise
Weizen, hies.	mittel	abwartend	20,40—20,60 20,50—20,60
„ nordd.	„	„	20,75—21,00 20,90—21,10
Roggen, hies.	klein	„	17,25—18,00 17,75—18,00
Gerste, Ried- u. Pfälzer	mittel	„	20,50—21,75 20,50—21,75
Gerste, Wetterauer	„	„	21,50—21,75 20,50—21,75
Hafer, hies.	„	stetig	15,00—17,50 16,00—17,50
Raps, hies.	klein	abwartend	28,00—29,00 28,00—29,00
Mais	—	—	—
La Plata	—	fest	17,50—18,00 17,50—18,00

Mannheim, 23. November 1908.
Amtl. Notierung d. Börsen eig. Depesche.
Weizen 21,75 21,75—22,00
Roggen 17,00—17,25 17,25—17,50
Gerste 18,00—19,00 19,00—20,50
Hafer, alter 16,25—17,25 16,25—17,00
„ neuer 30,50 30,50
Raps 17,25 —
Mais — —

Mainz, 20. November 1908.
Offizielle Notierung.
Weizen 21,10—21,60 21,00—21,50
Roggen 17,75—18,45 17,50—18,00
Gerste 18,00—19,10 1,75—19,40
Hafer 17,40—17,90 17,40—18,00
Raps — —
Mais — —

Diez, 2. November 1908.
Amtl. Notierung.
Weizen, neuer 19,38—21,25 18,75—21,25
Roggen, „ 16,27—17,07 16,38—17,07
Gerste 19,20 17,68—19,20
Hafer 15,20 14,50—15,20

Heu und Stroh.
Frankfurt a. M., 20. Novemb. 1908
(Amtliche Notierung).
Heu 3,00—3,40 3,00—3,50
Stroh 2,60 2,50—2,60

Kartoffeln.
Frankfurt a. M., 23. Novemb. 1908
(Eigene Notierung).
Heutige Preise Vorwöch. Preise
Neue Kartoffeln in Waggonlad. 4,75—5,00 4,75—5,00
do. im Detailverkauf 5,75—6,00 5,75—6,00

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.

Frankfurt a. M., 23. November 1908.

Apfel, I. Qual. 10—16, II. 6—8, Zwergobst 20—40, Birnen, I. Qual. 12—20, II. 8—10, Zwergobst 20—50, Trauben, I. Qual. 30, II. 25—35, Nüsse, I. Qual. 28, II. 23—25, Brombeeren —, Quitten fehlen, Haselnüsse, I. Qual. 40, II. 32—35, Kastanien, I. Qual. 15, II. 10—12, alles per Zentner.

Die Preisnotierungs-Kommission.

Vom Weihnachts-Büchertisch.

Aus dem Verlage von Albert Langen in München, dem „Simplicissimus“-Verlage, liegen uns eine Reihe interessanter Bücher zur Begutachtung vor. Da ist eine Novelle „Gumpffieber“ von Hermann Bessmer (Preis 1.50 M.), die uns ein interessantes Bild des Lebens in einem kleinen Orte beleuchtet. Es ist eine Geschichte von einem kleinen, aber sehr lebhaften Orte, in dem die Menschen einander kennen und lieben. Die Geschichte ist sehr interessant und wird uns sehr gefallen. — Weiter ein Buch von Marcel Prévost: „Die junge Frau“. Umschlagszeichnung von H. von Meunier. (4 Mark.) Dieses neue Werk des beliebten französischen Romaniers bildet die Fortsetzung seines berühmten Buches „Die Jungfrau“. Wie dieses zum Vorbild der jungen deutschen Mädchen von heute geworden ist, so wird „Die junge Frau“ ein Vorbild der modernen Frauen werden. Es ist ein Buch, das sich nicht wie ein guter, interessanter Roman, eine Fiktion, bei der man sich nie langweilen wird. Aber hinter der spielenden, amüsanten Form verbirgt sich der beste Kenner der modernen Frauenwelt; aus diesem Buch spricht ein feiner, hochkultivierter Geist, ein großer Theoretiker, sondern ein Mann von Welt, der das Leben kennen gelernt hat, der ihm nachgegangen ist bis in seine tiefsten Tiefen. Zweck und Ziel seines neuen Buches: eine körperlich und geistig gesunde, vorurteilsfreie, dem Manne gleichstehende Gefährtin und Kameradin heranzubilden. — Und nun noch ein ganzes und heiteres Werk: eine tolle Burleske, mit einem kernschlagenden Satire Ludwig Thomas, des Peter Schlemihls des „Simplicissimus“. „Briefwechsel eines bayerischen Landtagsabgeordneten“. Mit feinsten Zeichnungen von Eduard Schenk. 2 Mark. Das Thema der unübertroffenen, dem Manne noch feiner beschriebenen, der hätte also berufen sein können zu einer solchen übermütigen Verurteilung der bayerischen Landtagsabgeordneten! Und weil Thomas seine Bayern im Grunde seiner Seele liebt, hat dieses Buchlein bei aller satirischen Schärfe doch einen herzerweichend gemüthlichen Ton. Die Satire richtet sich viel mehr gegen die politischen Führer aus anderen Kreisen; der bayerische Held des Buches ist mit einem Humor geschildert, dem man deutlich anmerkt, welche Freude der Verfasser selbst an diesem dummköpfigen Rutenexemplar seiner Gattung hat. Das Buch ist eine der köstlichsten Satiren, welche die Literaturgeschichte kennt. — Und dann ein interessantes, biographisches Essay von D. von Gerlach: „August Bebel“. Mit einem Porträt Bebel's auf dem Umschlag. (60 Pf.) Der Verfasser, der die Sozialdemokratie seit vielen Jahren in allen ihren Lebensäußerungen aufs sorgfältigste verfolgt, hat sich bemüht, auf knappem Raum das Wesentliche aus der Lebensgeschichte Bebel's zusammenzutragen. Besonders eingehend hat er die weniger bekannten Ereignisse aus Bebel's Leben behandelt, namentlich die Zeit, als Bebel noch die Sozialdemokratie be-

kämpfte, und die Anfänge seiner sozialistischen Tätigkeit. Den Schluß der Schrift bildet der Versuch einer unbefangenen Würdigung Bebel's als Gesamtpersonlichkeit. — Alles interessante Schriften. Den „Clou der Ausstellung“ Langenscher Verlagswerke bildet aber das große Preiswerk von Eduard Buchs: „Illustrierte Sittengeschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit“. Erster Band. Mit über 450 Text-Illustrationen und 60 bis 60 farbigen und schwarzen Beilagen, bestehend aus den seltensten und schönsten Dokumenten zur Sittengeschichte seit der Mitte des 15. Jahrhunderts. Umschlagszeichnung von Heinrich Mey. Komplett in 20 zechnologischen Lieferungen à 1 M. Von diesem populärwissenschaftlichen Prachtwerke liegen uns die Lieferungen 2 bis 6 vor. Sie entsprechen nach Text, Illustrationen und Beilagenmaterial den hohen Erwartungen vollkommen, die man nach der ersten Lieferung hegen konnte. Die „Illustrierte Sittengeschichte“, die im Wesentlichen nicht die Kulturgeschichte schlechthin, sondern das interessante Thema der Geschlechter zu einander, die Liebe in der Kulturgeschichte seit der Renaissance, behandelt, wird, das sieht man schon heute, eines der wertvollsten und interessantesten kulturhistorischen Prachtwerke, die jemals erschienen sind. Wir kommen auf das schöne Werk noch zurück, wenn wieder eine Anzahl Lieferungen vorliegt. Auch als Weihnachtsgeschenk für erwachsene, reife Menschen ist die „Illustrierte Sittengeschichte“ zu empfehlen.

Von der Sittengeschichte, die im Sinne der wechselnden Anschauungen oft eine Mischungsform ist, zur Literaturgeschichte, zu Alfred Wiefels im Verlage der E. S. Beckh'schen Verlagshandlung, Ostor Verlag, in München erschienenen „Deutschen Literaturgeschichte“, von der uns der zweite Band: Von Goethe bis Moritz, vorliegt. Jeder Band, mit vielen Bildnissen, in Leinwand gebunden 5.50 M. Durch die Klarheit und Durchsichtigkeit ihrer Anlage, durch die Gediegenheit und den Reiz der Ausföhrung hat dieses Werk schon beim Erscheinen des ersten Bandes für sich eingenommen. In diesem zweiten Bande, welcher das klassische-romantische Zeitalter behandelt, treten diese Vorzüge des Buches noch deutlicher zutage. Auf die Darstellung des inneren Zusammenhangs zwischen der literarischen Entwicklung und den allgemeinen geistigen, sowie den politischen Strömungen wurde auch in dem vorliegenden Bande ein harter Nachdruck gelegt. Die lebensvolle Schilderung und Charakteristik der einzelnen Dichtergestalten und ihrer Werke ist darüber aber nicht zu kurz gekommen. Ein treffliches Buch.

Bei der Gelegenheit sei auch noch einmal auf die im Verlage von Karl Reimer in Dresden erschienene „Deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts“, dargestellt nach Generationen von Friedrich Kummer, aufmerksam gemacht. (46 Bogen Gr. 8°. Geh. 10 M., geb. 12 M.) Dieses Werk bringt eine gänzlich neue Art der Literaturgeschichtsschreibung, eine Gruppierung nach Generationen. In jahrelangem, angestrengtem Schaffen hat hier ein Kulturhistoriker und Kritiker, der zugleich warmherzig zu schätzen versteht, eine Idee von Leopold von Ranke ausgebaut und verwirklicht: das 19. Jahrhundert in fünf Generationen einzuteilen, die Dichter nicht nach Gruppen und Schulen abzugrenzen, sondern jeden einzelnen Dichter frei und natürlich aus der Generation hervorgehen zu lassen, der er seiner geistigen Struktur nach angehört.

„Die Mode.“ Menschen und Moden im 19. Jahrhundert nach Bildern und Skulpturen der Zeit. Nach Auswahl von Dr. Josef H. J. mit Text von Dr. von Boehm. 1843 bis 1878. Ein schmaler Oktavband, 160 S., mit 150 Abbildungen und 25 farbigen Vollbildern. Preis 4.80 M., gebunden im Stile der Zeit 6 M. Das vollständige Werk in 3 Bänden gebunden, von denen jeder einzeln käuflich ist, geb. 18.70 M.; Ausgabe in drei eleganten Halbleinwandbänden in originaler Ausstattung 25 M. (München, A. Benckmann, A. G.) Mit dem vorliegenden dritten Bändchen wird die Publikation über Menschen und Moden im 19. Jahrhundert vollständig. Das Bändchen enthält die Moden der Jahre 1843 bis 1878, die dritte Teil, der die Jahre von der 1848er Revolution bis zur Gründung des Deutschen Reiches behandelt, steht sowohl hinsichtlich seines textlichen Inhaltes wie seiner Abbildungen auf der Höhe seiner Vorgänger. Die Ausstattung ist reich und technisch einwandfrei. 25 farbenprächtige Illustrationen — teils Modellskulpturen, teils Gemäldeabdrücke — bilden einen artenreichen Schmuck des Bandes. Das nunmehr vollständig vorliegende Werk, das, wie erwähnt, aus drei Bänden besteht, bildet in seiner Gesamtheit eine allerliebste Kultur-, Kostüm- und Kunstgeschichte des vergangenen Jahrhunderts, die dem Leser in der Vereinigung von Text und Illustrationen ein anschauliches lebendiges Bild jener entscheidenden Generationen vor Augen führt. Wie man sich fragt und gab, wie man sich amüsierte und was man schon fand, alles was damals die Köpfe der Männer, die Herzen der Frauen bewegte, lernen wir in ungemein anmutiger, unterhaltender und anregender Weise kennen. Die einzelnen Bändchen sowohl wie das vollständige Werkchen stellen Geschenke dar, wie sie nicht reizender gedacht werden können; besonders für den Gabelstich unserer Damen gibt es schöner, als dieses Entzückende und Gelehrtere. Der Verlag hat auch eine besonders schöne Ausgabe in drei gedruckten Halbleinwandbänden herstellen lassen, die 25 M. kostet.

Ein wertvolles Prachtwerk, auf das wir bei seinem Erscheinen und Lieferungen schon wiederholt empfohlen haben, liegt jetzt, rechtzeitig zum Fest, abgeschlossen vor: „Deutsche Reiter in Südwest“. Selbstverlebens aus den Kämpfen in Deutsch-Südwest-Afrika. Nach persönlichen Berichten bearbeitet von Friedr. Freiherr von Dinslage-Campve, Generalleutnant i. D. Mit zahlreichen Portraits und Illustrationen. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin.) Die „Reiter in Südwest“ fassen die Selbsterlebnisse von Offizieren und Mannschaften in Berichten aus ihrem eigenen Munde zusammen, die uns unmittelbar Anschauung und frischer Erinnerung geschildert sind. Wir sehen unsere Truppen beim Überfall des verräterischen, gegen Frauen und Männer mit gleicher Grausamkeit während der Feindschaft in der Feldschlacht dem Leben, des Geländes laudigen Gegner gegenüber. Wir sehen sie bei der Verfolgung, die in immer wärmeren Eindrücken führt, vor dem Damm der Wahn sinn nahe, bis Mensch und Tier zahlreich verarmen und der Märdmarisch angetreten werden muß. Aus dem Leben der Land und Leute, mit denen unsere Truppen ständig in enger Berührung waren, in einer bisher kaum erreichten Deutlichkeit kennen, wozu die reichhaltige Illustration wesentlich beiträgt. Das Werk kostet, in Prachtband gebunden, 15 M.

Man nehme nur
Original-Bender-Fallen
Capito Velox



Seit 1848 in München, Berlin, allen
Hauptstädten, in allen
100,000 fast bewohnt
Welt bekannt, ist es
Radiale Ausrollung der Räder!

Zu beziehen in allen
Eisenwaren-, sowie Haus-
u. Küchengerätehandlungen.
Man achte beim Einkauf auf
die aufgenähte Beschriftung:
„Original-Bender-Fallen“.

4 Kinder und Badische,
Ein Vorkauf Stiefel in verschiedenen Leder-
sorten, u. neuen Hosen, mit u. ohne warmen
Futter u. sehr billige Kleider, 22, Laden.
billig verkauft

Sür Schlosser!

Gutes neues Bandelisen, 2 am breit,
in größeren Mengen billig abgegeben.
F. Schellenberg'sche Holzbuchdruckerei
Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

Anorr-Sos ist „Geschmacksharmonie“.

1 Tischnalche
nur 20 Pfg.

Es ist unmöglich, etwas Feineres
und zugleich Billigeres zum
Würzen von Suppen, Saucen,
Braten, Gemüse zu finden.

Stets vorrätig in den hiesigen
Kolonialwaren- etc. Geschäften.

IV 207



In jedem Haus
braucht man jetzt zum Ko-
chen, Braten, Backen nur noch
„Polmin.“



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

**RETENMAYERS
ROLL- u. GEPÄCKWAGEN**

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: „ 3—4 „)

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspezialist

L. Rettenmayer

Wiesbaden

1404



± Frauen! ±

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlange
man Prospekt über ein sicher
wirkendes Mittel von 1243

Wellrich-Drogerie

Fritz Bernstein.

39 Wellrich-Str. 39.

± Ringen Frauen
sende Prospekt „Periodenförderung“.
C. Hecher, Leipzig.

Bei Frauenleiden jeder Art
wenne
man sich vertrauensvoll an gewissenhafte,
erfahr. Heb. Midwifery erb. Oefferten
unter A. 1116 an den Tagbl.-Verlag.

Plüsch- u. Samt-Confection, entzückende Neuheiten. **S. Hamburger**
Grösste Spezialität in Damen-Confection am Platze. **Langgasse 11.**

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

ग्रित्त्वो, २५. नोवेंबे.

1908.

Rheinluft.

(6. Fortsetzung.)

(Wadbird verboten.)

Quintilronnan von Gleim's Nebweiser,

aetig annahmte war, als habe er der hehren Göttin das
 Unrecht abzubitten, daß er ihr durch unritterlich
 vortragendes antworten von Mätheitellen des
 Glesen immer wieder zugestie. Matinlich merke
 Berthe weit besser noch als Mellektemper, daß sie an
 Engel eine Groberung gemacht habe. Sie verlangerte
 wohl einmal die Unterhaltung über das Hiengehoff-
 liche binous, gönnte ihm geistlich die Zeit zur
 Züroffnung, ließ erkennen, daß sie auch etwa fremd-
 liche Pläte zu vernehen habe, und brandte die ver-
 schobensten sonstigen Meinenkühle, die oft schon für sich
 allein die größten Mürungen erzielte. Mit tübler
 Befriedigung genahrte sie, wie aus solchem Zentforn-
 lein der Guld ein mächtiger Raum auftrahs, in dessen
 üppig belaubten Zweigen Turteltauben in sehnsuchts-
 voller Gärlichkeit arteten.

Deiner Liebterfabeln fand statt. Engel war weder Säuger noch Thier; er ließ sich durch Herrn Sufterloß einführen, um ihr nahe zu sein. Und sie, die gehofft hatte, Wallfängerin zu werden, jedoch durch Goo Kupferberg in die zweite Reihe sich gedrängt sah, erwies ihrer Apothekenbekanntschaft solche Guld, daß die Turteltauben mit Wirren und Schwirren, mit Schnäbeln und freudigem Flügel Schlag sich nicht genug tun konnten. Erfüllt von Seligkeit, fiel es dem Provisor nicht schwer, seinen Mut aufzumuntern und mit hochgehobenem Glaße heranzutreten, um in ärierlich gelegten Worten auf ihr Wohlzuegehen zu trinken. Und da gleich das Gräßliche . . .

Süßerloß hätte seinem Probiror, ohne dessen Widerstand zu erfahren, den Vorrath machen dürfen, daß er ihm die Sündhaftigkeit verleihe: Fräulein Großkopf kam nicht mehr künften. Eine Monatsrate seines Gehalts und selbst mehr würde der niedergebeugte Schuld- bewußte willig hingeben haben, das Geschehene un- vertheilen zu machen.

Nach war es keine Unmöglichkeit gewesen, daß das Fräulein den Professor ihren Verfasser nannte. Erst über den ersten Male ihr nachgetreift, als er sie nach dem Marktplatz kommen sah, oder die feinen Mäule, die er drinnen gekniet, entriß ihm hochmütig das Gesicht. Erst durch das hielt er inne im Gleichschritt, sah ihr mit unerschrockenen Blicken nach und kehrte gedrohen in sein Asyl zurück.

„Aber, Sie müssen sich etwas fleißiger dem Studium widmen“, mahnte der Professor; er nannte den jungen Mann, den er bereits in seiner Halbbrüderzeit gekannt hatte, beim Vornamen. „Die zwei Jahre Freizeit, die Sie als Abiturient zu bestetzen haben, sind zu drei Vierteln um, und Ihr Vater will, daß Sie, sobald Sie hier fertig sind, zur Vorprüfung sich melden.“

„Den mag der Teufel lohnen, der die Examina aufgebracht hat.“

Da hatte vorigen Winter in dieses Stilleben das Verhängnis seine Brandkugel geschleudert. Eigentlich waren es deren zwei gewesen: die Augensterne einer jungen Dame, welche in die Apotheke getreten war, um nach einer neuen Zahnpaste zu fragen. Innerhalb seines Verweils war der Probirer sicher und gewandt auch im Verkehr mit der Kundschaft, sogar mit den weiblichen: besagene Schädlerin hielt ihn für einen wie die Schär der Nachgeblommenen außerlaß die dem Hskslav gemeinsten Ställe. Auch jetzt wurde er nicht rot. Seine Verwirrung schloß ihm Munde und Zügel. Er reichte das Porzellanmäßchen zierlich und gewickelt hin, verneigte sich aufnehmend, als die Goldsage, daß er die Paste auf die Großkuppel der Rechnung setzen möge, fragte, ob dem gnädigen Fräulein nicht auch eine vorzügliche Mandelflee zu Diensten sei, händigte auf Verlangen hier von ein Päckchen aus, und beugte sich mit galantem Eifer, der binnegschreitenden Schönen die Thür zu öffnen. Er sah sie den Marktplatz queren und in die Bernerstraße einbiegen, meinte auch, mit geistlichem Auge sie noch zu gewahren, als sie dem leiblichen längst enttrudt war. Das Feuer jener beiden Fackeln hatte ihn mit einer nie zuvor gekannten süßen Glut erfüllt, die ihn unerhörterweise seine Umgebung vergessen machte.

„Das sage dem Gorbien können!"
Engels trübte der Liebe Kellertemper, den sein Vater,
theile untergebracht hatte, weil er deren nimmreichen
Probiator härtere erzieherische Gaben gutraute als sich
selbst.

„Kennen Sie das Bräutlein?“
 „Ihre Firma hat Sie schon genannt. Sonst wäre
 mir noch zu berichten, daß Bräutlein Großkopf seit el-
 lischen Bodens widerwillig zur heimischen Dienststelle
 sich zurückgefunden hat.“

„Doch soll ich das vernichten?“
Worte, die die Saison lieber in Berlin als hier an
Waste mitgemacht hätte. Sie war von ihren Gästen,
die, namentlich was die weibliche Gattin anbelangt,
hoch mit ihr hinauswollen, in Frankfurt bei einer
höheren Beamtenfamilie auf ein Jahr untergebracht
worden; in einer solchen, die im Nebenamt die Ein-
führung junger Damen in die Kreise, welche ihre Welt
ausmachen, betreibt. Auch an der Wasserfaute in sie
mit den Leuten gewiesen. Nun kam die Verletzung nach,
Berlin, und das Mädel freute sich schrecklich darauf,
die hortigen Winterverhältnisse zu kosten. Aber
Baba Großkopf sprach ein Quod non, und nun muß
sie sich begnügen, ihren Glanz in unsrer niederen
Gattin strahlen zu lassen.

Seidem sprach Bräutlein Berthe anweisen in der Apotheke vor, irgend welchen kosmetischen Bedarf zu decken. Ihr Eintritt wardte jedesmal ein vollendes Gorgestühl in dem Revolier, den aber dabei gleich-

Eitelkeit, denn sie richtet sich nunmehr nur noch darauf, den eigenen Mann durch Außersichseien gefangen zu nehmen, damit sein Auge nicht mit Wohlgefallen auf einer andern ruht und diese andere ihr nicht vorgezogen werde. War es früher ihr Versehen, der Welt nur ihr Gaus. Und die verheirateten Frauen machen alle in der Ege eine Zeit durch, in der sie geradezu auf das kindliche, besser gesagt, auf das „kindliche“ Mienen gedrungen werden. Alle jungen Frauen nehmen eine kindliche Miene an, haben kindliche Gebärden, ja, man hat es oft genug beobachtet, daß sie in der Sprache der kleinen Kinder reden und sich thöricht und unwissend stellen, um den Mann ihrer Wahl — meistens aber handelt es sich um seine Wahl — gefangen zu nehmen, denn nie wird den Mann eine verständige, eine kluge und geschulte Gefährten reizen. Er unterhält sich gern mit ihr, heirathet aber will er nur das Weib, die Goo, die unter ihm steht. Und dieses Gebarden bedeutet einen Mächtspruch in der Entwicklung, der gar nicht wieder gut machen können ist. Alle Selbständigkeit, alle Arbeitslust aus früheren Tagen kann das nicht wieder heben. „Dann“, ihr selbständigen Frauen“, so ruft das „Journal“, „heirathet nicht. Denn gar wenig taucht ihr dafür ein. Die Liebe währt nicht lange, sie ist ein Hauch bei dem Manne. Hört den Warnruf! — Ob es nützt oder nicht?

== Büchertisch. ==

• „Compendium der praktischen Photographie“ von Professor Schmidt. (Verlag von Otto Neumann, Neudamm, Leipzig. 11. wesentlich verbesserte Aufl.) Ein Anateurphotograph, der den Erfolg bei, mehr fertig zu bringen wie schlechte Bilder oder solche, die nur aus Zufall gut werden, wird dieses Werk mit Freuden begrüßen. Er findet darin viel Anregung, praktische Winke und Antwort auf alle Fragen. Das Buch legt mit der Handhabung der Kamera ein und endet bei der höchsten Kunst, der Farben-Photographie. In leicht verständlichem Stil sind die verschiedenen Kapitel gehalten; alles wird eingehend besprochen, ohne an unkäuflich empfindet zu sein. Wer nur ein wenig mit seiner Kamera auf vertrautem Fuße steht, wird sich das leicht aneignen. Das Kapitel über Portraitaufnahmen ist besonders interessant. Der Verfasser zeigt uns da an einer Reihe Damenportraits, wie man in einem normalen zweifelhierigen Zimmer brillante Aufnahmen erzielt, wie man aber auch ohne die nötige Umsicht in demselben Zimmer zu schlechten Aufnahmen gerät. Das Buch enthält Rezepte zur eigenen Zubereitung des Entwicklers, der Kondorator usw., es nennt zuverlässige Firmen für die Anschaffung aller nötigen Nebenapparate (praktisch gleich immer unter Angabe des Preises), es empfiehlt Zeitschriften, die für den Amateurphotographen wichtig sind, ferner, keine Frage bleibt unbeantwortet. Freilich ist das Buch nur für solche bestimmt, die das Streben haben, künstlerische Bilder anzuerkennen und dazu gehört Studium, viel Mühe, Zeit und — Geld. Dem Buch ist als Anhang eine Serie ganz kleiner Aufnahmen von Landschaften, Gruppenbildern und Portraits beigegeben. Da sieht man, wie selbst dem schlechtesten Wollie ein solches Resultat abgemonnen werden kann, wie auch der Auf- und Absteigende noch Möglichkeiten zu künstlerischer Auffassung bietet.

A. B.

"Nassobia". Zeitschrift für naturhistorische Forschungs- und Ortskunde. Jahrgang der Nr. 22; Abtheilung Nordsee (Geschichte). Von H. Fritschbach. — Rheinisches Burgen VI. Von W. Pönicke. (I. Fortsetzung.) — Thürnen von einem. Von A. Freun. — Adolf I. Spielmann. (Schluß.) — Der Förster von Raina. Von Dr. C. Spielmann. (Fortsetzung.) — Mägellen. Dinsburg. Von E. von Jorell. (Fortsetzung.) — Wägelien. — Theater am Niederrhein. — Literatur. — Neues aus Nassau. — Nassauer Geschichtskalender. — Briefkasten.

find es häufig Millionen, die wir schauen, viele, viele Millionen, oft genügend dazu angethan, uns über den Unwert einer Leistung oder eines Inhalts zu ärgern.

Die englische Schauspielerin Miss Langtry, deren Vorne auf dem Gebiete der Bekleidungskunst in wohl reichen Häuten bahnbrechend für eine neue Mode waren, zeigte sich den Londonern in einer Toilette, die den Wert von 250 000 M. repräsentierte. Die ganze Kordage der Toilette war mit echten Perlen besetzt, und um den Hals, der allerdings nur eine Reihe von achzig Zentimetern Schnitt aufwies, lag dreimal eine Schnur von Platinperlen. Die Halskette verleierte einen Wert von 160 000 M., und die Ringe, die Miss Langtry auf den Finger trug, setzten 75 000 M. Frau Treiba, die bekannte Sängerin, zeigt in ihrer Ohrringrolle als Trauungsbekleidung, die zwei Millionen Mark costet oben.

Einige Tausendert befißt Junculen, die drei bis vier Millionen Mark wert find. Das kostbarfte dabei find die Perlen, die sie stets an ihren Kleidern befestigt und an Ornamenten vertheilt find. Madame Gleane gibt wiederum mehr auf das Gewand selbst, inelangezeit und hundertlanges Probieren erfordern die schönsten Toiletten der Kaiserin. Die feinsten Stoffe werden dazu verwendet, und die Dessous sind noch kostbarer, als die Kleider selbst.

Zwei- und dreihundert Mark, das ist die Summe mit der das einflussreiche Gewand der Königin bezahlt wird. Und ebenso sind die Kleider der „ästhetischen Sarah“ Decollete, in denen ebensoviel Kunst, Geschmack und Verschwendung, wie in einer Production ihrer Schauspielerinnen, so in einer Production ihrer Schauspielerinnen Darstellungen. Wenn Sarah sich aus als *Dame aux camélias* zeigt, dann führt sie aus Kleider vor, die nicht unter fünftausend Mark zu erlöschungen sind, und der Mantel, in dem sie sich aus als *Gräfin von Verdict* vorstellt, kostet die Kleinigkeit von 125 000 Frank. Die *Mademoiselle Delucia*, eine Schauspielerin, die jeder Pariser kennt, wenn er sich nur irgendwo als Pariser fassen will, trug in dem nicht gerade bedeutenden Stück „*L'amour veille*“ als junge Gräfin vier Kleider, deren Wert den der Aufführung gemaltig übersteigt. Die *Ballinette*, die der letzte Akt etfordert, kostete ein kleines Vermögen. 10 000 Frank, das war der Preis, den man dafür anzufragen hatte.

In Deutschland auf den Berliner Bühnen und denen der anderen Städte, haben wir allerdings schon gearbeitet. Verantwortlichkeiten bewandern wir dürfen. 1000 bis 2000 M., das ist die Marginalsumme, die die Künstlerinnen allerer Bühnen für große Rollen bekommen. Der Durchschnitt der Kleiderkosten beläuft sich auf vier bis fünf hundert Mark. Die Juwelen rechnen natürlich extra und die Schuhe dazugehörig. Nun der Preis für einen modernen Gut ist ja auch nicht gerade klein!

gf. Selbständige Frauen, heiratet nicht! Diesen Warnruf an alle selbständig denkenden Frauen und Mädchen, an alle, die sich auf eigene Füße stellen und den Lebenskampf bereits aufwärts, erlöst das führende Wort der Arbeiterinnen-Organisation. Mit dem Tage, da eine selbständige und sozial hochstehende Frau sich verheirathet, begibt sie sich in eine Abhängigkeit, die ihr bis dato fremd gewesen. Als ersten Beweis dafür legt sie ihren Namen ab und tauscht dafür einen ein, der mit ihrer Persönlichkeit nichts gemein hat. Sie hat Rückstufen auf Sonnen und Büsche eines Gefess zu nehmen, das ihr zwei, ja auch drei Jahrzehnte fremd gewesen und nichts von der selbständigen Geist niemals anerkennen und dulden wollen wird. Und diese Rückstufen fallen nun an ihr Leben mehr aus, als es die Arbeit noch tun kann. Sie muß pünktlich zu den Wohlgeiten erscheinen und verläumt darüber ihre sozialen Pflichten. Will sie diese nicht vernachlässigen, dann darf sie aber auf eine eheleiche Ebene rechnen, die ihren Geist bekräftigt und ihre Schaffensfreudigkeit unterdrückt. Jede Frau wird in der Ehe eitel. Aber es ist dies eine begriffliche (1)

Bereitschaften für die Schriftführung: 9. Palster in Würzburg. — Straß und Meier der B. Offenbacher Hof-Buchdruckerei in München.

„Also, den Landmann meinst du, mit der Skommo-
blumme und dem Pfauenduntertrauen — wo fallest
Sich auch den in Gurren Giftnilgerbude?“
„Es ist unter Seetrag.“

(Fortsetzung folgt.)

für das Theater hatte Krumpholtz eine besondere Liebe, aber sie zog die alten dramatischen Spiele vor mehreren dünseligen Bühnenerneuerern vor. „Sie meinen Zeit ließ sie ein Bild aufhängen, das sie sehr zu interes-

denen je unendlich aufsteigenden Einzelheiten, die die Harmonie hervorbringen, faßt im einheitlichen. Solche Seele dringen und erkennen einen Sinn, über dessen Wert wir uns kaum Gedanken machen. Und doch

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber dem Hotel
bis 8 Uhr abends.

25.000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprophet:
Verlag (Erscheinung) 2953, Abaktion 52,
Druckerei 2266.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Wesung-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleger-
leht. 2 Mt. 1.00 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, anstaltliche Bestellgeld. —
Wesung-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5. Poststation, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pf. in beiden abweichender Spaltenausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. — Länge, Breite, Inhalt und Inhalt des Textes, durchgehend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Nr. 552.

Wiesbaden, Mittwoch, 25. November 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

England und „die deutsche Invasion“.

L. Berlin, 24. November.

In hiesigen politischen Kreisen sind die gestrigen Verhandlungen im britischen Parlament mit selbstverständlicher Aufmerksamkeit verfolgt worden, aber eine Notiz, sich über diese Vorgänge anders als registrierend zu äußern, wird nicht anerkannt. Die Grundlosigkeit der englischen Besorgnisse vor einem deutschen Einfall ist so oft nachgewiesen worden und wir Deutschen sind so sehr kompetent zu einem Urteil hierüber (denn wir müssen doch wissen, was wir vorhaben und was uns fern liegt), daß, wenn vernünftige Vorstellungen Erfolg haben könnten, dieser Erfolg längst da wäre und sich in einem Stimmungsumschwung in England ausdrücken müßte. Nun wollen aber die Engländer von ihren Besorgnissen nicht ablassen, und von hier aus kann denn nichts weiter in der Sache geschehen, zumal es das unumstößliche, bei uns am wenigsten bestrittene Recht der britischen Regierung wie der britischen Nation ist, ihre Wehrkraft nach eigenem Ermessen zur Verteidigung des Landes so einzurichten, wie sie es für angemessen und notwendig halten. Diesem Entschluß und den entsprechenden Bemühungen und Maßnahmen kann man hier aber, wie gesagt, mit der Gewißheit zusehen, daß beiden Reichen eine blutige Probe auf die Berechtigung der in England gehegten Befürchtungen erspart bleiben wird, sofern man drüben nur darauf sinnt, seine Verteidigungsstellung zu befestigen und nicht etwa aggressive Zwecke verfolgt. Selbst am freilich nimmt sich die Auffassung aus, die man nach einer bemerkenswerten Wiener Meldung der „Vossischen Zeitung“ in eingeweihten Kreisen an der Donau bekennt. Danach ist Lord Roberts nur der Dolmetsch der Ansichten König Eduards, der schon in Karlsbad bei seiner Zusammenkunft mit französischen und russischen Staatsmännern äußerte, daß er eine, etwaigen Verwicklungen auf dem europäischen Festlande gewachsene Armee schaffen wolle. Mit Bezug hierauf hatte der König bereits im heurigen Sommer mehrere Auseinandersetzungen mit dem Ministerpräsidenten Asquith, der den Absichten des Königs widerstrebte. König Eduard hält jedoch an seiner Idee fest. Er ist von Frankreich verständigt, daß es nur dann seine Entente in eine Allianz mit England verwandeln könne, wenn England eine Armee nach europäischen Begriffen für den Kontinent zur Verfügung stellen könne. So der Wiener Gewährsmann der „Vossischen Zeitung“. Das schiedlichste an dem gegenwärtigen Zustande in Europa ist, daß ein gegenseitiges Mißtrauen, auch wenn es noch so unbegründet sein mag, doch immer wieder zu Rüstungen treibt, die alsdann dem anderen Teile eine zwingende Gelegenheit zum Schritt halten oder gar zum Überbieten werden. Aber dreinreden kann man den Engländern natürlich nicht, wenn sie jetzt ihre Wehrkraft steigern wollen und werden. Die Engländer reden ja auch uns nicht drein, und so könnte man beiderseits mit dem Verhalten des Widerparts zufrieden sein, wenn mit dieser formalen Seite der Sache das tiefgründige Problem der deutsch-englischen Beziehungen zu erschöpfen wäre.

hd. London, 24. November. Öffentliche Versammlungen zur Förderung von Lord Roberts' Plan einer nationalen Militärdienst-Liga werden arrangiert. Eine solche soll am 8. Dezember im Rathause der Londoner Vorstadt Hampstead stattfinden. Feldmarschall Sir George White wird dabei eine Ansprache halten.

Das Echo in Wien und Paris.

hd. Wien, 25. November. Die Rede Lord Roberts und die Abstimmung im englischen Oberhaus machen hier großes Aufsehen. In offiziellen Kreisen wird dazu erklärt, man muß erwarten, daß der Vorfall nicht zur Abchwächung der deutsch-englischen Gegensätze beitragen werde. Rühmliche Verlöblichkeiten die Gelegenheit hatten, mit

König Eduard zu verkehren, wollen wissen, daß dieser ein entschiedener Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht. Die Äußerungen in England zu ihrer Einführung seien auf den Einfluß des Königs zurückzuführen. Man zitiert auch das Wort eines bekannten französischen Diplomaten, wonach eine wirkliche Landarmee in England das beste Pressionsmittel zur Verminderung der deutschen Flotte sei.

vb. Paris, 25. November. Die Pariser Abendblätter erörtern die Rede Lord Roberts', in welcher sie übereinstimmend eine höchst bedeutungsvolle Kundgebung erblicken. Der „Temps“ schreibt u. a.: Lord Roberts hat die Frage der Umgestaltung der englischen Armee mit denkbar größter Schärfe aufgeworfen. Der durch seine Rede im Oberhaus hervorgerufene Eindruck zeigt, daß diese Angelegenheit die politischen Kreise Englands immer lebhafter und immer ernster beschäftigt. Um so feltamer sei die Anschauung Lansdownes, daß von dieser Frage nicht öffentlich gesprochen werden dürfe. Warum soll man auf der Parlamentarischen Tribüne nicht sagen dürfen, was jedermann weiß? Warum will man England einreden, daß es eine Armee hat, während es doch in Wirklichkeit keine Armee besitzt? Daß mit England eine gesicherte Zukunft habe, damit es in der europäischen Staatengruppierung allianzfähig sei, braucht es eine Armee. Es genügt, daran zu erinnern, daß seine Armee vor hundert Jahren besser war, als die englischen Streitkräfte gegenüber den aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgegangenen Heeren lächerlich gering sind.

Radbod im Reichstag.

Δ Berlin, 24. November.

Bei der Interpellation betreffend das Grubenunglück auf der Zeche Radbod zeigte sich insofern ein Fortschritt, als die Regierung bei dergleichen Angelegenheiten die Verantwortung in der Regel abgelehnt hat, weil der Bergbau zum Ressort der Einzelstaaten gehöre. Diesmal stand die Reichsregierung Rede und Antwort. Der Reichstag geht ja noch einen Schritt weiter. Er verlangt, daß die bergbaulichen Angelegenheiten lediglich zur Reichsjache gemacht werden, damit sie den Dreiklassenparlamenten entzogen werden. In der Tat stand auch die Debatte im Reichstag bedeutend höher als die in der Prinz-Albrecht-Straße. Die Abgeordneten Wiedeborg und Behrens vom Zentrum und der Wirtschaftlichen Vereinigung leiteten die Besprechung ein, indem sie kurz und glatt das hinlänglich bekannte Material vom Arbeiterstandpunkte vorbrachten und namentlich Arbeiterkontrolluren und ein Reichsberggesetz verlangten. Der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg gab im ganzen leidlich befriedigende Antwort. Im Anblick der 360 Toten konnte er nicht den steifen Bürokratismus herausbeihen, der sich auf den Standpunkt stellt, der Staat hat seine Pflicht getan. Er bestritt, daß Arbeiterkontrolluren, wie sie in noch etwas unentwickelter Form im Saargebiet eingeführt sind, dort haben Mitglieder (einzelne) des Arbeiterausschusses das Recht, einmal im Monat als Kontrolluren ihre Grube zu befehlen. Die Arbeiter verlangen bekanntlich, daß die Arbeiterkontrolluren feste Beamte werden mit unumschränkten Befugnissen und für große Gebiete.

Auch der preussische Minister Delbrück war heute nicht so steif, wie im preussischen Abgeordnetenhaus. Im Reichstag macht schon die Luft etwas demokratischer. Aber die angebliche Schuldlosigkeit der Zecheverwaltung sprach er sich viel zurückhaltender aus als früher. Leider begünstigen beide Minister noch den Bergbauparaktismus und können sich zu den nationalen Gesichtspunkten eines Reichsberggesetzes noch nicht aufschwingen. Der nationalliberale Herr Diann begleitete seine Ausführungen mit zuviel falschem Pathos. Jetzt war der Inhalt nicht über. Er erklärte sich für Arbeiterkontrolluren und desavonierte die nationalliberalen Gräfen des Abgeordnetenhauses, indem er im Gegensatz zu ihr betonte, der Bergbau müsse zur Reichsjache gemacht werden. Eine sehr umfangreiche und von großer Sachkenntnis erfüllte Rede hielt der Sozialdemokrat Huß. Das Haus hörte ihm mit großer Aufmerksamkeit zu. Der Minister Delbrück wurde ziemlich unruhig bei dem Tadel, der ihm erteilt wurde. Er blätterte wiederholt eifrig in den Akten und ließ einzelne Räte heranziehen, die ihn aufklären sollten. Auf den Reih der Zentrumsabgeordneten hörte man wiederholt beifälliges Gemurmel. Huß kennzeichnete mit großer Schärfe und innerer Entzückung das schroffe Aufsitzen der Zecheverwaltung, die in dem Arbeiter lediglich eine Ware erblickte, und gab ein deutliches Bild von dem

Satz der Arbeiter gegen die Zechenbesitzer, der allmählich bis zur Siedehitze gediehen sei. Er machte eine ganze Anzahl Vorschläge für die unbedingt notwendige Besserung der Verhältnisse. — Ob das schwere Grubenunglück wirklich den Ausgangspunkt für Reformen abgeben wird, wer kann es wissen? Vorläufig geht die Debatte morgen noch weiter.

Deutsches Reich.

* Der Text des Schiedsvertrages über den Casablancafall. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Text im Auswärtigen Amt unterzeichneten, aus neun Artikeln bestehenden Schiedsvertrag wegen der Vorfälle in Casablanca am 25. September. Die Hauptpunkte dieses Schiedsvertrages sind folgende: Das Schiedsgericht setzt sich zusammen aus fünf Schiedsrichtern, die unter den Mitgliedern des ständigen Schiedshofes im Haag gewählt werden. Jede Regierung wählt zwei Schiedsrichter, von denen nur einer ihr Staatsangehöriger sein darf. Die so ernannten vier Schiedsrichter wählen einen Obmann. Am 1. Februar 1909 wird jede Partei achtzehn Exemplare ihres Schriftsatzes mit beglaubigter Abschrift aller Aktenstücke und Urkunden, auf die sie sich in der Sache berufen will, dem Bureau des ständigen Schiedshofes übermitteln; das Bureau wird unverzüglich für deren Weitergabe an die Schiedsrichter und an die Parteien sorgen. Das Schiedsgericht wird am 1. Mai 1909 im Haag zusammentreten. Die Parteien und die Mitglieder des Gerichts können sich der deutschen oder der französischen Sprache bedienen. Die Entscheidungen des Gerichts werden in beiden Sprachen abgefaßt. Nachdem das Schiedsgericht die ihm unterbreiteten Tat- und Rechtsfragen entschieden hat, wird es dementsprechend über das weitere Geschick der am 25. September d. J. verhafteten Personen, insofern Streit darüber besteht, Bestimmungen treffen.

* Der Familienrat der kaiserlichen Familie in Baden-Baden soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, sich nicht mit der „Daily-Telegraph“-Interpellation befassen haben, sondern es sollen Fragen des Hohenzollernschen Hausvermögens behandelt worden sein. Ob die Frucht der Beratungen in Baden-Baden eine Vorlage auf Erhöhung der Zivilliste um 1/2 Millionen Mark bilden wird, bleibt abzuwarten. Der Zeitpunkt zur Einbringung einer derartigen Vorlage wäre jedenfalls so schlecht als möglich gewählt.

* Man dementiert. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die neuerlichen Angaben über Reisepläne des Kaisers für das kommende Frühjahr als erfunden.

* Hofjagd in Springen. An der am Freitag, den 27. November, in Springen stattfindenden Hofjagd nimmt der Kronprinz teil. (Der Kaiser hat bekanntlich abgesehen.)

* Nemo impune me lacessit. Die „Presse. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß nicht Herr v. Schelling, sondern sein Vorgänger, Justizminister Friedberg — allerdings in der Zeit der Amtsführung des Herrn von Schelling — ein Bild des Kaisers mit jener merkwürdigen Unterschrift erhalten hat. Der Kaiser spendete dieses Geschenk Herrn Friedberg am 27. Januar 1893 zu seinem 80. Geburtstag.

* Die Unfallentschädigungen zum Grubenunglück bei Gamm. Bei dem Unglück auf Zeche „Radbod“ sind 341 Personen getötet und 27 verletzt, mithin 368 Personen von dem Unglück betroffen worden. Von den Getöteten waren 232 verheiratet, 105 ledig und 4 verwitwet. Die bis jetzt festgestellten Unfallentschädigungen betragen: a) einmalige Ausgabe für 341 Getötete: 36.536,28 M.; Sterbegeld oder im Durchschnitt pro Kopf 107,14 M.; b) fortlaufende Ausgaben für 232 Witwen mit 567 Kindern 184.010,34 M., im Durchschnitt entfallen auf jede Familie rund 800 M. (genau 730,15 M.). Nach den bisherigen Feststellungen der Knappschaftsberufsgenossenschaft beziehen an Rente: 31 Witwen mit mehreren Kindern eine Jahresrente von 1000 bis 1100 M., 112 Witwen mit mehreren Kindern eine Jahresrente von 900 bis 1000 M. Diese Entschädigungen fassen sich weiter ab; so erhalten a. B. 32 Witwen mit einem Kinde eine Jahresrente von 600 bis 700 M., 46 alleinstehende Witwen eine Jahresrente von 300 bis 400 M., 1 alleinstehende Witwe eine Jahresrente von 288,20 M. Zurzeit befinden sich noch 22 Verletzte im Krankenhaus, während 5 inzwischen entlassen werden konnten.

* Das bürokratische Tempo. Dem Redakteur Hoffmann von der Eiberfelder sozialdemokratischen „Freien Presse“ war, wie gemeldet, während der Verlesung einer zweimonatigen Gefängnisstrafe vom Regierungspräsidenten die Selbstbeschäftigung verweigert worden. Der Gefangene hat dagegen Beschwerde erhoben, und diese ist vom preussischen Minister des Innern als begründet erachtet worden. Hoffmann hat aber in der Zwischenzeit die Strafe verbüßt, so daß ihm der Ver-

Scheid des Ministers nicht mehr zugute kommt. — Die Sozialdemokratie wird diesen Fall selbstverständlich zur Verhöhnung des bürokratischen Schnecken-tempos benutzen, und eine gewisse Berechtigung dazu kann man ihr leider nicht abstreiten.

Parlamentarisches.

* Das Dienstverkommen der einstweilig angestellten Lehrer. Die Lehrerbesoldungskommission des Abgeordnetenhauses hat das Dienstverkommen der einstweilig angestellten Lehrer auf vier Fünftel des Normalgehaltes auf 1200, das der Lehrerinnen auf 1000 Mark fest, obwohl die Regierung aus finanziellen Gründen lebhaft widersprochen hatte. — Zwischen den National Liberalen und der Regierung finden Unterhandlungen statt, um in der Lehrerbesoldungsfrage zu neuen Vorschlägen zu gelangen, und um die von den Konservativen gewünschten Besoldungsklassen zu beseitigen.

* Die Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstags beschloß entgegen den Wünschen der Regierungsvertreter in zweiter Lesung, daß die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf den Bergwerken, Salinen usw. unter Tage generell verboten ist, ebenso über Tage für Arbeiten bei der Förderung, Verladung und Transport, ausgenommen für Arbeiten in den Erzgewerbetrieben, in der Separation und der Aufbereitung.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Oesterreich, Gen.-Leut. a. D., zuletzt Gen.-Major und Kommandeur der 33. Inf.-Brig., die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Gen.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlef.) Nr. 10, erteilt. * v. Blumenhals, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des jehigen Gen.-Regts. König Wilhelm II. (1. Schlef.) Nr. 10, der Charakter als Gen.-Major verliehen. * Jacoby (Gösch), Oberleut. der Inf. des Regts. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, * Wiegand (Wiesbaden), Oberleut. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, * Braun (Oberlahnstein), Oberleut. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, zu Hauptleuten befördert. * Frhr. v. Schröder (Wiesbaden), Oberleut. der Inf. des Gen.-Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, zum Stabskapitän befördert. * v. Lesmar (Wiesbaden), Ritzfeldwebel des 1. Rhein.-Inf.-Regts. Nr. 88, * Dünker (Wiesbaden), Ritzfeldwebel des Inf.-Regts. von Voigts-Rheke (3. Hannov.) Nr. 79, * Stallforth (Wiesbaden), Ritzfeldwebel des 1. Jägerb.-Regts. Nr. 33, zu Leutn. der Reserve befördert. * Krüden (Kumburg a. H.), Hauptm. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, * Schmalz (Oberlahnstein), Oberleut. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, * v. Kempis (Oberlahnstein), Hauptm. der Inf. des Regts. Jäger-Bat. Nr. 7, sämtlich mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform, der Abschied bewilligt. * Gräbe (Oberlahnstein), Oberleut. der Landw.-Jäger 2. Aufgebots, mit der Erlaubnis zum Tragen der Armee-Uniform, der Abschied bewilligt.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Nach Meldungen aus Wien ist von der Erweiterung des Kompetenzkreises des Erzherzog-Thronfolgers zum 2. Dezember an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Der Rektor der Universität in Wien verurteilte in einer Bekanntmachung das Vorgehen der italienischen Studenten, die tödliche Waffen bei sich geführt haben, auf das schärfste und bezeichnete ihre Tat als ein Verbrechen. Er kündigte die schwersten Disziplinarstrafen gegen die Schuldigen an. Die Universität und auch die Technische Hochschule bleiben bis auf weiteres geschlossen.

Italien.

Professor Lombroso erklärt kategorisch für unwahr, daß er eine Studie über Kaiser Wilhelm zu schreiben beabsichtige.

Aus Anlaß der Vorfälle zwischen den deutschen und italienischen Studenten an der Universität in Wien fanden gestern früh und gestern nachmittag an der Universität in Rom Studentenverbindungen statt, die aber ohne bemerkenswerte Zwischenfälle verliefen. Auch aus den Provinzen kommen Meldungen über eine Bewegung unter den Studenten infolge der Vorgänge in Wien, doch sind bis jetzt keine bemerkenswerten Zwischenfälle zu verzeichnen. — Weiter wird dazu ge-

meldet: Bei den Kundgebungen in der Universität in Rom wurde die österreichische Fahne verbrannt. In Bologna durchbrachen die Demonstranten den Truppenkordon vor dem österreichischen Konsulate. Sie bemächtigten sich der österreichischen Fahne und zerrissen sie.

Frankreich.

Bei der Beratung in der Kammer über das Budget der Marine sprach Le Bail (demokratische Union) das Bedauern darüber aus, daß die französische Marine Gefahr laufe, von der Marine der jungen Mächte überflügelt zu werden. Der Redner wies auf die Anstrengungen Deutschlands und Kaiser Wilhelms hin, sich eine sehr starke und kampfbereite Flotte zu sichern.

England.

Nochmals die Flottenrüstungen.

Im Oberhause erklärte Earl of Candor, er begrüße die gestrigen Erklärungen des Premierministers Asquith. Der Zweimächtestandard sei die einzige sichere Grundlage, aber, wenn man diesen Standard anstreben wolle, müßte England bis Ende 1911 sechs oder sieben Schlachtschiffe erster Klasse über das gegenwärtige Programm hinaus bauen und ebensoviel mehr bis 1912. Er frage die Regierung, ob sie die Versicherung geben wolle, daß alles Nötige geschehen würde, um den Bau der Schiffe zu beschleunigen. — Im Namen der Admiralität sprach Earl of Granard; er bemerkte, man könne dem Programm der nächsten Jahre nicht vorzuziehen, doch gebe er zu, daß England bis Schlus 1911 nur acht Schiffe vom Dreadnought-Typ und vier vom Invincible-Typ haben würde gegen 13 deutsche Kriegsschiffe in den selben Typen. Nicht in Berechnung dabei sei das Programm, welches die Regierung 1909 vorzulegen beabsichtige. Schließlich erwähnte Granard, die Regierung hoffe, der Flottenstützpunkt Rosyth würde in sieben Jahren vollkommen fertiggestellt sein.

Im englischen Unterhause erklärte Staatssekretär Grey auf eine Anfrage bezüglich des Replikts des Schahs, in dem er die Einberufung des Parlaments ablehnte, der Schah habe dies völlig im Gegensatz zu den Ratsschlüssen getan, welche die englische und russische Regierung im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung in Persien gegeben hatten; deshalb falle die Verantwortung für die Folgen des Vorgehens dem Schah ausschließlich zur Last.

Türkei.

Ein italienischer Dampfer wurde in Tripolis konfiskiert, weil er österreichisches Gut an Bord hatte. Für die Ausladung sind Arbeitskräfte nur unter der Bedingung zu erlangen, daß österreichisches Gut an Bord zurückbleibt.

Da der österreichische Botschafter Pallavicini die Zwecklosigkeit seiner anhaltenden Anstrengungen zur Befestigung des Postulats einseht, benachrichtigte er die Pforte, daß er infolge von Instruktionen von seiner Regierung morgen Konstantinopel bis auf weiteres verlassen werde. Zur Führung der Geschäfte bleibe Botschafter Otto zurück. Die Abreise Pallavicinis wird allgemein im Sinne einer sehr ernstlichen Demonstration beurteilt.

Marokko.

Muley Hafid ist in Casablanca ohne Zwischenfall zum Sultan proklamiert worden.

Abd ul Asis ist in Begleitung des französischen Konsuls von Casablanca nach Tanger abgereist.

Herr von Riederlen-Wächter erklärte dem Korrespondenten des „Matin“, der Zwischenfall von Casablanca sei endgültig erledigt. Man brauche nicht mehr auf das Vergangene zurückzukommen. Das Schiedsgericht in Haag werde entscheiden, und beide Nationen werden sich dem Urteil des Schiedsgerichts fügen. Wir haben niemals eine aggressive Politik getrieben, und doch ist unsere bona fides wiederholt in Zweifel gezogen worden. Frankreich und Deutschland

lichen Forderungen außer acht zu lassen. In den Nibelungen-Szenen trat dann auch das dämonische Element der Gestalt noch kräftiger zutage und fand seine höchste Steigerung in dem furchtbaren Liebes-Fluch der letzten Szene. Wenn der Sänger bei der weilschfühligen Natur seines Organs auch zuweilen forcieren mußte, so gab doch gerade diese Szene auch von der stimmlichen Ausdauer überraschenden Beweis.

Im 2. Bilde „Freie Gegend auf Bergeshöhen“ — trotz man auf manche alte — und gute — Bekannte, doch auch auf einige seltenerer Erscheinungen: sei erinnert an den würdevollen Boten des Herrn Schah, dem die Partie gefälligst allerdings an manchen Stellen zu tief liegt, um mit vollimponierender Kraft zu wirken; und an den Bogen des Herrn Hensel: in Bezug auf Haltung und Gesticulation, Ton und Ausdruck weiß der Künstler bei der Verlebendigung dieser Figur zielbewußt vorzugehen; sein Spiel — auch das stimmte — bildet eine Kette von feinen Zügen, die sich durch einheitliche Zusammengehörigkeit ebenso wie durch erfinderische Abwechslung auszeichnen. Das Unstäte, Weltverachtende, Vistig-Verlorenheit in der Natur des Feuergeistes offenbarte sich maßvoll und doch drastisch genug. In der lyrischen Episode „Von Weibes Wonne und Wert“ — hätten dem Vortrag einige weiche und mildere Reflexe im Ton nicht geschadet. Die Echtheit der Maske — ohne den roten Fingerring — ist vielleicht anzunehmen; wenigstens weiß man, daß Wagner selbst seinerzeit für Varrone noch die Aufgabe machte: im letzten Selbstgespräch soll sich Dage „hals nachdenklich, halb höhnisch überlegen den Bart streichen“.

Doch damit sind wir schon beim letzten Bilde. Nicht auf geladene auch hier wieder der grimmige Humor in dem Auftritt der Nixen zum Ausdruck. Rasch mehr weichenempfindliche Art — sein Verlangen steht bis zuletzt weniger nach dem Golde als nach dem Reich der liebreichenden Freia — hob sich dann Herr Braun sinn-

besten im Orient gleichartige ökonomische Interessen. Es kann daher zwischen unseren beiden Ländern diesbezüglich keine wesentlichen Differenzen geben, und wenn solche auftreten, so würden sie unbedeutend und leicht abzuwehren sein.

Persien.

Der Staatsstreich des Schahs zurückgenommen?

Die Proklamation des Schahs, in der erklärt wird, der Schah habe sich entschlossen, kein Parlament einzuberufen, ist zurückgezogen worden. Wie man glaubt, ist dies mit Rücksicht auf die Vorstellungen von England und Rußland erfolgt.

Die englische und die russische Gesandtschaft legten am Sonntag gegen die Proklamation des Schahs, kein Parlament einzuberufen zu wollen, energischen Protest ein. Einige Exemplare der Proklamation wurden von den Straßenden und den Moscheen herabgerissen. Einige Personen sind verhaftet worden, weil sie gesagt hatten, der Schah habe den Eid auf die Verfassung gebrochen. Die Bevölkerung zeigt jedoch im allgemeinen Gleichgültigkeit gegen die Frage der Einberufung eines Parlaments; man glaubt, daß ihre Haltung auf Furcht vor den Kosaken zurückzuführen ist.

Britisch-Indien.

Der Polizeibefehlshaber von Jalaipur wurde von einem eingeborenen Polizeibeamten ermordet.

China.

Nach einer Meldung aus Peking fanden in Nan-king Straßenkämpfe statt. Ein Teil der Ausländer flüchtete auf das britische Kanonenboot. Auch ein deutsches Kanonenboot liegt vor Nanjing.

Vereinigte Staaten.

Rockefeller gab gestern in einem Krebserkrankungsbericht zu, daß er im Besitze von Aktien und Bonds folgender Organisationen sei: Delaware, Cadawanna und Behern, New York Central and Hudson River, Pennsylvania, Western Maryland, Union Pacific, Missouri Pacific, Texas and Pacific, Colorado und Southern, sowie Erie. Außerdem sei er im Besitze einer Bahn in Mexico, deren Name ihm entfallen sei.

Haiti.

Wie aus Port au Prince gemeldet wird, ist die revolutionäre Bewegung im Wachsen. Der Minister des Innern ist gefangen genommen worden und soll, wie ein Bericht verlautet, von den Revolutionären erschossen worden sein.

Der Weingesekzentwurf in der Reichstagskommission.

G. Berlin, 24. November.

Die Weinkommission des Reichstags begann heute unter dem Vorsitz des national-liberalen Abg. Blankenhorn ihre Beratung. Berichterstatter für das Gesetz ist Abg. Schellhorn (nat.-lib.), Berichterstatter für die Petitionen Abg. Gormann (freif. Ver.). Der Kommission sind 5 Flaschen Wein zugegangen; wie der Vorsitzende mitteilt, soll durch diese Sendung der Nachweis geführt werden, daß es auch Weine gibt, die selbst mit 50 Prozent Zuckung noch nicht die genügende Süße erhalten. Die Kommission will außer Samstag und Montag täglich tagen und vor Weinachten ihre Arbeiten möglichst erledigen, wenigstens in erster Lesung. Von einer Generaldebatte wird abgesehen. Die Weingesetze der ausländischen Staaten werden der Kommission zugänglich gemacht, ebenso wird ihr eine wissenschaftliche Arbeit über Säureverluste der Weine zugehen.

Die Kommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung die ersten beiden Paragraphen. § 1 lautet nach der Regierungsvorlage:

Wein ist das durch alkoholische Gärung aus dem Saft der reifen Weintraube hergestellte Getränk.

Hierzu liegt ein Antrag von Abgeordneten verschiedener Parteien und Weinbaugebiete vor, das

voller Ausgestaltung in markanter Weise von dem herbigen Wesen Fasners ab. Man konnte da mit Genugtuung in vielen kleinen, doch wichtigen Einzelgügen den unmittelbaren Einfluß der bayerischen Tradition beobachten. Für die feierlichen Mahnworte der Erde erstreckte Hr. Schröder die entsprechende Betonung: die Mittellage ihres Organs erklang wieder in äppig quellender Fülle.

Unter Donnerstags Hammerschlag entflammte ein großartiges Gewitter, und dem Einzug der Götter leuchtete ein glanzvoller Regenbogen. Auch die orchestrale Wiedergabe des Werkes unter Herrn Schjars Führung war durch Leuchtkraft, Glanz und Abrundung ausgezeichnet. Der Erfolg gestattete den erfreulichsten Ausblick auf weiteren glücklichen Fortgang des Nibelungenzyklus.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

b. Frankfurter Residenz-Theater. Man schreibt uns unterm 24. November: Eine deutsche Aufführung wurde mit „Unsere Magdalenen“, vier Akte von Gustav Eschmann, deutsch von Rudolf Bräuer, gegeben. Ob man das Stück wohl übersehen, bearbeitet und in Deutschland aufgeführt haben würde, wenn der Verfasser nicht auf dem Wege zur Erhaltung in Kopenhagen im Tramwaywagen von seiner Geliebten erschossen worden wäre? — Es ist der Inhalt des Stückes eine Variante der Schiller'schen Liebeslei; nur spielt die Handlung in Kopenhagen. Unsere „dänische Christine“, hier „Wally“ geschrieben, verläßt mit ihrem Geliebten das Elternhaus und führt das Wollleben einer „Ausgefallenen“, bis der Geliebte finanziell zusammenbricht und sich erschießt. Nun erwacht ein besseres Gefühl in „Wally“ und sie läßt sich von der — Selbstmörderin zu moralischem Leben „erretten“. Die Schwächen des Stückes liegen klar zutage, sie verteilen

Festleiten.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 24. November: „Das Rheingold“. Vorabend zu dem Bühnenspektakel „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Eine Aufführung des „Nibelungen-Rings“ darf in der Tat immer als ein Bühnenspektakel gelten, als ein bedeutungsreiches theatralisches Ereignis, das alle künstlerischen Kräfte, alle szenischen und musikalischen Elemente aufs höchste spannt. Die diesmalige Aufführung hat um so mehr Wert, als sie, wie es scheint, ohne fremde Hülfe — lediglich aus eigenen Mitteln und Kräften, bestritten werden kann. Einige Neubemerkungen sind natürlich zu verzeichnen; und auch gestern im „Rheingold“ fehlte es daran nicht.

Im 1. Bilde „auf dem Grunde des Rheines“ bewegten sich diesmal himmlich und schwärmlich mit Gesang: Hr. Friedfeld und Hr. Krämer als neue Nixen, denen sich in altbewährter Weise Hr. Schwarz zugesellte. In den drei Gesängen einten sich die Stimmen zu recht angenehmer, wenn auch nicht immer ganz reiner Klangwirkung. Verständnißvoll betonte Hr. Friedfeld Wagners „Nur wer der Minne Macht entzagt“ — als ein bedeutsames Mahnwort, das in die heiteren Redereien der Nibelungen mit so eigenem düsteren Akzent hineindrückt: scheint es doch in seiner motivischen Gestalt schon auf die ganze finstere Tragik der Trilogie vornehmend hinzuweisen! Für den Nibelungenfest diesmal Herr Erwin in seine lebensvolle Charakterisierung ein. Die Püternheit und Wildheit des goldglitzerigen Nibelungen zeichnete er schon in diesem 1. Bilde mit scharfen Strichen; klar und treffend in der Deklamation; mit geistreicher Behandlung der Textliteratur — ohne doch darüber die höheren gesang-

Wort „alkoholische“ vor dem Worte „Gärung“ zu streichen und vor dem letzten Worte „Getränk“ wieder einzufügen. Der Antrag wird mit der großen Konkurrenz der alkoholfreien Weine begründet. Von Regierungsseite wird darauf hingewiesen, daß der alkoholfreie Wein zunächst eine Gärung durchmacht und erst später entgeistet wird, er also damit auch unter den Vorläut der Vorlage fällt. Der Antrag wird schließlich zurückgezogen und § 1 unverändert angenommen.

§ 2 handelt vom Verschnitt. Er lautet nach der Vorlage:

„Es ist gestattet, Wein aus Erzeugnissen verschiedener Herkunft oder Jahre herzustellen (Verschnitt). Dessertweine (Süßweine) darf jedoch zum Verschneiden von weissem Wein anderer Art nicht verwendet werden.“

Dieser Wortlaut wird zunächst debattelos angenommen. Es liegen mehrere Zusatzanträge vor. Dieselben Antragsteller wie vorher zu § 1 beantragen hinzuzufügen, „ein Gemisch von Weißwein und Rotwein darf, wenn es als Rotwein in den Verkehr gebracht wird, nur unter einer die Mischung kennzeichnenden Bezeichnung feilgehalten oder verkauft werden“. Einen weiteren Zusatz beantragt Freiherr von Seyl: „Weißweinverschnitte, welche nicht in allen Teilen aus deutschen Weinen bestehen, dürfen nicht als deutsche Weine feilgehalten oder verkauft werden. Ein Gemisch von Weißwein und Rotwein darf, wenn es als Rotwein in den Verkehr gebracht wird, nur unter einer die Mischung kennzeichnenden Bezeichnung feilgehalten oder verkauft werden.“ Eine längere Erörterung findet über die Begriffsbestimmung der Dessertweine statt, und dabei wird die mißbräuchliche Verwendung der griechischen und Alger-Weine als Verschnittweine besprochen. Von Regierungsseite wird bemerkt, daß im Handel Schwierigkeiten in der Begriffsbestimmung eingetreten sind und auch noch keine gerichtlichen Auseinandersetzungen darüber stattgefunden haben. Daraus sei doch zu schließen, daß der Begriff für die Praxis durchaus genügend festgelegt sei. Eine Subkommission, bestehend aus den Abg. Planck, Schellhorn, Dr. Dahlem, Lehmann, Wiesbaden und Gormann soll den Begriff Dessertwein möglichst genau feststellen.

Debattierte Klage wird geführt über die große Menge französischer Weine, die nach Deutschland eingeführt und mit denen unsere geringen Weine friert werden. Es wird zur Sprache gebracht, daß in Frankreich das Riter Wein mit 2½ Pf. angeboten werde, während deutscher Wein nicht unter 25 bis 30 Pf. die geringste Sorte hergestellt werden kann. Wenn französische Weine einschließlich des Zollaufschlags mit 26 Pf. per Liter in den Handel gebracht werden können, so bedeute das die Verdrängung der deutsche Weine aus Norddeutschland. Ein elbäisches Kommissionsmitglied bezeichnet den ganzen ausländischen Verschnitt als Schwindel. Es werde dazu der minderwertige Wein benutzt, den man in Frankreich abstoßen wolle. Der Regierungsvertreter bezweifelt die Richtigkeit der obigen Preisangabe und verweist darauf, daß die Wingernter in Frankreich ausgebrochen seien, weil man für den Du Midwein 6 Frank per 100 Liter angeboten habe. Die sauren französischen Weine dürfen nach § 3 des neuen Gesetzes bei uns nicht mehr gestreut und geduldet werden. Damit scheide die schwere Konkurrenz aus. Der Regierungsvertreter bemängelt in dem Antrag Seyl besonders auch den Wortlaut „aus deutschen Weinen“; damit würden die luxemburgischen Weine ausgeschlossen, auf die das Moselgebiet angewiesen sei. Dieser Wortlaut wird aber aufrecht erhalten, weil sonst „das verdorbene Zeug aus Frankreich“ auf dem Umwege über Luxemburg über unsere Grenze kommen würde. Der erste Teil des Antrages Seyl, der vom Weißweinverschnitt handelt, wird angenommen. Dagegen stimmen nur zwei freimündige Abgeordnete, während die Sozialdemo-

kraten sich mit dem Abg. Raumann der Stimme enthalten.

Der zweite Teil des Antrages Seyl, der vom Weißweinverschnitt handelt, wird von den Vertretern der Regierung mit Rücksicht auf den Handelsvertrag mit Italien bekämpft, während aus der Kommission entschieden bestritten wird, daß der Antrag gegen den Sinn der Handelsverträge verstößt. Es werden von verschiedenen Seiten gegen das Auswärtige Amt scharfe Vorwürfe erhoben, daß es bei den Handelsverträgen nicht die genügende Rücksicht auf die Interessen der inländischen Produktion nehme, wogegen der Vertreter des Auswärtigen Amtes Verwahrung einlegt. Es wird betont, in dem Handelsverträge stehe nur, daß man bei Ein- und Aus- und Durchfuhr keine Beschränkung auferlegen wolle; dadurch dürfe man sich aber bei den gesetzgeberischen Maßnahmen im Innern durchaus nicht beeinflussen lassen. Der Antrag Seyl wird auch im zweiten Teil gegen die Stimmen der beiden vorhergenannten Freimündigen angenommen. Morgen Fortsetzung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 25. November.

— **Jurist-Personalien.** Die Referendare Dr. Dreyer und Adam von hier haben die große juristische Staatsprüfung bestanden und wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

— **Todesfall.** Der Senior der Friseur Wiesbadens, Herr Reinhardt, ist gestern nach langem Leiden gestorben. Schweizer von Geburt, kam er in jungen Jahren nach Wiesbaden, wo er späterhin sein Geschäft gründete, das zu den angesehensten am Platze zählte. Der Dahingeklebene erzielte sich allgemeiner Achtung und galt seinen Kollegen als Vorbild. Er hat ein Alter von 65 Jahren erreicht.

— **Arbeitsgeber und Einkommensteuergesetz.** Nach § 23 des Einkommensteuergesetzes sind alle Arbeitgeber verpflichtet, der Gemeindebehörde Auskunft über das Einkommen ihrer Gehilfen zu erteilen. Die hiesige Gemeindebehörde hat, wie uns mitgeteilt wird, in dieser Richtung vor einiger Zeit an verschiedene Gewerbetreibende der Stadt Anfragen ergeben lassen. Ein großer Teil dieser Anfragen blieb bis jetzt noch unbeantwortet, obwohl der Gemeindevorstand die Säumnigen an diese Pflicht erinnern ließ. Es wird daher wiederholt zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Verweigerung der Auskunft nach § 74 des Einkommensteuergesetzes mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft wird. Die noch fehlenden Auskünfte können zu der üblichen Sprechzeit im Rathaus, Zimmer 6, abgegeben werden.

— **Wiesbadener Wohnungspreise.** Der Gesamtdurchschnittspreis einer Wohnung in Wiesbaden beträgt, wie kürzlich gelegentlich eines Vergleichs der hiesigen Verhältnisse mit denjenigen in einer Anzahl anderer Städte mitgeteilt wurde, 617 M. Im einzelnen stellt sich der durchschnittliche Preis einer Vorderhauswohnung auf 790 M., einer Hinterhauswohnung auf 288 M. Die Vorderhauswohnungen kosten im Sonnterrain 342 M., im Parterrehof 705 M., im ersten Stock 701 M., im zweiten Stock 788 M., im dritten Stock 688 M., im vierten Stock 361 M. und im Dachgeschoss, bezw. Frontspitze 241 M. Für Hinterhauswohnungen werden in den entsprechenden Stockwerken 298, 284, 305, 325, 314, 184 und 236 M. verlangt. Die teuersten Wohnbezirke sind die Gegend der Wilhelmstraße gelegenen statistischen Bezirke 4 (Gegend um die Frankfurter Straße) und 5 (das Wohnviertel, das sich um die Sonnenberger Straße gruppiert). In dem ersten Bezirk kostet eine Vorderhauswohnung durchschnittlich 338 M. und in dem anderen Bezirk 349 M. Es folgen zunächst der um die Viebrücker Straße gelegene Bezirk 9 mit einem Durchschnittspreis von 1853 M. und der sich den Abhang des Nerobergs hinaufziehende Nordbezirk (6) mit 1660 M., die Gegend des

Ballmühlbafs mit 1216 M., das Südviertel mit 747 M. im Vorder- und 507 M. im Hinterhaus, die Mitte der Stadt mit 504 M. im Vorder- und 364 M. im Hinterhaus, die Gegend der äußeren Dohheimer Straße mit 488 M. im Vorder- und 312 M. im Hinterhaus, der Westen mit 480 M. im Vorder- und 277 M. im Hinterhaus. Die billigsten Wohnungspreise sind an der äußeren Erbenheimer und Bierstädter Straße, sowie in Clarenthal ermittelt worden.

— **Gegen die Weinstener.** In Mainz trafen gestern die Vorstandsmitglieder und die Vertrauensmänner der Landwirtschaftskammer der Provinz Rheinhessen, des Verbandes der hiesigen landwirtschaftlichen Genossenschaften, des Weinbauvereins der Provinz Rheinhessen, des Verbandes Rheinheffischer Weinbändler, des Landwirtschaftlichen Vereins der Provinz Rheinhessen und des Vereins hiesiger Weinbergbesitzer zu einer Besprechung zusammen und beschloffen, gemeinsam einen Aufruf zu erlassen, in welchem zu einer Massenkundgebung in Gestalt einer Protestversammlung auf Sonntag, den 23. November, nachmittags 2 Uhr, in die Stadthalle zu Mainz eingeladen wird.

— **Andreasmarkt.** Herr Polizeipräsident v. Schenck sendet uns folgende Bekanntmachung und Warnung wegen des Andreasmarktes am 3. und 4. Dezember: Wie in früheren Jahren, verbiete ich auch für den diesjährigen Andreasmarkt zur Verhütung von Unfällen sowie zur Vermeidung von Belästigungen wie Gefährdungen des Publikums das Abheben mit Pfannenfedern, Federwischen und dergleichen, ferner das Schlagen mit sogenannten Prütschen, und zwar sowohl auf dem Markt selbst als auch in den übrigen Straßen und allen öffentlichen Lokalen (Wirtshäusern usw.) der Stadt. Dem gleichen Verbot ist — ebenfalls aus sanitäts- und sicherheitspolizeilichen Gründen — unterstellt: das Werfen mit Kuchelt und sogenannten Luftschlangen, das Besprühen anderer mit Flüssigkeit aus Tuben oder aus sonstigen Weise, der belästigende Gebrauch von sogenannten Rüsseln, endlich jeder sonstige gleich oder ähnlich geartete, belästigende Unfug. Ich warne hiermit dringend vor jedweden Ausschreitungen dieser Art und bemerke, daß die Schutzmannschaft aufs strengste angewiesen ist, Zuwiderhandelnde unmissverständlich zwecks empfindlicher Bestrafung auf Grund des § 30011 des Reichsstrafgesetzbuches zur Anzeige zu bringen.

— **Bier und Gelatine.** Die Handelskammer Wiesbadens hat Erhebungen über die Verwendung von Gelatine beim Klären von Bier angestellt. Dieselben haben ergeben, daß die Verkauf- und Verbrauch für Brauerei in Berlin keine Bedenken gegen die Verwendung von Gelatine zu erheben hat. Die Benutzung von Gelatine zum Klären von Bier soll aber nach den Mitteilungen dieser Verkauf- und Verbrauch nur höchst selten bei einigen obergärigen Brauereien Verwendung gefunden haben. Deshalb haben auch sämtliche befragten Brauereien des Bezirks kein Interesse an der Zulassung von Gelatine zum Klären von Bier. Sie wünschen auch nicht weitere Schritte der Handelskammer in dieser Sache. Da die Steuerbehörde entschieden hat, daß Gelatine nicht mehr zum Klären verwendet werden darf, weil anzunehmen ist, daß der gemachte Zusatz von Gelatine aus den Bieren nicht wieder vollständig ausgeschieden wird, sondern zu einem je nach den Verhältnissen verschiedenen Teile im Bier gelöst bleibt, und weil dadurch den durch das neue Brauergesetz getroffenen Bestimmungen nicht entsprochen wird, so ist anzunehmen, daß die Steuerbehörde die Anordnung, bezw. das Verbot der Verwendung von Gelatine für Brauereien kaum aufheben wird. Die Handelskammer hat daher beschloffen, unter Anerkennung der technisch und gesundheitlich zulässigen Verwendung von Gelatine an Bier von einer besonderen Vorstellung in dieser Sache abzusehen.

— **Ein wichtiges Kapitel.** Einer Aufforderung der Schuhmacherinnung Folge leistend, hielt Herr Dr. Guradze am Montagabend einen Vortrag über das Thema: „Der menschliche Fuß in seiner geformten und krankhaften Form und seine Bekleidung“. Der Vortragende schilderte zunächst die normale Anatomie und Statik des menschlichen Fußes und ging von hier zur Schilderung des so sehr verbreiteten Übels des Knick- und Plattfußes über und zeigte deutlich an dem anatomischen Präparat, wie durch das Herabgleiten des Sprunggelenkes vom Gelenkbein nach innen und unten die ganze Fußwölbung herabsinkt und verloren geht und zu gleicher Zeit der vordere Teil des Fußes nach außen umgelegt wird. Dadurch fällt der Belastungspunkt nach der Innenseite an dem Fuß vorbei, so daß der Fußbogen zum Tragen der Last durchaus nicht mehr sachgemäß ausgenutzt werden kann. Hierdurch lassen sich auch die vielen Beschwerden des Plattfußes erklären, und es ist immer noch zu verwundern, daß dieses Leiden so oft nicht erkannt wird und derartige Kranke oft jahrelang auf Rheumatismus und dergleichen verfallen, während ihnen doch auf eine relativ einfache Weise geholfen werden kann. Das souveräne Mittel ist die nach einem Abdruck angefertigte Plattfußeinlage aus federndem Metall, welche die ganze Fußwölbung stützen muß. Nach dieser kommen die Zelluloidabdrücke inlagen nach Professor Lange-Müller in Anwendung. Nun schilderte Vortragender noch die anderen krankhaften Fußformen (Spitzfuß, Hohlfuß und Klumpfuß). Er erklärte es beim Klumpfuß für durchaus unrichtig, derartige Kranke in unschmerzigen, nach dem Fuß gearbeiteten Schuhen herumgehen zu lassen, wie wir es leider noch immer zu beobachten Gelegenheit haben. Vielmehr gehört der Klumpfuß in die Behandlung des Arztes. Dann wurden die Gelenkverkrümmungen, namentlich der sogenannte Hallux valgus) besprochen, welche ihren Ursprung der Modetorsion der zu spitzen und zu kurzen Stiefel verdanken. Der Vortragende ging zum Schluß auf die Anfertigung der Schuhe selbst über. Diese müssen so gebaut werden, daß die Innenlinie des Schuhs an der Seite der großen Zehe gerade verläuft, daß der Schuh lang genug ist und den Zehen genügenden Platz gibt. Soll eine vorn breite Schuhform vermieden werden, so ist eine geringe Wölbung von der Außenlinie nach der großen Zehe hin

sich gleichmäßig auf zwei Schlußhüte. Den stehen aber auch so wirksam und einwandfrei gearbeitete Anfangshüte gegenüber, daß man lange an die Berechtigung glaubt, einen Gewinn für die deutsche Wäse zu suchen zu dürfen. Die Aufnahme der Modität war anfangs herzlich und laut, dann abflauend. In der führenden Hauptrolle zeigte Miss Fresser, daß sie weit mehr kann, als nur französische Stilkomödie zu spielen; sie ist ein großes Talent.

* **Karl und Gerhart Hauptmann.** Karl Hauptmann befindet sich zurzeit auf einer amerikanischen Vortragsreise, die den Dichter bis Westindien jenseits des Ozeans festhalten wird. In New York ist nun Karl Hauptmann interviewt worden, und aus dieser Unterredung mit dem Journalisten erfahren wir etwas über das persönliche und künstlerische Verhältnis der beiden Brüder Gerhart und Karl Hauptmann. Der hiesige Bekannte Passus heißt — der „amerikanische Stille“ ist freilich sehr deutlich zu merken — wörtlich: „Mit meinem Bruder Gerhart“, so erklärte Karl Hauptmann, „stehe ich auf dem besten Fuße. Ich liebe, was er schreibt, weil mich mit ihm verwandtschaftliche Bande verknüpfen und ich der gemeinsam verlebten Jugend mich erinnere. Im übrigen sind wir insofern verschieden, als Gerhart vor der Sinnlichkeit ausgegangen ist, um zum Ideellen vorzudringen, ich aber habe den umgekehrten Weg eingeschlagen. Ich glaube, er liebt manches auch an mir. Wenn wir zusammenkommen, lachen wir uns gegenseitig aus und machen Witze, aber wir sprechen uns lieber nicht aus.“

Theater und Literatur.

Gerhart Hauptmanns „Orfildis“ wird, wie nunmehr feststeht, in der ersten Hälfte des Februar im Berliner Hoftheater zur Aufführung gelangen. Die beliebte Erzählerin E. Werner, neben der Mariti eine Kammermeisterin des soa. Familien-

romans, vollendet heute das 70. Lebensjahr. Die bekannte Schriftstellerin, deren eigentlicher Name Elise Wirsinghinder ist, wurde am 25. November 1838 zu Berlin geboren.

Adalbert Matkowsky wird in absehbarer Zeit nicht wieder auftreten können. Der seit längerer Zeit schwerleidende Künstler hat abermals einen Urlaub von vier Monaten nehmen müssen.

Ellie Lehmann, die bekannte Bühnenjägerin, vollendete gestern ihr sechzigstes Lebensjahr.

Bildende Kunst und Musik.

Die Rückkehr v. Tschudi ist, wie die „Berl. Universal-Zeitung“ wissen will, auf direktes Eingreifen des Reichskanzlers zurückzuführen. Es sollte in der Öffentlichkeit nicht der Eindruck hervorgerufen werden, daß „das persönliche Regiment“ auf dem Gebiete der Kunst dominiere. Für Wälow hat darauf bestanden, daß v. Tschudi, der sich im In- und Ausland allgemeiner Anerkennung erfreut, nach Ablauf seines Urlaubs wieder auf seinen Posten zurückkehrt.

Aus München wird berichtet: Bei der Auktion der Sammlung Klopfer in der Galerie Gellings wurde Baldins „Eimbernschlacht“ mit 42 000 Mark verkauft.

Ein schweizerisches Nationaldenkmal zur Erinnerung an die Gründung des Schweizer Bundes und zur Verherrlichung des Helvetenalters der schweizerischen Eidgenossenschaft soll, wie die „Kunstchronik“ meldet, anlässlich der Sechshundertjahrfeier der Schlacht am Morgarten (15. November 1915) enthüllt werden. Das Denkmal, für das ein allgemeiner Wettbewerb eröffnet worden ist, wäre in Schyns zu errichten. Der schweizerische Bundesrat hat Preise in Höhe von 25 000 Frank bewilligt. Die Schöpfer der fünf besten Entwürfe werden zu einem engeren Wettbewerb ausgerufen werden.

allenfalls gestattet. Der Absatz soll breit und flach sein. In der Wölbung soll die Sohle gut und breit eingearbeitet sein zur Stütze des Fußgewölbes. Hieran ist vor allen Dingen ein innen gerader und gut ausgearbeiteter Beistien erforderlich. Das ganze Thema wurde den Hörern durch anatomische Fußpräparate, Tafeln, Photographien und Röntgenphotographien und durch angefertigte Gipsmodelle der verschiedenen Fußformen in möglichst plastischer Weise zur Anschauung gebracht.

— **Berein Nassauischer Brantweinbrenner.** Am Sonntag, den 20. d. M., hält der Verein Nassauischer Brantweinbrenner in Simburg in der „Alten Post“ seine Generalversammlung ab, wozu alle Brenner und sonstige Interessenten eingeladen sind. Reichstagsabgeordneter Buchsied, Vertreter des Kreises Simburg im Reichstag, hat sein Erscheinen zugesagt und wird über den derzeitigen Stand der Brantweinsteuerreform referieren.

— **Hundertjahrfeier der 87er.** Das 100jährige Jubiläum des 1. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 wird, wie bereits erwähnt, am 15. und 16. März 1909 in Mainz gefeiert, nicht aber, wie vielfach irrigerweise angenommen wird, auch in Wiesbaden, weil hier zu nassauischer Zeit einmal ein Teil des Regiments in Garulson gelegen hat. Als Festteilnehmer kommen nur Personen in Betracht, die ihrer aktiven Militärpflicht im Regiment genügt haben, ebenso ehemalige Offiziere und Unteroffiziere, nicht aber solche, die nur zu einer Übung zum Regiment eingezogen waren.

— **Geldene Hochzeit.** Vorgefieri feierten die Eheleute Rechnungsrat Heinrichsen hier selbst das Fest der goldenen Hochzeit im engsten Familienkreise und in stiller Zurückgezogenheit.

— **Gerichtstatistik.** In den zum Landgerichtsbezirk Wiesbaden gehörigen Gerichten sind zurzeit insgesamt 67 Richter und Staatsanwälte, 23 Hilfsrichter, resp. Assessoren, 144 Bureaubeamte, 27 Gerichtsvollzieher, 28 Unterbeamte und 57 Kanzlisten tätig; in Wiesbaden selbst beim Landgericht 21 Richter, 5 Hilfsrichter, 15 Bureaubeamte und 12 Unterbeamte, beim Amtsgericht 15 Richter, 2 Hilfsrichter, 37 Bureaubeamte, 10 Gerichtsvollzieher und 12 Unterbeamte, bei der Staatsanwaltschaft 4 Staatsanwälte, 4 Assessoren, 17 Bureaubeamte und 20 Unterbeamte, während sich das übrige Personal auf die einzelnen Amtsgerichte wie folgt verteilt: Braubach: 1 Richter, 2 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Unterbeamter; Camberg: desgleichen; Eltville: 1 Richter, 1 Hilfsrichter, 3 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Unterbeamter; St. Goarshausen: 2 Richter, 4 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Unterbeamter; Hochheim: 1 Richter, 1 Hilfsrichter, 4 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Unterbeamter; Höchst: 7 Richter, 2 Hilfsrichter, 21 Bureaubeamte, 3 Gerichtsvollzieher und 5 Unterbeamte; Idstein: 2 Richter, 1 Hilfsrichter, 5 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Unterbeamter; Rahenelsbogen: 1 Richter, 2 Bureaubeamte und 1 Gerichtsvollzieher; Rönneberg: 2 Richter, 1 Hilfsrichter, 5 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Unterbeamter; Vangenschwalbach: 2 Richter, 4 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Unterbeamter; Radstätt: 1 Richter, 1 Hilfsrichter, 3 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Unterbeamter; Niederlahnstein: 1 Richter, 1 Hilfsrichter, 3 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Unterbeamter; Rüdesheim: 2 Richter, 2 Hilfsrichter, 7 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 2 Gerichtsdienner; Uffingen: 2 Richter, 2 Hilfsrichter, 7 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Gerichtsdienner; Wehen: 1 Richter, 3 Bureaubeamte, 1 Gerichtsvollzieher und 1 Gerichtsdienner.

— **Die Anstellung im Forstschutzdienst.** Anträgen aus unserem Forstkreis veranlassen uns, folgendes zu veröffentlichen: Wer im Forstschutzdienst angestellt werden will, muß vor allen Dingen eine zweijährige Lehrzeit durchmachen, die nicht vor dem Beginn des 16. Lebensjahres und spätestens am 1. Oktober des Kalenderjahres beginnen, in welchem der Aspirant das 18. oder wenn er die Vereinfachung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben, das 20. Lebensjahr vollendet hat. Nach Absolvierung der Lehrzeit erfolgt der Eintritt in ein Jägerbataillon. Ein Jahr danach findet die erste Prüfung statt, die einmal wiederholt werden kann. Wenn der Aspirant auch bei der Wiederholungsprüfung nicht verliert, er den Anspruch auf Anstellung im Staatsforstdienst und wird, wie alle anderen nicht gelernten Jäger, nach Ablauf der Dienstzeit zur Reserve entlassen. Diejenigen, welche das Examen bestehen, gehören zur Jägerklasse A und werden nach Ablauf des dritten Dienstjahres auf weitere 9 Jahre zum aktiven Dienst im Jägerbataillon verpflichtet. Der Fortsorgeanspruch kann auch in der Reserve erworben werden. Mit Ablauf der 12 Jahre, sei es im aktiven Dienst des Bataillons oder als Beurlaubter, erhält der Aspirant den Fortsorgeanspruch und hat sich im letzten Jahre zu erklären, bei welcher Regierung er notiert sein will. Der Besuch einer höheren Schule ist nicht erforderlich.

— **Eines schied sich nicht für alle.** Die Handelskammer Berlin hat im Jahre 1907 Handelsbrände für den Chemikalien-, Drogen-, Bad- und Farbenhandel im Verkehr der Fabrikanten, Händler und anderen Gewerbetreibenden für Berlin veröffentlicht. Der Verein der Drogen- und Chemikalien-Großhändler in Berlin erludte die Handelskammer, diese Geschäftsbedingungen auch für den Bezirk der Handelskammer Wiesbaden als bindend zu veröffentlichen. Nach Befragen der interessierten Kreise konnte die Handelskammer diesem Ersuchen nicht stattgeben, weil im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden zum Teil andere Gebräuche bestehen.

— **Wiesbadener Karneval 1909.** Am 11./12. d. h. am 11. November, beginnen überall die Vorbereitungen für den nächsten Karneval. So hat denn auch der durch seine Walschall-Sitzungen bei der Bürgerkassette wohlbekannte Wiesbadener Karneval-Verein „Walschall“ beschlossen, die Karnevalssaison 1909 recht glanzvoll zu gestalten. Das Komitee ist bereits gewählt, und zwar unter Leitung des leitherigen bewährten Präsidenten Herrn Wils. Meurer. Sämtliche Sitzungen und Maskenbälle finden im Theateraal der „Walschall“

statt. Das Elferkomitee hat beschlossen, bereits an den beiden Andreasmärkten in dem Walschallkeller einen Jahrmärktchen mit Tanz abzuhalten. Die weiteren Veranstaltungen finden statt: am Sonntag, den 24. Jan., 1. Große Fremdenstimmung mit Ball; Sonntag, den 7. Februar, 2. Große Fremdenstimmung mit Ball; Samstag, den 13. Februar, Großer Bürger-Maschinenball; Samstag, den 20. Februar, Großer Kinder-Kostümfest; Samstag, den 27. Februar, Großer närrischer Jahrmärktchen mit Volks-Maschinenball. Der Mitgliederbeitrag beträgt 5.50 M. Jedes Mitglied hat das Recht, zu sämtlichen Veranstaltungen eine Dame frei einzuführen. Anmeldungen neuer Mitglieder nehmen entgegen die Herren J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, Wilhelm Meurer, Yorkstraße 3, W. Hofmann, Sedanstraße 3, Heinrich Koppach, Kellerei 17, Otto Unkelbach, Schwalbacher Straße 71, Chr. Knapp, Beltrichstraße 18, sowie die Herren Gebr. Scharlag, Walschall-Resaurant (am Büchel).

— **Der kleinste Fisch.** Aus Mainz, 24. November, berichtet uns unser K.-Korrespondent: Der kleinste Fisch, der auf dem hiesigen Wochenmarkt zum Verkauf angeboten wird, muß nach einer bestehenden Verordnung das Mindestmaß von 15 Zentimeter haben. Das ergab eine Verhandlung, die gestern vor dem Mainzer Schöffengericht stattfand. Die Frau des Fischhändlers Peter M. 5. aus Rüsselsheim, wohnhaft in Flörsheim, hatte hier an einem Marktag Fische verkauft, die von den Nahrungsmittelkontrollen ausgemessen und 11 bis 13 Zentimeter lang waren. Wegen eines Strafbefehls von 4 M. erhob die Frau Einspruch. Sie suchte nachzuweisen, daß Fische von 13 Zentimeter für die Fischerei groß genug seien. Das Gericht war der Ansicht, daß die zum Verkauf gebrachten Fische ein Mindestmaß von 15 Zentimeter haben müssen und erkannte auf 3 M. Geldstrafe. Die Berufung will die Fischgeschichte nun vor die Strafkammer bringen.

— **Kinderauslagen.** Ein 14jähriges Mädchen beschuldigte einen jungen Mann, es mißbraucht zu haben, und infolgedessen wurde er von der Polizei festgenommen. Dem Kinde gegenübergestellt, behauptete dieses, daß er der Täter sei. Da jedoch der junge Mann den besten Zeugnis und einen sehr guten und aufrichtigen Eindruck machte, wurde die Polizei zweifelhaft. Nunmehr behauptete das Mädchen, nicht dieser, sondern ein anderer, ihm dem Namen nach nicht bekannt, sei der Täter. Dieser Unbekannte, so behauptete es eines Mittags, habe es sogar bis zur Schule verfolgt. Eine Mitschülerin behauptete diese Angabe. Nach eingehender Untersuchung durch Schule und Polizei ergab sich jedoch, daß die ganze Geschichte von dem Kinde erfunden war. Ein anderes Mädchen hatte ihm derartige schmutzige Geschichten erzählt, dadurch seine Phantasie vergrößert, und alle diese Vorwürfe waren Ausgeburten der so verdorbenen Phantasie. Was das Mädchen mit seinen Auslagen hätte anrichten können, braucht man wohl nicht näher auszuführen. Also — Vorsicht bei Kinderauslagen und ein wachsames Auge auf den Umgang der Kinder.

— **Achtungsverletzung?** Der Gefreite der Reserve Ludwig Kreh aus dem Landwehrbezirk Wiesbaden machte im August mit anderen Reservisten aus Wiesbaden eine Übung bei den Montieren. Am 13. September, nach Beendigung der Übung, erschien er mit den anderen bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel und fragte, wer ihnen den einen Tag vergelte. Sie seien einen Tag zu früh eingezogen und abgeschickt worden und hätten für diesen Tag keine Wohnung bekommen. Der Feldwebel erklärte den Reservemann wiederholt, eine militärische Haltung anzunehmen. Kreh sagte, das habe er nicht nötig, er sei kein Soldat mehr, außerdem seien auch im Jahre vorher die Reservisten einen Tag zu früh abgeschickt worden. Die Folge dieser Unterhaltung war, daß Kreh wegen Achtungsverletzung und Verschärens im Ungehorsam vom Standgericht zu 22 Tagen strengen Arrests verurteilt wurde. Er verlangt seine Freisprechung, weil er nicht auf Bezirkskommando bestellt gewesen, sondern freiwillig hingegangen sei, um sich zu erkundigen, wer ihm den einen Tag bezahle. Es habe also ein Zivilverhältnis zwischen ihm und dem Feldwebel bestanden. Das Artergericht beschloß Verurteilung, um die Vorgänge bei der Berufungseinführung vor dem Gerichtshof klarzustellen.

— **Schlachtmassen** wollte der Tierkub-Verein im hiesigen Schlachthaus einführen. Durch Betäubung der zu schlachtenden Schweine mittels Hammerschlag auf den Nacken soll den zum Tode verurteilten Tieren ein möglichst schmerzloses Ende bereitet werden. Der Probe wohnten dieser Tage Herr Stadtrat Hees und Schlachthaus-Direktor Thon bei. Das als Versuch „gründlich“ bestimmte Schwein schaffte aber den Kopf so heftig zu diesem Experiment, daß der schwere Hammer des schlachtenden Mechaerfellen zur Seite flog und ihm darauf an ein Bein fuhr, daß er einige Zeit zu Hause bleiben muß. Die Experten vermochten sich von der Zweckmäßigkeit dieser Feuerung nicht zu überzeugen und sprachen sich für Beibehaltung des alten Systems aus.

— **Widerlicher Anblick.** Ein dem Arbeiterhand angehöriger Mann, der etwas auf dem Kerschholz zu haben schien, und dem freiwilligen Wagnis nach dem Gefährnis keine Folge geleistet hatte, wurde heute einseleiert. Auf der dem Schumann bedurkte es noch der Hilfe dreier Aufseher, um den angetrunkenen Menschen, der um sich schlug und trat und furchtbarlich schrie, dingfest zu machen.

— **Schadensfeuer.** Gestern Abend kurz nach 5 Uhr waren in dem Brunnenkontor Spiegelgasse in einem Erdenschiefer mehrere Holzbarren in Brand geraten. Da hier das Personal sofort tüchtig eingriff, fand die zu Hilfe gerufene Feuerwehr nicht mehr viel zu tun.

— **Die Verhaftung eines feingefühlten Herrn** in Pelsmantel und Juchend erreichte heute vormittag in der Wilhelmstraße Aufsehen. Diefelbe erfolgte vor einem der ersten dortigen Hotels. Ob der Betreffende in dem Haus gewohnt, ließ sich noch nicht feststellen. Er sträubte sich sehr gegen seine Verhaftung und wollte von einer gewaltthätigen Abführung nichts wissen.

— **Abendunterhaltung.** Wir machen schon jetzt auf eine Veranstaltung aufmerksam, die gewiß in weiten Kreisen Anklang finden wird. Am Mittwoch, den 2. Dezember, abends

8 Uhr, findet zum Besten der Mission in China und Japan in der Loge Plato (Friedrichstraße 27) eine Abendunterhaltung statt, zu der unsere geschätzte Hofkapellmeisterin Frau Eichenheim, die Damen Meier (M. v. Krauskopf (Gefang) und Fräulein E. Lampe (Gefang), sowie die Herren Professor Mannhardt (Klavier) vom Königl. Hoftheater und Professor Schneider freundlich ihre Mitwirkung zugesagt haben.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Maschinenbauers August Badier hier selbst, Verleirung 6, ist am 23. November das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwalt Seine wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Januar 1909 bei dem Gericht anzumelden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspieler.** Nach dem Vorabend „Hellas“ geht morgen Donnerstag als erster Tag im Abendunterhaltung „Die Walschall“ mit der Kammerlänglerin Frau Eichenheim in der Titelrolle in Szene. Die Aufführung, welche im Abonnement B stattfindet, beginnt um 6½ Uhr.

* **Kurhaus.** Über Fräulein Bogena Bradsh, die von der Kurverwaltung für den morgigen Buntten Abend engagiert ist, schrieb u. a. eine der bedeutendsten norddeutschen Zeitungen: „Bogena Bradsh ist eine der ersten Wästen, die das überbrückt emporschicken, eine seiner ersten und auch keine letzte. Sie ist auch keine letzte, seine farbenprächtige. Das Lied zeigt ihre Kunst auf dem Gipfel. Mit welcher edelmütigen Gassenbauernhumor betätigte sie sich in dem Chorus derjenigen Berliner Gassen, die die Vereinfachung des Wals auf dem Walsbad unternehmen, mit welcher einer glänzenden Satire verhöhte sie die nackte Kunst der menschenförmigen Madonnen Duncan, als sie Wagner, Schubert (der Tod und das Mädchen), als sie Chopin, Beethoven, Mozart, und mit welchem Feuer, welchem Glanz markierte und parodierte sie die verschiedenen Arten, in der die einzelnen Nationen ihrer ersten Liebe Ausdruck zu geben pflegen! Man muß die Bradsh gesehen haben, um zu wissen, was Vortragskunst ist, gemimte, gejunene, gelobte Vortragskunst, Vergleiche mit anderen erübrigen sich — die Bradsh wirkt durch ein bleibendes Gesicht und ein langstehendes schwarzes Sammetkleid, die Kunst vor allem durch ein verblüffend-gemimtes Gesicht und — weil sie von auswärts kommt. Die Bradsh wirkt durch ihre herabgeleitete Person, durch ihre Kunst und nicht zuletzt durch ihre Kunst.“ Fräulein Bradsh wird Hans der Schwärmer, im Zoologischen Garten, Es waren drei junge Leute, Der Hüne Hund und der Föhnerhund, Die Chansonette und Adel Dadel, sämtlich von Oscar Straus komponiert, vortragen, außerdem „Hilf mir ein Lied von S. Jones, Wollte Norman von Cas, Das Glend und Das Laufmodell von Bog. Jeller. Herr Kammermeister Kaufmann beteiligt sich mit der Phantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet, der Serenade von Auer und Nordischer Tanz von Kullin. Herr Donnerberg mit der Romanze Nr. 3, op. 34 von Ch. M. Weber und J. P. J. Scherzo phantastisch von Dugues auf dem Programm. Die Kammerbesetzung liegt in den Händen des Kapellmeisters Herrn Hugo Wiering.

* **Galerie Ronger** (Luisenstraße 9). Neu ausgehängt: S. Kossobucki (München): „Himmelschlüssel“, „Mignon“, „Kleine Wäste“, „Studienkopf“, Hans Latt (Berlin): „Anabe mit Riegenbad“, „Waldweiden“, „Renu mit Tausen“ (Braun). Die Portraitausstellung von E. J. Kossobucki endet definitiv Freitagabend und bleibt am Samstag der Öffentlichkeit wegen Arrangement der Wolff-Ralm-Ausstellung geschlossen.

* **Die Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde** veranstaltet, wie schon mitgeteilt, morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“ (Schwalbacher Straße 35) ihren ersten Vortragabend in diesem Winter. Herr Universitätsprofessor Kinkel (Gießen) wird über „Fortgeschrittene Kulturideale“ sprechen und dabei nicht bloß Sachverhalte und Volleracht, sondern überhaupt die wichtigsten Aufgaben behandeln, die die gegenwärtige Kultur-entwicklung der Menschheit gestellt hat. In Vorbereitung wird die Volkschule, für deren Lösung Herr Professor Kinkel in seinen wiederholt energisch eintreten ist, hervorragende Bedeutung finden. Der Vortrag ist öffentlich, der Eintrittspreis ist sehr mäßig: reservierter Platz 50 Pf., nichtreservierter 20 Pf.

* **Alpenverein.** Herr Stadtkammerer Dr. Scholz spricht am Donnerstag, 8½ Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule über eine Wanderung von der Wiesbadener Hütte ins Ortlergebiet unter Vorführung von Lichtbildern.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Wiesbach, 25. November.** Zu unserem Bericht über den Tod des Arbeiters Johann Schlamm bemerken wir noch ergänzend, daß Schlamm aller Wahrscheinlichkeit nach infolge Explosion der bei der Arbeit benutzten Lampe verunglückt sei. Er war ein nüchtern, braver Mann, der schon über 25 Jahre — zuletzt als Vorarbeiter — bei der Firma Dunderhoff und Widmann beschäftigt war, und hatte die Gewohnheit, allabendlich nach dem Essen Holz im Keller zu zerkleinern. Er soll zu diesem Zweck stets eine Lampe nebst einer Petroleumkanne im Keller gehabt haben. Da die Lampe gerümmert war, die Kanne aber unverfehrt unter der halbverlochten Leuchte lag, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, Schlamm habe auf die im Verlöschens begriffene brennende Lampe Petroleum gegossen, wodurch diese explodierte und das schreckliche Unglück herbeiführte. Diefelbe ist um so beklagenswerter, da die Frau des Verunglückten schon jahrelang krank ist und ein erwachsener Sohn eines Gemütsleidens wegen erst vor einigen Tagen ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Der durch die Explosion entstandene Brand war durch einige rasch herbeigeeilte Feuerwehrleute im Keime erstickt worden.

a. **Dogheim, 24. November.** In der Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse wurden die statutengemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder Franz Speiser, Alb. Richter, Joh. Kleber und Ph. Dembach wieder- und Adolf Strauch und Wils. Schneider neugewählt. Der bisherige 1. Vorsitzende Franz Speiser und der 2. Vorsitzende Karl Großmann wurden wiedergewählt. Der Vorstand wurde beauftragt, für die Frühjahrssammlung die nötigen Unterlagen für die Einrichtung der Familienversicherung zu beschaffen und auf dem Delegiertenkongress die Zulassung eines Naturarztes zu vertreten. Wegen der freien Wahl unter den drei hiesigen Ärzten sollen erneut Schritte unternommen werden.

— **Wiesbach, 24. November.** Am Freitagabend voriger Woche fand eine Sitzung unserer Gemeindevertretung statt, welche sich mit wichtigen Angelegenheiten beschäftigte. Herr Bürgermeister Hofmann teilte zunächst mit, daß die Abrechnung für das Jahr 1907 erfolgt sei und legte die Gemeinderrechnungen zur Einsicht offen. Die von dem Gemeinderat gefundenen Ausstände wurden verlesen und sodann von der Versammlung dem Rechner und dem Gemeinderate Entlastung erteilt und die Abrechnung in der vorliegenden Form angenommen. Ein Verpachtungsvertrag mit den Ge-

leuten Ph. Diöhl fand einstimmige Annahme. Sodann wurde in die Beratung der Steuerangelegenheit eingetreten. Es lag ein Antrag von 10 Gemeindevorstellern vor, welcher die Einführung einer erhöhten Grundsteuer befristet, um ein weiteres Hinausschieben der Einkommensteuer zu verhindern. Die Stimmung über diese Steuer ist natürlich sehr geteilt, namentlich sind die Landwirte gegen die Erhöhung der Grundsteuer. Es wurde auch die Einführung einer Vermögenssteuer angeregt. Besonders wurde betont, daß eine weitere Erhöhung der Einkommensteuer für die Stadt sehr schädlich könnte, da hierdurch der Zuzug wohlhabender Familien verhindert werden würde. Andererseits ist auch eine Erhöhung der Zuschläge zu den Realsteuern nicht gut durchführbar, da diese ebenfalls reichlich hoch bemessen sind. Um aus diesem Dilemma einen Ausweg zu finden, einigte man sich dahin, eine Kommission zu wählen, die sich bis zum Frühjahr mit der Lösung der Steuerfrage befassen soll, da man die bestehende Finanzkommission nicht für ausreichend erachtete. Es soll diese Kommission bestehen aus dem Bürgermeister als Vorsitzendem, dem Gemeinderat und 7 Mitgliedern der Gemeindevertretung, und zwar den Herren C. Fr. Bierbrauer, Ludwig Roth, Chr. Wirth, Ph. Schäfer, W. Meyer, Ludwig Becker und W. H. H. Diese Kommission soll von dem Rat mit allem wünschenswerten Material versehen werden. Hoffen wir, daß eine allseits befriedigende Lösung gefunden wird.

er. Rumbach, 24. November. Nach der aufgestellten Nachweisung für den Monat Oktober beträgt der tägliche Wasserverbrauch 52 Kubikmeter. — Kommenden Sonntag, den 29. November, abends, veranstaltet der hiesige Gewerbeverein im Saalbau „Zum Taunus“ einen Bildervortrag. Die Bildbilder werden von Herrn Penck in Wiesbaden vorgeführt.

Nassauische Nachrichten.

R. Hohenstein, 23. November. Die überaus trockene Witterung, welche nahezu 40 Tage andauert, hat manche Unannehmlichkeiten für uns im Gefolge. Die schlimmste war wohl der Wassermangel, denn unsere Landwirte mühten, wenn sie abends nach beendeter Feldarbeit heimkamen, noch einmal eine halbe Stunde weit ins Tal an die Kar fahren, um Wasser zu holen, was das heißen will, weiß nur der, der's mitgemacht hat. Man hatte hier früher nur eine recht mangelhafte Leitung für einige Brunnen, die gerade dann versagten, wenn Wasser am nötigsten gebraucht wurde. Das hat man denn auch allseitig eingesehen und beabsichtigt, eine Wasserleitung mit Hausanschlüssen zu bauen, die auch die Gewässer gibt, daß es selbst bei längerer Trockenheit in unserm hochgelegenen Ort an Wasser nicht fehlt.

— Griesheim, 22. November. Wie folgenswer sich das neue Lehrerbefoldungsgesetz für unseren Ort gestalten wird, der 10 Minuten vor der Großstadt Frankfurt liegt, das sieht man aus folgenden Angaben. Die Lehrer beziehen hier ein Grundgehalt von 1450 M., 220 M. Alterszulagen und eine Teuerungszulage von 220 M., somit ein Höchstgehalt von 3650 M. Nach dem neuen Gesetz soll das Höchstgehalt 3150 M. betragen, was einem Minus von 500 M. gleichkommt. Mit diesem Gehalt werden Griesheimer Lehrer nicht nur unter die Ratschreiber 1. Klasse, die hier ein Gehalt von 2500 bis 4000 M. beziehen, steigend jährlich um je 100 M., herabgedrückt, sondern selbst unter die Gemeindefreiber der 2. Klasse, die Assistenten, die von 1600 bis 3000 M. steigen, und zwar in 10 Jahren um je 80 M. und 10 Jahre um je 60 M. Ist hierzu schon jeder weitere Kommentar überflüssig, so wirkt die Gesetzesvorlage geradezu komisch, wenn man hört, daß die Gemeindefreiber 3. Klasse: Rohr- und Gasmeister, hier mit 1500 M. Gehalt anfangen, die Polizeiergeanten mit 1450 M. und die Schuttdiener mit 1400 M. So kann sich der Pöbel den Schnurrbart strecken, denn er sieht ja über dem Lehrer. Das kommt aber davon, wenn man alles über einen Kamm scheren will.

o. Rumbach, 24. November. Die Staatsbeamten unserer Stadt protestieren gegen die Zuteilung Rumbachs in die unterste Klasse für die Wohnungsgeldberechnung.

o. Oberlahnstein, 24. November. Bei den Erdbarbeiten im Bahnhofsgelände wurden heute die Arbeiter Tomiat und Schneider von überhängenden Erdmassen begraben. Der aus Niederberg stammende Sch. wurde schwer verletzt, Tomiat, ein Hertenreicher, aber war tot, als man ihn befreite. — Auf der „Grube Hoffnung“ der Gewerkschaft „Friedrichsberg“ stürzte der 19jährige Peter Bach von Hirzenach a. Rh. mit einem Erzwagen in einen etwa 180 Meter tiefen Schacht, auf dessen Boden er mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieb. Es ist dies innerhalb 14 Tagen der zweite Unglücksfall auf der Grube, welcher tödlich verlaufen ist.

S. Mademühlen (Westerwald), 27. November. Zwischen unserm am südwestlichen Ende des Distriktes gelegenen Orte und den verhältnismäßig stark bevölkerten Orten des oberen Lahnthales, Oberroth, Elsfeld, Mittelhofen usw. im Kreis Westerwald, besteht außer einem bei schlechter Witterung unpassierbaren Waldwege keine Verbindung. Als besonders fühlbar hat sich der Mangel dieses Verbindungsweges nach Eröffnung der Westerwaldquerbahn herausgestellt und ist aus diesem Grunde auch der Neubau einer Eisenstraße von Mademühlen nach Oberroth projektiert. Die Kosten dieser Straße sind auf 85 000 M. veranschlagt, dürfen aber voraussichtlich nach Fertigstellung mehr als 100 000 M. betragen. Zu dieser Summe soll aus kommunalständischen Mitteln aber nur ein Drittel der Anschlagssumme beigesteuert werden, so daß den beiden zunächst in Betracht kommenden Gemeinden Mademühlen und Oberroth die ganze, nach Abzug dieses Drittels verbleibende Summe (weit mehr als 70 000 M.) zur Last fallen würde. Der Kommunalverband begründet seinen verhältnismäßig geringen Zuschuß (1/4 der Anschlagssumme) damit, daß in den beiden betr. Gemeinden keine Kommunalsteuern erhoben werden. Während sich nun die Gemeinde Oberroth zur Ausführung ihres Anteils der betr. Straße unter obigen Bedingungen (1/4 Zuschuß) bereit erklärt hat, weigert sich Mademühlen, mehr als 30 000 M. zu dem Bau zu verwenden, mit der Motivierung, daß diese Summe schon für die Interessen der Gemeinde eine viel hohe sei, da die Gemeinde Mademühlen außer einer geringen Verbesserung der Lokalität durch keinen Vorteil von dieser Straße habe. Durch den Ausbau der Straße Mademühlen-Oberroth würde wegen der äußerst günstigen Steigungsverhältnisse ein geradezu idealer Verbindungsweg des oberen Lahnthales mit dem Bahnhof Mademühlen geschaffen, während die bis jetzt bestehende Verbindung mit Bahnhof Kernerod außerst ungünstige Steigungsverhältnisse aufweist. Es dürfte deshalb durchaus nicht unbillig sein, wenn zu den Baukosten dieser Straße noch ein weiterer Kreis von Interessenten herangezogen würde, anstatt den beiden armen Westerwaldgemeinden die doch ungewöhnlich hohen Baukosten allein aufzubürden. Auch die ablehnende Haltung des Kommunalverbandes ist nicht recht verständlich; derselbe spart doch nach Eröffnung der Westerwaldquerbahn an seinen Bezirksstrassen auf dem Westerwalde große Summen an den Unterhaltungskosten (oder könnte sie wenigstens sparen). Derselben liegen fernerhin ganz verdozt, während der Bau dieser Straße nicht allein im Interesse der zwei zunächst beteiligten Gemeinden, sondern eines größeren Interessentenkreises liegt und ein dringendes öffentliches Verkehrsbedürfnis darstellt.

W. Marienberg, 23. November. Dieser Tage hielt Herr Landtagsabgeordneter Dr. Lohmann hier, in Hachenburg und im Stein-Neufeld Besprechungen in Eisenbahnfragen mit Interessenten ab, um sich für die bevorstehenden Landtagsverhandlungen über die schwebenden Projekte zu informieren. — Im Rechnungsjahr 1908 sollen für Ausführung von Regbauten an Bismarckswegen im Oberwesterwaldkreis ca. 20 000 M. veranschlagt werden.

W. Hachenburg, 23. November. Die Arbeiten an dem Neubau der hiesigen katholischen Kirche sind der Witterung wegen für dieses Jahr eingestellt worden. Der Hauptturm neben der Fassade ist bereits zu einer beträchtlichen Höhe gestiegen. Schon jetzt läßt das Gesamtbild der Kirche erkennen, daß sie eine Zierde unserer Stadt werden wird.

Aus der Umgegend.

Ms. Cassel, 24. November. Der bisherige Bürgermeister Dorst in der benachbarten Stadt Naumburg wurde wegen grober Mißverbrechen, Unterschlagung amtlich vereinnahmter Gelder, unrichtiger Buchführung usw. verhaftet.

rs. Oberwesel, 24. November. Unterhalb unseres Ortes, im Kammerd-Tunnel, wurde heute vormittag dem Bauunternehmer Herxner von hier von einem Güterzug das linke Bein abgefahren.

* Mainz, 25. November. Rheingel: 23 cm gegen 14 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Erpressung.

Der Schlossergehilfe Hendrikus Johannes Albin aus Antwerpen war kaum 19 Jahre alt, da machte er hier die Bekanntschaft eines vermögenden, beachtenswerten in einem hiesigen fashionablen Hotel wohnenden Herrn, welcher ihn zu sich einlud und gewisse Manipulationen mit ihm vornahm, die das Strafgesetz zwar nicht ahndet, die aber nichtsdestoweniger von der öffentlichen Meinung nicht günstig beurteilt werden. Er wurde damals ziemlich honorar ausgedient, nichtsdestoweniger richtete er kurz darauf an den Herrn Schreibweise, worin er durch die Drohung, sein Geheimnis eventuell zu offenbaren, Geldbeträge von anfangs 500 Mark, später 300 M. zu erpressen suchte. Später drang er sodann mehrfach in das Hotel ein, um persönlich mit dem Gast zu verhandeln, und dann noch, als ihm ernstlich der Zutritt zu demselben verboten worden war. Albin ist seit 5 Monaten bereits in Untersuchungshaft und wurde heute wegen versuchter Erpressung mit 9 Monaten Gefängnis bestraft, abzüglich 3 Monate Vorhaft.

Urkundenfälschung.

Die Ehefrau des Steinbauers Adam Sch. von Dohheim hatte im September d. J. von einem hiesigen Oberkellner 300 M. geliehen. Es wurde von ihr für den Betrag ein Wechsel mit dem Akzept ihres Vaters verlangt, und sie soll dann dieses Akzept gefälscht haben. Wegen schwerer Urkundenfälschung wird sie 1 Woche Gefängnis zu verbüßen haben.

Verstoß gegen die Konzeptionsbedingungen.

Der Ingenieur G. R. S., jetzt in Stettin, früher in Viebrich, besaß in Gemeinschaft mit dem Landwirt G. von dort in der Gemarkung Viebrich einen Ringofen. An Stelle des Ingenieurs S. trat später ein Wiesbadener Rechtsanwalt. Weil nun die Gesellschaft nicht die Konzeptionsbedingungen erfüllt hatte, wurden die Beteiligten vom Schöffengericht zu je 20 M. Geldstrafe verurteilt. Der eine der Teilhaber beruhigte sich bei dem Urteil, der Ingenieur S. aber legte Berufung ein, die heute verworfen wurde.

* Ein Rechtsanwalt wegen Erpressung verurteilt. Die Strafkammer in Bremen verurteilte den Rechtsanwalt Kahlenberg, der eine Witwe unter der Drohung, die Unterhaltungen ihres verstorbenen Mannes an die Öffentlichkeit zu bringen, zur Deckung des unterschlagenen Betrags veranlaßte, wegen Erpressung zu 4 Monaten Gefängnis.

* Ein Soldatenhinder vor dem Kriegsgericht. Vor dem Kriegsgericht der 6. Division in Brandenburg hatte sich der Unteroffizier Töll vom 35. Infanterie-Regiment wegen Soldatenhändelung zu verantworten. Der Unteroffizier hatte den Fälscher Silowski ohne erheblichen Grund hundert Kniebeugen zur Strafe machen lassen, und ihn ferner gezwungen, daß er, auf dem Banne liegend, Drehbungen vornahm. Der Fälscher wurde bei dieser Mißhandlung ohnmächtig und war noch in den nächsten Tagen leidend. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis und Degradation.

* Bahnhofsbuchhandel und Sonntagsruhe. In der Frage, ob die Bestimmungen über die Sonntagsruhe auch für die Bahnhofsbuchhändler Geltung habe, ist in Leipzig eine prinzipielle Entscheidung gefällt worden. Ein dortiger Bahnhofsbuchhändler war zur Anzeige gebracht worden, weil er seinen Verkaufsstand an einem Sonntag während des Gottesdienstes offen gehalten hatte. Auf die gegen ihn erstattete Anzeige wegen Übertretung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe verurteilte ihn das Schöffengericht zu Leipzig zu einer Geldstrafe von 20 M. Hiergegen legte der Verurteilte Berufung ein. Das Landgericht Leipzig als Berufungskammer hob das Urteil der Vorinstanz auf und erkannte

auf Freisprechung unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse. In der Begründung des Urteils der Berufungskammer wurde ausgeführt, daß der Verkauf von Reiselektüre einem Bedürfnis des reisenden Publikums entspreche wie der Verkauf von Speisen und Getränken. Der Verkauf an Sonntagen liege deshalb im Interesse der Reisenden und gleichzeitig auch in dem Interesse des Bahnbetriebes. Wie der Bahnbetrieb überhaupt nicht unter das Gesetz über die Sonntagsruhe falle, so könne auch die Abgabe von Reiselektüre davon nicht betroffen werden. Mit diesem Urteil hat das Gericht ausgesprochen, daß der Verkauf von Zeitungen und anderer Lektüre eine Notwendigkeit sei, deren Befriedigung das reisende Publikum verlangen könne.

Sport.

* Jagdergebnisse. Aus Selters (Westerwald) wird dem „Raff. Bot.“ berichtet: Im ganzen zeigt es sich, daß der Rehbestand durchschnittlich sehr gut ist, dagegen bleiben die Hasen weit hinter den gelegten Erwartungen zurück. Fische kommen nur vereinzelt vor. Von Flugwild hat sich der Fasan recht gut erhalten, doch bedarf es immer noch einer längeren Schonung dieses schönen Federwildes, um einen guten Bestand heranzuziehen. Birkwild und Schnepfen zeigten sich nur vereinzelt. Auch die Rebhühnerjagd hat lange nicht die zu Anfang des Jahres entstandenen Hoffnungen erfüllt. Erlegt wurden im einzelnen in der hiesigen Gegend 13 Rehe, 42 Hasen, 3 Fische, 2 Fasanenhühner, 1 Schnepfe; in Maximal-Ewigshausen 10 Rehe, 79 Hasen, 2 Fische, 1 Fasan; in Freilungen-Weidenhahn 15 Rehe, 44 Hasen, 1 Fasan, 1 Schnepfe. In Quirnbach wurde den ganzen Tag gejagt ohne Beute, bis in einem der letzten Treiben ein Adler Rehe ansprang, von denen 3 Stück zur Strecke gebracht wurden.

sr. Die Rennen zu Strausberg konnten am Montag endlich nach langer Pause wieder ihren Fortgang nehmen. Der Besuch war infolge des wenig einladenden kalten regnerischen Wetters nur ein schwacher. Durch das intensive Geläuf entstand im Forthaus Jagdrennen ein Massensturz, in den „Zarintha“, „Men Boy“ und „Philister“ verwickelt wurden. „Zarintha“ erlitt dabei schwere Verletzungen. Die von St. Graf Bethusy-Hue gekauerte „Niete“ gewann dann sehr leicht und brachte ihren Anhängern die schöne Quote von 100:10. Auch der Sieg von „Penhaw“ im Totalsator-Häutenrennen kam sehr überraschend. Im Rehfeder-Jagdrennen startete „Neuermere“ als Favorit, vermochte aber nur den dritten Platz zu besetzen. „Margiana“ siegte sehr sicher.

sr. Der Grand-Cadre-Match Kerlan-Boerz gestaltete sich am achten Abend bedeutend interessanter als bisher, da beide Meister Vorzügliches leisteten. Kerlan erzielte Serien von 91, 88, 70, 63 usw. und erreichte bei 13 Aufnahmen den hohen Durchschnitt von 88, 46 Points. Auch der bayerische Meister brachte es bis auf eine Serie von 66 und schloß bei einem Durchschnitt von 22, 85 mit 297 Wällen. Der Stand des Turniers, das bekanntlich auf 6000 Points gespielt wird, ist jetzt Kerlan 4000, Boerz 1907. Es scheint also, als ob Boerz trotz seines Vorsprungs an den ersten Tagen noch den Schneider retten wird.

Vermischtes.

* Sturmnachrichten von der Nordsee. Ein gewaltiger Nordweststurm, Stärke 10, tobte gestern nacht in der Nordsee-Ebmunbung. Aus der See heimkehrende Dampfer berichten, eine so entsetzliche Sturmnacht noch nie auf der See erlebt zu haben. Der gewaltige Seegang, der die Decks aller Schiffe überspülte, riß einen bei Helgoland ankernden holländischen Segler los, er wurde vertrieben, sein Schicksal ist unbekannt. In der Ebmunbung kollidierten der dänische Schoner „Dorothea“ und der deutsche Segler „Lach“; beide liefen schwer beschädigt in Cuxhaven ein. Der Wasserstand war nachts ein sehr hoher, die Hafentais und das Deichvorland standen unter Wasser. — Auch bei Ostende wütete ein heftiger Sturm. Die Einfahrt in den Hafen für Postdampfer ist sehr erschwert. Alle aus England kommenden Postdampfer erlitten große Verspätungen. Verschiedene Personen wurden in der Stadt durch vom Sturm von den Dächern herabgerissene Ziegelsteine verletzt. Ein 18jähriger junger Mann wurde durch eine abgebrochene und herabstürzende Telegraphenstange tödlich am Kopf verletzt. — Auch in Antwerpen ist infolge des Sturmes eine erhebliche Seeinträchtigung der Schifffahrt auf der Schelde eingetreten. Mehrere Dampfer sind überfällig. Ein Teil der am Kai aufgestapelten Waren ist durch den hohen Wasserstand der Schelde fortgeschwemmt worden. Bei Gravelle ist der Deich auf eine große Strecke beschädigt. Es sind sofort Reparaturen vorgenommen worden, da man sonst einen neuen Deichbruch zu befürchten hat, ähnlich demjenigen, der sich vor drei Jahren ereignete.

Die Ermordung eines deutschen Arztes durch Chinesen. Aus Singapore wird gemeldet: Ein britischer Untertan namens Maclean in Pahang erhielt 18 000 Dollar für gelieferte Arbeiten von der Regierung. Mehrere Chinesen wollten ihn ermorden und berauben. Maclean und der ihn begleitende deutsche Arzt Dr. Barrad fuhren zusammen auf dem Rade und wurden an der Wiegung einer einsamen Straße von den Chinesen überfallen. Diese irzten sich in der Person. Während Barrad ermordet wurde, gelang es Maclean, zu entfliehen. Unter dem Verdachte, den Mord begangen zu haben, wurden nicht weniger als 170 Chinesen verhaftet. Acht derselben wurden für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Alpine Chronik.

Rettung Schiffbrüchiger. Die Rettungsstation „Helgoland“ der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 23. November wurden von den drei deutschen Tjallen „Tasca“, Schiffer Ubs,

„Wilhelmine“, Schiffer Bodhst, und „Hermann“, Schiffer Bodhst, von Hamburg nach Bremen bestimmt, sechs Personen durch das Rettungsboot „Elsie Dreyer“ in zwei Fahrten gerettet.

Gestrandet. Das italienische Segelschiff „Fernanda“, mit einer Holzladung von Niga nach Swansea bestimmt, ist bei Terschelling gestrandet. Fünf Mann wurden gerettet, der Kapitän und ein Mann befinden sich noch an Bord, sieben Mann werden vermisst. — Ferner wird aus Venedig gemeldet, daß der von England kommende deutsche Dampfer „Hermine“ an der Küste bei St. Scurin d'Azet gestrandet ist. Das Schiff gelte als verloren.

Zwei verschüttete Bergleute gerettet. Von der Verwaltung der Zeche „Hannover“ in Hordel wird mitgeteilt, daß die beiden am vergangenen Freitag verschütteten Bergleute Hofstein und Romack gestern morgen unverletzt und lebend aus der Grube zutage gefördert sind.

Hochwasserschaden in Wilhelmshaven. Infolge Hochwassers und Sturmes erlitt der für die Wilhelmshavener Hafenverbreiterung im Bau befindliche Seedeich erheblichen Schaden. Ein Eisenbahnzug wurde fortgeschwemmt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Folge der Wirbelstürme in Arkansas sind fünfzig Menschen umgekommen. Eine große Anzahl von Ortschaften ist zerstört, darunter die deutsche Niederlassung Pinez.

Durch eigene Schuld. Auf der Zeche „Engelsburg“ bei Wattencheid benutzten drei Bergleute verbotswidrig den Bremsfort. Dieser ging zu Bruch und stürzte in die Tiefe. Alle drei waren sofort tot.

Letzte Nachrichten.

Das Befinden des Kaisers.

Neues Palais bei Potsdam, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser bleibt auch heute seiner Erhaltung wegen zu Bett.

Großherzogs-Geburtstag in Darmstadt.

wh. Darmstadt, 25. November. Anlässlich des heutigen Geburtstags des Großherzogs veröffentlicht die „Darmstädter Zeitung“ eine Reihe von Orden-Verleihungen und Auszeichnungen. Unter anderen erhielten das Großkreuz des Verdienstordens Philipp des Großmütigen Generalleutnant von Strank, Kommandeur der 25. Division, und Generalleutnant z. D. Hof, Präsident der Kriegerkameradschaft „Gaffia“. Das Komturkreuz 1. Klasse desselben Ordens erhielt der vortragende Rat im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat v. d. Lehn. Den Charakter als Geheime Räte erhielten: Die Ministerialräte im Ministerium des Innern Best und Dr. Weber, sowie der Ministerialrat im Finanzministerium Dr. Becker. Ferner wurden an hessische Beamte und Bedienstete der Staatseisenbahnverwaltung 21 Erinnerungszeichen für 40-jährige Dienstzeit und 132 Erinnerungszeichen für 25-jährige Dienstzeit verliehen.

Die Verzögerung der Auszahlung der Gelder an den Grafen Zeppelin.

hd. Berlin, 25. November. Die Erklärung des Kriegsministers v. Einem zu den Beschwerden Bayers in der Angelegenheit des Grafen Zeppelin hat den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Sydow zu folgender Erwiderung veranlaßt: Die Mitteilung des Kriegsministers könnte den Anschein erwecken, als habe die Auszahlung der dem Grafen Zeppelin für den „Z I“ zustehenden Gelder an irgend einer Stelle des Reiches eine Verzögerung erfahren. Das ist nicht der Fall. Da die Gelder auf dem Etat des Reichsschatzamtes des Innern stehen, so ist die Erklärung der Militärverwaltung, daß sie den Ballon abgenommen habe, dem Reichsschatzamt des Innern zugegangen und von diesem dem Reichsschatzamt beifügig Zustimmung zur Auszahlung weiter gegeben worden. Die Verfügung, die die Zustimmung ausdrückt, hatte ich schon vor der Reichstags-Sitzung am Montag unterschrieben. Sie ist im Laufe des Montags an das Reichsschatzamt des Innern gesandt und von diesem umgehend die Zahlung angewiesen worden.

Aus der zweiten sächsischen Kammer.

hd. Dresden, 25. November. Die politische Schwüle Stimmung in der zweiten sächsischen Kammer hat gestern zu einem Mißtrauensvotum der Nationalliberalen gegen den Präsidenten, Geheimrat Mehnert, geführt, das sicher noch weitere politische Konsequenzen haben wird. Durch diesen Vorgang veranlaßt, fand gestern nachmittag eine erweiterte Direktorial-Sitzung für die 2. Kammer statt, bei der auch die einzelnen Fraktionsvorstände zugegen waren. In dieser Sitzung hat Präsident Dr. Mehnert die Äkten der Affäre Mühlmann vorgelegt und die Vertreter beider Parteien sollen ihm bekräftigt haben, daß er im Falle Mühlmann einwandfrei handelte. In der nächsten Sitzung wird die konservative Partei eine Erklärung gegen das gestrige Mißtrauensvotum der Nationalliberalen abgeben. Auch soll die Absicht bestehen, die Veröffentlichung des geheimen Mundschreibens der Agrarier zur Wahlreform in öffentlicher Plenarsitzung zur Sprache zu bringen.

Die antioesterreichischen Demonstrationen in Italien.

Rom, 25. November. Der Ministerrat beauftragte den italienischen Botschafter in Wien, energische Vorstellungen zu erheben.

hd. Rom, 25. November. Die Blätter tadeln einstimmig die Haltung der österreichischen Behörden bei dem Vorfall an der Universität. Die antioesterreichischen Demonstrationen haben sich über ganz Italien fortgepflanzt, insbesondere auf die Universitäts-

städte, wo Umzüge veranstaltet wurden unter feindlichen Rufen gegen Österreich und den Dreibund. In Turin und Mailand sowie anderen Städten wurden Trauerfahnen ausgehängt.

Zur Lage im Orient.

Wien, 25. November. Sowohl der montenegrinische Minister des Innern als auch der montenegrinische Kriegsminister äußerten sich gegenüber dem Spezial-Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“, daß Montenegro unbedingt auf Aufhebung des § 29 des Berliner Vertrages bestehen müsse. Außerdem müsse Montenegro eine Bahnverbindung mit Serbien auf nicht-türkischem Gebiet und zwar durch Angliederung eines Streifens bosnischen Landes an Montenegro fordern. Um seine Forderungen durchzusetzen, werde Montenegro eventuellen Falles nicht vor einem Kriege zurückschrecken.

Paris, 25. November. „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel: Die Abreise des bulgarischen Delegierten erfolgt am Freitag. Ein Einvernehmen wurde erzielt bezüglich des rumelischen Tributs und der Orientbahn. Betreffs letzterer bleibt jedoch noch zu beraten, ob die Entschädigung sofort in bar oder an verschiedenen Terminen gezahlt werden soll.

Belgrad, 25. November. „Prada“ erfährt, daß König Peter abermals an einem schmerzhaften Nierenleiden erkrankt sei. — Alle Militärärzte der Residenz wurden zu einer praktischen Übung in Kriegs-Chirurgie einberufen.

Cattaro, 25. November. Hier eingetroffene montenegrinische Blätter berichten über die Aufstellung der Armierung gegen Cattaro und wissen sogar zu melden, daß bei der Aufstellung der Geschütze Fürst Nikolaus von Montenegro persönlich die einzelnen Stellungen bezeichnete, wobei er sich die Erfüllung zugab, an der er seit einigen Tagen darniederliegt.

Eine Ministerkrise in Konstantinopel?

Konstantinopel, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Dem „Tamtin“ zufolge zirkulieren seit gestern beharrliche Gerüchte von einer Ministerkrise. Kiamil-Pascha soll auf seinem Posten verbleiben. Bei einigen anderen Ministerposten sollen Veränderungen eintreten.

Castro reist nach Europa.

Caracas, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Vizepräsident Gomez übernahm die Präsidentschaft. Castro reist heute nach Europa ab, wo er sich einer Operation durch einen Berliner Spezialisten unterziehen will.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 25. November. Der Deputierte Naures behauptet in seiner „Humanité“, daß der Crédit Foncier durch eine bei Hypotheken-Darlehen lange Zeit hindurch vorgenommene Gesetzesumgehung den französischen Fiskus um 21 Millionen geschädigt habe.

Paris, 25. November. Das „Pariser Journal“ meldet, daß die französische Regierung infolge der in Haiti ausgebrochenen Revolution beschlossen habe, den Kreuzer „Dugan-Trouin“, der sich bei den Antillen befindet, nach Port au Prince und Cayes zu entsenden.

wh. Karlingen (Lothringen), 25. November. Auf der Grube „Merlenbach“ dauert der Streik unverändert fort. Von 3330 Arbeitern sind heute 527 angefahren.

wh. Tunis, 25. November. In Nes stürzte ein im Bau begriffenes Haus ein und begrub die benachbarte französische arabisch-schule unter seinen Trümmern. In 20 eingeborene Schulkinder wurden verschüttet. Wüther wurden drei Leichen und drei Schwerverwundete geborgen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Ausblick.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bleicher u. Co., Langgasse 18.)
Frankfurter Börse, 25. November, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 106.00, Diskont-Aktien 107.10, Dresdner Bank 147.50, Deutsche Bank 230.50, Handelsbank 167.30, Staatsbahn 144.00, Lombarden 18.00, Baltimore und Ohio 108.80, Gelsenkirchen 188, Bochumer 216.25, Harpener 194.45, Norddeutscher Lloyd 89.75, Hamburg-Amerika-Paket 111.
Wiener Börse, 25. November. Österreichische Kredit-Aktien 622.50, Staatsbahn-Aktien 667, Lombarden 106.20, Marknoten 117.17.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Albano“, 21. November 12 Uhr mittags in New York. „Amerika“, 21. November 8 Uhr nachm. in New York. „Vatavia“, von Genua kommend, 21. November 1 Uhr nachm. in New York. „Weidania“, 21. November 7 Uhr morgens in Baltimore. „Blücher“, von New York kommend, 23. November 8 Uhr morgens in Genua. „Galabria“, von Galveston kommend, 23. November 6 Uhr 30 Min. nachm. auf der Elbe. „Kaiserin Auguste Viktoria“, von New York kommend, 21. November 10 Uhr morgens auf der Elbe. „Korihago“, nach New York und Liverpool, 21. Nov. 2 Uhr 30 Min. nachm. in Genua. „Moske“, von Genua und Neapel nach New York, 21. November 10 Uhr morgens in Genua. „Königin“, 21. November in Galveston. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Bavaria“, nach Savana und Mexiko, 22. November 10 Uhr morgens von Antwerpen. „Frankenwald“, nach Mexiko, 21. November in Savana. „Fürst Bismarck“, nach Savana und Mexiko, 22. November 3 Uhr morgens von Genua. „Georgia“, 21. November in Tampico. „Hellas“, von Südbrasilien kommend, 22. November 3 Uhr nachm. von Rio de Janeiro. „König Wilhelm II.“, von dem La Plata kommend, 21. November 10 Uhr abends in Lissabon angekommen und am 22. November 12 Uhr mittags weitergegangen. „Macedonia“, von Santos kommend, 20. November von Bahia über Rotterdam nach Hamburg. „Odinwald“, von Westindien kommend, 22. November 12 Uhr 20 Min. mittags auf der Elbe. „Sardinia“, 21. November in Colon. „Scotia“, von Westindien kommend, 21. November morgens auf der Elbe.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 25. November.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte	letzte
	Notierung.	
9	Berliner Handelsgesellschaft	167.50 167.10
5 1/2	Commerz- u. Diskontobank	107.10 107
6	Darmstädter Bank	135 134
12	Deutsche Bank	239.25 239.50
8	Deutsche-Asiatische Bank	137.50 137.50
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.20 100.10
9	Disconto-Commandit	179.10 179.30
7	Dresdner Bank	147.30 147
6	Nationalbank für Deutschland	120 120.10
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	194.25 —
9.89	Reichsbank	146.10 146.20
7	Schaaffhausener Bankverein	185.25 184
7 1/2	Wiener Bankverein	193.75 193.40
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfddr.	98.50 98.50
8	Berliner grosse Strassenbahn	173.75 173
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	114.25 114.25
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	110.50 111.00
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	89.10 89.50
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	— —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	19.80 19
7	Gothard	— —
6	Oriental. E.-Betrieb	115.20 —
6	Baltimore u. Ohio	103.80 103.20
6 1/2	Pennsylvania	127.60 129.10
6	Lux Prinz Henri	128.60 —
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	137.75 137.50
4	Südd. Immobilien 60 %	92.90 92.50
8	Schöllerhof Bürgerbräu	85.50 87.50
9	Cementw. Lothringen	127 127.25
30	Farbwerke Höchst	888.50 888.50
32	Chem. Albert	424 422.50
9 1/2	Deutsch-Ussevo Elektr. Act.	148.30 150
10	Felten & Guillaume Lahm.	154.25 155
7	Lahmeyer	117.40 117
5	Schuckert	118.10 118.75
10	Rhein-Westf. Kalkw.	118.25 118.50
25	Adler Kleyer	282 283
25	Zellstoff Waldhof	328.50 328.50
16 1/2	Bochumer Guss	218.50 219
8	Baderus	112.50 112.25
10	Deutsch-Luxemburg	150 151.25
14	Eichweiller Bergw.	189.50 189.10
16	Friedrichshütte	184.50 184.50
12	Gelsenkirchener Berg	187.70 187.00
0	do Guss	87 80.25
12	Harpener	193.80 194
17	Phönix	178.80 178.90
12	Laurahütte	175.30 183.10
12	Allg. Elektr. Ges.	224.30 224.90

Tendenz fest, Privat-Diskont 2 1/2 %.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussagen

vom 25. November

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):
Morgen meist heiter, Nachtfrost, unerhebliche Schneefälle.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Morgen trübe mit Regenschauern bei zeitweiliger klaren, westlichen Seewinden.

Genaues durch die Frankfurter und Weildurger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 39 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

24. November	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normal- schwert	756.7	759.0	760.1	758.6
Barometer a. d. Meerespiegel	767.3	769.5	770.6	769.1
Thermometer (Celsius)	5.2	7.2	8.4	4.8
Temperatur (Wittmer)	5.4	6.3	5.1	5.3
Relative Feuchtigkeit (%)	81	70	87	79.8
Windrichtung	728.2	728.2	728.1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	0.1	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	7.4	—	—	—
Niedrigste Temperatur (Celsius)	—	—	—	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Zurückgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

November	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
26.	12	14	7	58	4
				80	10
				43	31
				6	34

Die Abend-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Beilage „Alltägliche Angelegenheiten des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 91.

Druck- und Verlag des R. Schellensberger'schen Verlagsbundes in Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 38. **G. August** 38 Wilhelmstrasse.

Vom 25. November ab:

Saison-Ausverkauf

des gesamten Lagers.

Wintermäntel in Tuch, Plüsch und Seide,
 Abendmäntel in neuen aparten Fassons,
 Reisemäntel in engl. Stoffen,
 Pelzmäntel in den gangbarsten Pelzsorten,
 Taillen-Kleider,
 Jackenkleider,
 Kostüm-Röcke,

Sommermäntel in Seide und Spitzen „besonders billig“.

Original-Modelle

wegen vorgerückter Saison

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

G. August.

1594

Hemd-Blusen Flanelle,

tadellos Sitz,

waschecht,

für Blusen, Hemden, Kinderkleider

empfiehlt

R. Perrot Nachf.,

Elsässer Zeugladen,

Ecke Kleine u. Grosse Burgstrasse.

Giotil
 Modernes
 Waschmittel
 Kein Reiben nur Kochen
 gibt
 blendend weisse Wäsche
 Hanauer Seifenfabrik
 J. Gioth, G.m.b.H.

Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde.

(Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft.)

Donnerstag, den 26. November, abends 9 Uhr,
 im Festsaal der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35: F464

Vortrag von Professor Dr. Kinkel-Giessen

über

Fortschrittliche Kultur-Ideale.

Eintritt 20 Pf., reservierter Platz 50 Pf. Jedermann willkommen.

Gleichbadmaschinen, beste Qualität,

empfehlen

Ph. Kraemer, Al. Langgasse 5 und
 Größtes Lager am Plage, Wiesgasse 27.
 Schleifen - Reparaturen - Ersatzteile. 10259
 Silberne Medaille Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden 1908.

12 Visites 1.90

12 Visites für Kinder 2.50

Ausnahmetage.

Wir machen unsere verehrten Kunden auf unsere Gratistage spez. für Weihnachten erg. aufmerksam u. bitten höf. schon jetzt von dieser aussergewöhnl. Offerte Gebrauch zu machen, da wir vor Weihnachten keine Gratisbilder mehr verabfolgen. Wir geben, um unserer Kundschaft entgegenzukommen,

12 Kabinetts 4.90

12 Postkarten von 1.90 an.

Jedem, der sich in der Zeit vom 29. Oktober bis inkl. 1. Dezember, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

Abends Aufnahmen
 bei elektr. Licht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
 30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Abends Aufnahmen
 bei elektr. Licht.

Dieses schöne Geschenk eignet sich vorzögl. als Weihnachtsgabe.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
 nur von morgens 8 bis mittags
 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Vergrößerungen konkurrenzlos billig.
 Bei Vergrößerungen von Original-Aufnahmen
 12 Visites in matt GRATIS.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
 nur von morgens 8 bis mittags
 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen,
 der nachweist, dass
 unsere Materialien nicht
 erstklassig sind.



Beste Qualitäten.
Neueste Muster.

Jagdwesten.

Elegante wollene Herren-Westen

mit gestricktem Rücken,
bester Schutz gegen Erkältung.



Sportwesten

für Herren und Damen.

Sportsweater

vorzügliche Qualitäten,
geschmackvolle Neuheiten.



Alle Fassons,
Größen und Preislagen.

Unübertroffene Auswahl am Platze.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Theat.- u. Kurh.-Abonnement.

Bur Schöpfung durchsichtige, mit Leder
ringefasste Stühle à 50 Pf. im Offenbacher
Bäderwaren. W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.

Solidor!

Solidester Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Hertz Langgasse 20.

K114

Haararbeiten

Scheitel, Köpfe, Unterl. usw. aus
prima Schmitthaaren, werden unter
Garantie u. vorz. Arbeit zu bill.
Gr. angefertigt. Besonders empfehle
für alt. Damen Arbeiten aus natur-
grauen u. weiß. Haaren, die, behalt.
im Tragen ihre schöne natürl. Farbe
ohne grünl. zu werden. G. Brod-
mann, Haarhandl. aus Wien, Rhein-
straße 26, Gl. 1. nächst d. Rifolast.

Gold-, Silberwaren,

Durch geringe Lademiete bin ich in der Lage, **küsterst billig** zu verkaufen.

Uhren.

H. Blumer,
Wellritzstr. 32.

11746

Eigene
Verhältnisse.

Corsets de Paris

C. P. à la Sirène.

Alleinverkauf
für Wiesbaden und Umgegend.



Fasson: „Jeanine“,
die beste Korsett-Marke.
„Garantiert vollendeter Sitz“,
in allen Weiten vorrätig.

Entzückender neuer
Pariser Brokatstoff **17⁵⁰**
Mk.

Deutsche Korsette in allen
modern.
Fassons und 95 Pf. bis 14 Mk.
Farben von 95 Pf. bis 14 Mk.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K

Elektrische Taschenlampen.

versehen mit **Dauerbatterien** und **1a Wiener Wattbirnen**,
elektrische Leuchter, Laternen und Stäbe, 1506
sowie einzelne Bestandteile empfiehlt in grosser Auswahl **billigst**
Goldgasse 9. **H. Kneipp**. Telefon 2078.

Pariser

**Damen
Wäsche**
• modern
sehr preiswert.

J. Baharath

K46

Räumungs- Verkauf

zu wirklich
spottbilligen Preisen.

Jacken-Kostüme, Plüsch-
Tuch- u. englische Paletots,
Abendmäntel, Seiden-, Tüll-
und Woll-Blusen, Kostüme-
Röcke, Jupons etc.

Original-Modelle jetzt
weit unter Preis.

Leopold Cohn,

Gr. Burgstrasse 5.

Spezialhaus
für Damen-Konfektion.

Schlüters Brot ist das beste,
schmackhafte,
vollkorn. Brot, nahrhafteste,
leicht verdaulich.
u. hält sich lange Zeit frisch. Zu haben:
Reichs-Haus, 59 Rheinstr. 59.
(Telephon 180).
Reform-Haus 54 Kirchgasse 54.
Kosten gratis. 1538



Schutzmarke für
Alpacca-Silber L.



Passende Weihnachts-Geschenke!

Berndorfer Alpacca-Silber.

Vollkommenster Ersatz für echtes Silber.

Essbestecke, Kaffee- und Tee-Service, Tafel-Geräte
in grösster Auswahl und allen Stilarten, schwer ver-
silbert, mit **weisser** Unterlage.

Koch- und Tafelgeschirre in Rein-Nickel.

Verkauf zu Originalfabrikpreisen bei:

G. Eberhardt,
Hofmesserschmied.

Langgasse
46.



Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

Kl. Burgstrasse,
Ecke Häfnerg.

IV 247



Schutzmarke für
Rein-Nickel.



Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichtes in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 24. November.

Zu den Interpellationen über die
Grubenkatastrophe von Raddob

führt Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg weiter aus: Die Forderung nach Arbeiterkontrollleuten sollte nicht als politische gestellt werden, nicht als ein Mittel, um die Machtverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verschieben, sondern als ein Mittel, um unter voller Wahrung der organisatorischen Einheitlichkeit der Betriebsverhältnisse, die unter allen Umständen notwendig bleibt, alle Kräfte, auch die der Arbeiter, dienbar zu machen für die Bekämpfung der besonderen Gefahren im Bergbaubetrieb.

Bezüglich der Frage, ob die Reichsgesetzgebung einzuweisen sei, kann ich erklären, daß ich die preussischen Pläne mit den übrigen am Bergbau interessierten Bundesstaaten und dem Reichslande zum Gegenstand von Verhandlungen machen werde. Ich glaube, daß ich auf diesem Wege im gegenwärtigen Augenblick den Ausbau der Bergarbeiter-Schutzbestimmungen, den ich für notwendig halte, in schnellerer und wirksamerer Weise fördern, als wenn ich im Schoße der Verbündeten Regierungen die Frage zur Diskussion stelle, ob die Berggesetzgebung auf das Reich übergeführt werden soll. An einer Verstärkung des Schutzes der Bergarbeiter gegen die besonderen, in ihrem schweren Beruf ihnen drohenden Gefahren haben alle Faktoren unseres öffentlichen Lebens, Einzelstaaten und das Reich, ein gleichmäßiges Interesse. (Sehr richtig!) Daran mitzuwirken, werde ich, davon können Sie überzeugt sein, mit allen Kräften bestrebt sein. (Beifall.)

Preussischer Handelsminister Dr. Delbrück gibt zunächst Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Untersuchungen: Im allgemeinen bemerke ich, daß wir vor einer Katastrophe stehen, deren Ursachen nicht festgestellt sind. Eine vollständige Sicherheit wird sich niemals erzielen lassen. Daraus folgere ich, daß man vor allem bestrebt sein muß,

das Verantwortlichkeitsgefühl auf Seiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu stärken.

Die neuen Explosionen auf Zeche Raddob werden darauf zurückgeführt, daß die aufstretenden Gase durch das Wasser zurückgedrängt wurden und so mit dem Feuer in Verbindung gekommen sind. Die Veranlassung der Explosion kann nicht eher erfolgen, als bis jede Gefahr für die Rettungsmannschaft beseitigt ist.

Als festgestellt ist anzusehen, daß am 9. November vormittags Wassermangel infolge Einfrierens geherrscht hat. Von dem Abg. Reinert wurde im Abgeordnetenhaus mitgeteilt, daß sich zwei Säuer nach Einstellung der Rettungsarbeiten von der zweiten nach der ersten Sohle gerettet hätten. Es konnte festgestellt werden, daß die beiden auf der Flucht betäubt und von der Rettungssohle zutage gefördert worden sind. Sie haben auch erzählt, daß sie sich selbst gerettet hätten. Über die Bedienung der Verriegelungsanlage, die von ungeeigneten Leuten bedient worden sein soll, wird die Untersuchung Klarheit schaffen. Die Vorschriften über die Luftzuführung sind nach den vorliegenden Berichten durchaus erfüllt gewesen. Ich habe angeordnet, daß über das zufällige Maß der Übersichten die Ge-

sundheitsbeiräte gehört werden. Ob im vorliegenden Falle Verstöße vorgekommen sind, kann ich nicht wissen, die Frage wird aber geprüft werden.

Die Einrichtung des Prämiensystems

ist auf den einzelnen Bechen sehr verschieden. Es soll durch der Eifer und das Interesse des Arbeiters gesteigert, keineswegs soll ein Druck auf Beamte ausgeübt werden. Die preussische Bergverwaltung hat kein Interesse daran, daß die Schuldigen strafflos bleiben. Ich kann aber auch nicht gegen meine eigene Überzeugung Leute bestrafen, die nichts verschuldet haben. Die Ursachen der Katastrophe sind, wie gesagt, noch nicht aufgeklärt. Die Raddob-Affäre wird aber ein besonderer Anstoß sein, daß von Seiten der Gesetzgebung und der Bergverwaltung eingeschritten wird. Dem Reichstag wird eine eingehende Denkschrift hierüber mitgeteilt werden. Im Vordergrund des Interesses steht die Frage, ob die Sicherheitsvorrichtungen so wirksam gewesen sind, wie es verlangt werden kann, und besonders, ob die Vorschriften über die Verriegelung richtig ausgeführt worden sind und ob eine Isolierung der einzelnen Wetterabteilungen geschaffen ist, damit ein Durchschlag von einer zur anderen Abteilung durch Einfügung von Stauzonen unmöglich gemacht wird.

Wir fragen uns, wie die Zahl der Unfälle immer noch zunehmen kann, obwohl die bergpolizeilichen Vorschriften dauernd zunehmen,

trotz der energischen Handhabung der Schutzbestimmungen, trotz der dauernden Vermehrung der Revierbeamten, trotz der kostspieligen Einrichtungen und trotz dem Bergarbeiter wie Unternehmer das gleiche Interesse an der Beobachtung der Vorschriften haben. Ich meine, jeder Beamte und Arbeiter sollte für das jedem einzelnen unterstellte Revier verantwortlich gemacht werden. Besonders sollen die akademisch gebildeten Beamten für die Konsequenzen ihrer Befehle verantwortlich sein. Die Einrichtung der Arbeiterkontrollleute halte ich nur für wirksam, wenn die Kontrolle täglich ausgeführt wird. Es werden nach dem Muster der Eisenbahnen Vorschriften ausgearbeitet werden. Darnach ist für jede Steigerabteilung ein Vertrauensmann in geheimer Wahl zu wählen.

Wir hoffen, daß der Kriegszustand zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beseitigt wird.

Essentiell gelingt es uns, unter Mitwirkung der Arbeiterschaft das von uns erklärte Ziel zu erreichen; wir werden damit nicht nur eine soziale sondern auch eine allgemeine nationale Forderung erfüllen, die der Geschlossenheit des Vaterlandes im innern und nach außen nur förderlich sein kann. Herr Behrens hat sich allerdings darüber beschwert, daß einige Leute meiner Verwaltung den Bestrebungen ihrer christlichen Gewerkschaften nicht das rechte Verständnis entgegenbrächten. Aber er gestattet mir vielleicht die Antwort, daß auch von Ihrer Seite nicht immer die richtigen Leute angesprochen werden. Aber es schadet auch gar nichts, wenn wir in Einzelheiten verschiedener Meinung sind; solange wir in der Hauptsache einig sind, daß wir den Wünschen der Arbeiter unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Interessen Rechnung tragen wollen, sollte sich keine Partei der Mähe entziehen, sorgsam zu prüfen, was zur Erreichung dieses Zieles notwendig ist. Ich bin überzeugt, wir erfüllen damit eine Pflicht gegenüber dem Vaterlande. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Graf Komppsch (Zentr.) wird einstimmig die Besprechung beschlossen.

Abg. Dr. Mann (natl.): Ich erachte es als eine Pflicht der Gerechtigkeit, hier festzustellen, daß die Grube Raddob in technischer Beziehung den neuen Erzeugnissen entspricht. Es fragt sich nur, ob die zweifelslos vorhandene Verriegelungsanlage genügend mit Wasser gefüllt war. Eine Reihe anderer Fragen wirft sich noch auf, und wir wünschen, daß alle Fragen durch gerichtliche Feststellung beantwortet würden.

Wir sind der Ansicht, daß die Berggesetzgebung dem Reiche unterstellt werden muß.

Ich weiß sehr wohl, daß unsere Freunde im Abgeordnetenhaus es für richtig halten, daß die Berggesetzgebung den Einzelstaaten verbleibe. Hier handelt es sich aber nicht um eine Partei, sondern um eine Zweckmäßigkeitsfrage. Ich habe im Namen meiner politischen Freunde hier auszusprechen, daß wir eintreten für Arbeiterkontrollleute, gewählt aus den Reihen der Arbeiter in geheimer Wahl. Ich kann hinzufügen, daß auch die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses nach einer heute stattgehabten Besprechung sich dem angeschlossen hat. Wir sind überzeugt, daß die Arbeiter in der Lage sind, praktische Arbeit zu leisten.

Das aufregende Treiben einer gewissen Presse muß hier gebührend gekennzeichnet werden.

Ist es notwendig, daß der Tod so vieler Menschen, statt uns zusammenzubringen, zu Sensationen ausgenutzt wird? Konnte man sich nicht mit dem positiven Material begnügen? Mit Bitterkeit haben mir Jengen erzählt, daß die Korrespondenten gewisser Blätter ihr Material von Pferdejungen sich beschafft haben. Und wenn sich ein Korrespondent selbst in der Person seines Zeugen irrt, wie es geschehen ist, so kann man nicht sagen, daß er sich mit genügender Sorgfalt informiert habe. Mit tiefer Trauer mußte man sehen, daß an der Wunde der Opfer der Kampf aufs neue entbrannt ist, daß man dieses Unglück zum Ausgangspunkt einer wüsten Hebe gemacht hat! (Beifall.) Zustimmung: Gelächter und Lärm bei den Sozialdemokraten.) Der Redner verließ sozialdemokratische Presstimmen unter höhnischen Beifallrufen der Sozialdemokraten. Es heißt da u. a.:

„Schurken und Narren... freche Gotteslästerung... finst und schwachbedachte, aus allen Poren Arbeiterschweiß riesende, bürgerliche Gesellschaft.“

Tränen des Mitleids heuchelnde bürgerliche Reptilie! Einem Manne, der eine Spende von 25 000 M. gegeben hat, wird in dem Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei in einer Zulaufbemerkung beigemessen, daß seine Zolle 16 Millionen betrage. (Zurufe der Sozialdemokraten: Sehr richtig!) Wandert man sich, wenn eine solche Handlungsweise die Arbeitgeber empört und schließlich jeden Fortschritt in der Sozialpolitik unmöglich machen würde? Aber wir erwarten von den Arbeitgebern, daß sie sich auf eine höhere Partie stellen. (Beifall.)

Abg. Hub. (Soz.): Ich lehne es ab, in diesem Augenblicke mich in eine parteipolitische Auseinandersetzung einzulassen. Gätten die Nationalliberalen 1905 im preussischen Abgeordnetenhaus auch nur die Reglementsvorlage angenommen, so wäre es heute schon um die Sicherheit der Gruben besser bestellt. Für Arbeiter-

Herren-Artikel

Unerreicht schönstes Sortiment

bunter **SOCKEN**
Größte Auswahl.
Haltbarste
Qualitäten.

neueste Muster.

Weiss wollne gestrickte

Herren-Handschuhe

Aparte Neuheiten, das Paar v. 95 Pfg. an.

Weisse gestrickte Kragenschoner

aus Woll von 60 Pfg., Seidenimitat von 70 Pfg. an
bis zu den besten und feinsten Qualitäten.

Kragen, Krawatten,
Manschetten, Hosenträger

Vorzügliche Qualitäten. — Billigste Preise.

L. SCHWENCK
Mühlgasse 11-13

Sie verderben

entschieden

Ihre Suppe,

wenn Sie alte oder minderwertige

Suppentöpfe kaufen.

aber Sie verbessern

Ihre Suppe, wenn Sie die aner-

kannt vorzüglichen, tägl. frische

Weiner's Suppentöpfe verwenden,

als: Suppenadeln, Vermicellen,

Eiergerste, Eierbohnen, Hirsen,

Figuren, Suppen-Makkaroni etc.

H. Weiner, Eierlebenswarenfabrik,

Fabrik u. Detailgesch. Maurerg. 17.

Bestell. frei Haus. Tel. 23 30.

Alle Pak. frag. m. Firma. 1351

Hauschuhe und Pantoffel,

J. Sandel,

Marktsirasse 22.

warm gefüttert in Leder, Filz u.
Kameelhaar, für Herren, Damen
u. Kinder in allen mögl. Farben
u. Qualitäten auffallend billig.

Lebensmittel-Abichlag.

Speisekartoffeln per Kumpf 23 Pf.
Rohkostens per St. 5 Pf., 10 St. 48 Pf.
Polsterlinge per St. 4 Pf., 10 St. 37 Pf.
Neue große Linien per Pfd. 18 Pf.,
ertragreiche 24 Pf.

Neue Bohnen per Pfd. 15 Pf.
gehaltene Erbsen per Pfd. 20 Pf.
Weiß per Pfd. 18, 20, 22 Pf.
Petroleum per Liter 16 Pf.

Carl Kirchner,

Rheingauerstrasse 2.

Telephon 470.

Allen nach

Nord-Bayern

Reisenden, sei es zur Erholung, zum Vergnügen, geschäftlich oder sonstwie, zur Kenntnis,
dass der Nordbayerische Verkehrsverein in Nürnberg eine

**Amtliche Auskunftsstelle des
Nordbayerischen Verkehrsvereins in Frankfurt a. M.**

errichtete und uns mit deren Führung betraute.

Wir sind in der Lage, kostenfreie Auskünfte über Hotels, Bäder, Sommerfrischen,
Reiseverbindungen, Fahrpreise, über Sehenswürdigkeiten, Winterraport, Witterungsverhält-

nisse etc. für das Nordbayerische Gebiet zu geben oder doch schnellstens zu beschaffen.
Die Abgabe von Fahrkarten nach Bayern ist in Aussicht genommen und werden
wir auch für Südbayern und das Bayerische Hochland tätig sein. (Fa. 10/2/11) F 140

In geraden Fällen bitten wir, sich zu wenden an die

Expedition von Hendschel's Telegraph, M. Hendschel.

Amtl. Auskunftsstelle des Nordbayerischen Verkehrsvereins in Frankfurt a. M.

Stiftstrasse 27.

Kontrollen, die nach den Richtlinien angestellt wurden, wie sie der Minister Delbrück entworfen hat, danken die Bergarbeiter. Selbst das Dirsch-Dundersche Organ der Bergarbeiter hat ausgesprochen,

daß auf Raddob mit Leben und Gesundheit der Arbeiter ein skrovolles Spiel getrieben wurde.

Die Steiger und Beamten haben sich — ein Novum in der Bergarbeiterbewegung — zum erstenmal auf die Seite der Arbeiter gestellt. Im Landtag hat Minister Delbrück meinen Freund Veinert aufgefordert, ihm die Namen der Zeugen zu nennen, wenn er nicht die Wahrheit verdunkeln wollte. Mit diesem Worte, Herr Minister, haben Sie sich und Ihre Beamten gerichtet. Bei den Unglücksfällen auf Karolinenfeld, Gustav und Borussia haben wir ebenso schwere Anklagen erhoben, und Herr Delbrück hat uns nach keinem Zeugen gefragt. Da haben Sie die Wahrheit nicht erfahren wollen, und darum haben Sie sich mitschuldig gemacht auch an dieser furchtbaren Katastrophe. (Große Unruhe rechts.) Gewissen habe ich, in der Borussia-Angelegenheit mich anzufragen. Niemand hat mich vernommen, niemand angefragt.

Darum werde ich Ihnen meine Anklagen auch außerhalb des Hauses ins Gesicht schleudern.

(Abg. Krendi: Na! Na! — Unruhe.) Bei Borussia, wie diesmal, haben wenige Stunden nach dem Unglück der Minister und seine Kommissare der Begehrverwaltung ihre Unschuld beteuert. Das klingt ja wie eine indirekte Beschuldigung derer, die auf dem Grunde der Unglücksgrube liegen, der Arbeiter und Beamten. (Große Unruhe.) Na, kommen Sie ins Industriegebiet, ich kenne das Volk, und da fühlt es so. Hätte der Minister seine Äußerungen vor dem Besuch im Ruhrrevier nach diesen Äußerungen getan, ein viel wärmerer Empfang wäre ihm sicher gewesen. (Heiterkeit und Unruhe.) Wiebeberg, Behrens und mir haben Duzende von Arbeitern Mitteilungen über Mißstände auf Raddob gemacht. Aber von allen diesen Zeugen haben Sie, Herr Geheimrat Meißner, keinen gefunden! Der Minister wußte heute noch nicht, daß der „Bergmann Meyer“ in Wahrheit Hard heißt, und seine Anklagen voll und ganz erhalten hat.

Nach diesen Proben haben wir zu den Angaben des Ministers nicht das mindeste Vertrauen.

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Aber es ist bei allem Entsetzen noch ein Glück, daß die Katastrophe nicht im Saar, sondern im Ruhrrevier geschehen ist. Im Ruhrrevier haben wir so viel Zeugen, daß unser Beweismaterial die schuldige Verwaltung erdrücken wird. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Zustände auf Zeche Raddob waren typisch für den modernen Raubbau. Über 600 Meter tiefgetriebenen in knapp 2 Jahren war die Grube so heiß, daß die Veriefung in einer halben Stunde völlig austrocknete. In dieser Luft müssen die Arbeiter dank dem überhöch-

tenstem 15 bis 18 Stunden aushalten. Jeder praktische Bergmann draußen kann es Ihnen sagen: werden die bestehenden Sicherheitsvorschriften befolgt, so ist ein so großes Unglück unmöglich. Aber die Regierung schließt an der Kernfrage vorbei, an der Lohnfrage. Mit Recht sagt der angeklagte Bergarbeiter in Zolas „Germinal“: „Herr Ingenieur, bezahlen Sie uns besser, dann können wir auch besser!“ Aber auch die Beamten, die Steiger, werden nicht so bezahlt, daß sie für die Sicherheit der Gruben sorgen können, mancher verdient den größeren Teil seines Einkommens nicht an festem Gehalt, sondern an Prämien.

Die Leute, die sich nie den Finger mit Kohle beschmutzt haben, aber die Missetätigkeiten einschreiben, sind die Aufseher des gefährlichen Spiels.

Selbst die Grubenverwaltungen sind nur Marionetten in den Händen der Haute finance. In den großen Bankkontoren wird um das Leben von Hunderttausenden gewürfelt. Nicht mehr bergwerkstechnisch, sondern finanz- und dividenden-technisch werden die Bergwerke verwaltet, so liegt selbst das Unternehmertum, die „Mittel- und Kleinstädtische Zeitung“. Die fremden Mächte knechten den Bergarbeiter. Man will ja keine Industriebürger, sondern Bergwerkssklaven.

Im Mittelalter fesselte man die Bergwerkssklaven mit Ketten an den Betrieb, jetzt ist man humaner, jetzt fesselt man sie mit schwarzen Pfennigen.

(Lebhafte Beifall und Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Graf Kanitz hat ganz recht: wären die Bergarbeiter lieber in ihrer ostpreussischen Heimat geblieben, es ginge ihnen besser als im Industriegebiet. (Hört! Hört! rechts.) Als wir hier über die schwarzen Pfennige sprachen, war kein Regierungsvertreter hier. Erst mußten 300 Tote rufen, ehe die Herren der preussischen Bergbauverwaltung sich zu uns bemühten, denn diese Verwaltung ist ganz in der Hand des Grubenkapitals. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Entgegen den feierlichen Versprechungen des Staatssekretärs wendet man den Sprachenparagraphen des Vereinsgesetzes jetzt auch gegen die Gewerkschaften an. Man verweigert den Arbeitern den Anschlag der Sicherheitsvorschriften in fremder Sprache.

Stüttenarbeiter und Bergarbeiter hat die Regierung auf Weisung der Industrieherrn dem Reichstag entzogen und in das preussische Handelsministerium gesteckt.

Im vorigen Jahr habe ich festgestellt können, daß die ungeheuer hohen Zahlen der gemieteten Wagen bei dem letzten Berggesetz in den Ästen der Regierung standen und von ihr verschwiegen worden sind. Derberggrat Meißner mußte es gestehen. So verlagert der Arbeiterkampf, sobald es sich um die schwere Industrie handelt. Darum ist in der ganzen Industrie-

bevölkerung der Glaube unausrottbar, daß Grubenbesitzer und Bergbehörde unter einer Decke stehen. Darum verlangen wir, daß an der ganzen Untersuchung dieses Unglücksfalls auch nicht ein Beamter der Bergbehörde beteiligt sein darf, denn sie sind die Angeklagten, und, um sich zu entlasten, haben sie im Borussia-Prozess, im Krümmen-Hilger-Prozess, im Prozess über die Senftenberger Gruben und über Derskules die Berechtigung aufgehalten.

Wir verlangen eine gemischte parlamentarische Kommission, und wenn Sie die einsehen, werden Sie Bunde dinge aus dem Bergbau erfahren.

Es ist schon genug der Menschenopfer, legen Sie endlich Hand zur Besserung an. Auf die Dauer gelingt es Ihnen ja doch nicht, die Arbeiter zurückzubringen. Wozu wollen Sie erst abwarten, daß sie sich in gewaltigen Kämpfen ihr Recht holen? Die Bergarbeiter haben das Vertrauen zum Reichstag, daß er sich ihrer Sache annimmt. Im Namen der Bergarbeiter, im Namen der gefallenen Opfer, erheben Sie die Bitte und helfen Sie der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zum Sieg. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.) Schauen Sie aber auch das ganze Volk! Graf Kanitz hat Ihnen hier oft gelehrt, wie maßlos die nationalen Boden schätze jetzt vergeudet werden.

Ein halbes Duzend Millionäre herrscht schon heute über den ganzen Bergbau, und die von der Regierung vorgezeichneten Reformen sind nur die Kulisse für ihr böses Gewissen.

Es gibt kein anderes Mittel, Besserung zu schaffen, als die Enteignung des Großkapitals zum Nutzen der Nation. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Darauf verlagert das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr. — Schluß 6¼ Uhr.

Vom Büchertisch.

* Ein neuer Roman des Schweden Hugo Oelsson: „Des Erbes Last“, ist in deutscher Übersetzung bei der Verlagsanstalt, Berlin W. 50, erschienen. Sein Held, Henrik Almers, wuchs unter trüben Familienverhältnissen auf. Sein Vater, ein gut veranlagter, aber durch den Trunk degenerierter, nun unruhiger Mensch, ist, hat das Haupt der Familie, ihre Sorge und Last. Und der Sohn, so recht geschaffen, in dem Vater Vorbild und Stütze bei seinem hohen, idealen Streben zu suchen, fühlt sich durch den Abfall des gesunkenen Vaters immer auf neue entlastet, gedemütigt, angeekelt. In frühen Jahren hatte er noch in der Liebe seiner guten, gütlichen Mutter einen Halt gefunden, aber auch sie ging ihm verloren, da sie durch all das Elend, durch verhängnisvolle, schwere Arbeit und durch körperliche Leiden kumpf und hart geworden. Da tritt eine Frau in Henrik's Leben: der hell aussehenden Liebe Feuer verdrängt alle Schatten zu bannen; doch sie ist — eines andern Frau. Statt Verzeihung neuer verzweifelter Kampf. Und der Sieg — als er sie in Liebe ganz gewinnt — ist ihm die tiefste Niederlage, die ihm zuletzt den Verlust des laun errungenen Glückes bringt und ihn in die alte Bahn zurückwirft. Selten sind die feinsten Konflikte so tief erfährt, selten das Schicksal einer Jugend und einer Liebe so ergreifend erzählt, wie in diesem Roman.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Baden.

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Nur bis Ende November!

Ausverkauf

Nur bis Ende November!

kunstgewerblicher Erzeugnisse älteren Ursprungs, Reinnickel- und nickelspl. Kochgeschirre und Tafelgeräte.

Bis zu 50% Preisermäßigung.

Bitte unsere 11 Schaufenster zu beachten.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 26. Nov. 1908, abends 8 Uhr, im kleinen Saal:

Bunter Abend.

Fraulein Bozena Bradsky,

Vortragskünstlerin: Gesang und Tanz.

Mitwirkende: Die Herren **Ego Afferai**, städtischer Kurkapellmeister (Klavier), Konzertmeister **F. Kaufmann** (Violine) und **E. Danneberg** (Flöte).

Vortragsordnung: 1. Violin-Vortrag: Phantasie aus der Oper „Carmen“ von J. Hubay. 2. Vorträge des Fräulein Bradsky: Hans der Schwärmer (Lillienron) von Oscar Straus, Im Zoologischen Garten (Schönfeld) von Oscar Straus, My old banjo von H. Loomis, Es waren drei junge Leute (Presber) von Oscar Straus, Pajagenlied aus der Operette „The Geisha“ von S. Jones, Idylle normande (Marnier) von H. Cas. 3. Soli für Flöte mit Klavierbegleitung: a) Romanze Nr. 3, op. 34, von Ch. M. Widor. b) I. Foletti, Scherzo fantastico von Luigi Hugues. — Pause. — 4. Violin-Vorträge: a) Serenade von L. Auer. b) Nordischer Tanz von T. Aulin. 5. Vorträge des Fräulein Bradsky: Das Elend (L. Heller) von Bog. Zepler. Der Hüne Hundt und der Hühnerhund von Oscar Straus. Die Chansonette (L. Heller) von Oscar Straus. Das Laumädel (E. v. Wolzogen) von Bog. Zepler. Didel Dudel (Rideamus) von Oscar Straus.

Alle Plätze 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk.

Die Karten sind ab 7 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte.

Die Damen werden ergebenerweise ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Mehrere neue

Pianos und Flügel

welche nur einige Monate vermietet waren, gebe zu ganz besonders herabgesetzten Preisen ab. B 17279

S. König, Piano- und Sandlung, Bismarckstr. 4 (an d. Ringstr.).

Bettflaschen

Leibwärmer von Mt. 1.50 an, nur solide Fabrikate. 1/84 P. J. Flögen, Aufzuchtmeister, B. Ecke Gold u. Messergasse 17.

Königlebkuchen, gar. rein, eig. Fabrikat, Nürnberger Lebkuchen, Künstler-Lebkuchen u. Entwürfen 1. Künstler, Konfekte in bester Qualität und großer Auswahl empfohlen 1505

Philipp Scheffel Söhne, Messergasse 13.

Samstagabend 8 Uhr, 25. Oktober.

wurde Prof. Dr. Grimm in der Wilhelmstraße, Ecke Bismarckplatz, von einem Straßenbahnwagen zur Erde geschleudert und verletzt. Augenzeugen des Unfalls werden höflich um schriftliche oder mündliche Mitteilung ihrer Adresse gebeten.

H. Grimm, Mainzerstraße 17.

Scheller's Pariser Neuwascherei

Telephon 2829 — nur Göbenstrasse 3

Herrenhemden, Kragen,
Manschetten u. Vorhemden
in unerreichter Ausführung
bei promptester Bedienung.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handgestrickter Strümpfe, Röcke,
Säcken u. s. w.

Anfertigung
sämtlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr
geschlossen.

Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9.
Geöffnet an Wochentagen für Suppe
von morgens 8 Uhr bis abends
6 Uhr, für Mittagessen von 1½
bis 1 Uhr. F 208

Straußfedern-Manufaktur
x Blank x
Friedrichstraße 29, 2. St.,
gegenüber d. H. St. Hofplatz.
Saison-
Räumungs-Verkauf
in
Filzhüten, Häutchen,
Fantasiefedern u. c.
zu ganz bedeutend
ermäßigten Preisen.

Achtung! Billig!
Täglich frisch eintreffende Sendungen
Schneidebäume verkaufe ich zum tiefen
billigen Preise: Rosen, Nelken, Dah. 80 St.
und 1. Markt, Margeriten, Narzissen
Dah. 80 St., Weißstiefelchen 10 St.
Verner billige Trauerkränze v. 80 St.
Nur durch großen Umlauf ist es mir
möglich, für diesen Preis abzugeben.

Ebensen,
Herbertstraße 5, Luxemburgstraße 18,
Ed. Kaiser-Friedrich-Ring.

Tee neuester Ernte.

Der stetig zunehmende Konsum
in Tee veranlaßt mich, auf die
besonderen Vorzüge meiner in
Handel gebrachten Mischungen
aufmerksam zu machen. Schon
meine billigeren Sorten
z. B. 1.60, 2.— und 2.40
kann ich als gute, gehalt-
volle und sehr ausgiebige
Teeen von besonderem
Wohlgeschmack empfeh-
len. Speziell als Haushaltungs-
und Konsumtee haben sich diese
Marken vorzüglich eingeführt.
Meine besseren Teeen bieten, was
edlen Geschmack, feines
Aroma und Ausgiebigkeit
anbelangt, das Beste, was in
der Preislage von Mk. 2.40
bis Mk. 5.— geliefert werden
kann.

Ich gebe meine Teeen lose
ausgewogen, nicht durch kost-
spielige Packungen verteuert, zu
nachstehend äusserst nied-
rig gestellten Preisen ab:

- das Pfd.
- Familien-Tee . . . Mk. 1.—
- Teespitzen, feine
Qualität . . . 1.20
- Teespitzen, hoch-
feine Qualität . . . 1.40
- Frühstücks-Tee . . . 1.60
- Gesellschafts-Tee . . . 2.—
- Englische Mischung . . . 2.40
- Fife o'clock-Tee . . . 3.—
- Russische Mischung . . . 3.50
- Kaiser-Tee, das
Edelsteden neuen
Ernte . . . 4.—
- Kaiser - Mischung . . . 5.—

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
Kirchgasse 6.
Telephon 717. 1878

14. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 7. November bis 6. Dezember 1908.) Nur die Gewinne über 240 M. sind den
berechtigten Gewinnern in Stammen beizufügen. (Ohne Gewähr.)

24. November 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

107 501 611 64 588 [500]	1100 560 66 787 989	2063 216 412 76 [1000]	639
76 [1000] 779 857	3491 584 63 73 525 [500]	44 4008 15 181 [1000]	264 426
558 768 841 939	5055 271 897 486 877	6275 608 687 993	7169 273 348 447
81 84 522 753 918 [500]	8182 359 474 86 820 963	9026 [1000]	208 70 [1000] 325
449 510 842 55 731 604			
10314 881 85 644 788	12341 87 401 517 [15000]	22 98	12438 [1000] 894
741 47 020 66 [500]	13095 74 769	14054 239 677 741 900 26 51	15200 94
594 404 679 789 898	16000 88 635 847 944	17128 289 65 649 877 754 78	
10890 172 [500]	317 88 [1000]	632 818 981	10105 92 272 [1000]
403 26 574			
807 18 81			
20046 271 444 539 615 67 792 898	21230 69 834 773	22193 410	23088
135 91 [500]	230 65 87 350 504 15	24130 63 85 98 759 898	25135 [1000]
275 813 81 508 [500]	618 954	28018 483 616 95 [1000]	618 86 795 [1000]
844			
27117 210 18 314 57 614 21 [500]	761 87 803 10 36 58	28428 [500]	71 [500]
680 704 21 28	28041 98 169 [500]	73 [1000]	83 304 5
407 34 [500]	517 [500]		
869 993			
30119 36 444 67 025 656 879 [1000]	929 67	31084 344 45 527 59 638 84	
797 883 610	32234 62 438 749	33031 477 892 82	34027 129 [500]
98 214			
443 68 610 819 935 43 65	35009 63 67 450 600	36100 610 85 [500]	773
36163 [500]	206 663 849	37239 64 [1000]	48
38165 265 679 87 701 28			
646 27 920 [1000]	38108 425 693 815 35 922		
40222 [1000]	531 600 858 697	41289 755 811 53 [500]	70
42215 16 886			
792 873	43061 129 201 465 617 46 525 [1000]	18 909	44016 359 408 92 697
730 800 35	45066 [1000]	227 322 [500]	26 688 833 53
46216 331 56 447 58			
511 [500]	56 [1000]	713 61 895 [500]	909 [1000]
47081 114 230 992	48103 619 56		
49000 292 352 477 711			
50121 266 377 429 661 [1000]	51097 137 84 258 582 [1000]	851	52250
434 79 733 910 14	53112 577 [500]	671 [1000]	769 [1000]
891 931	54076 144		
421 617 43 65	55085 193 229 318 820 928	56308 81 983 73	57010 66 85 173
237 81 420 43 68 503 50 658	58567 725	59177 [1000]	683 95 951
60110 231 411 [500]	607 673 [500]	61103 246 626 777 621	62063
453 767 496 [1000]	63180 333 62 [1000]	686 [500]	728 40 [1000]
885 64017			
95 123 544 64 641 91 779	65108 55 [1000]	284 417 651 632 [500]	718
66238			
418 62 76 693 679 717 827 905	67073 106 214 409 582 084	68321 66 [1000]	486
836 706 10 63 [500]	830	68020 215 496 675 872	
70004 38 144 240 [500]	619 [500]	60 686 63 728 91 340 982	71006 37 57
[1000]	62 134 240 507 [1000]	21 685 762	73319 98 428 760 72
74151 225 637 622 34 63 953 68	75157 278 922	76026 [1000]	62 75 188 91
211 61 996 734 67 97 896 43 993	77141 [1000]	316 41 405 45 990 39 739 802 37	
73142 200 19 82 393 496 703 16 644 71 [1000]	79178 91 234 307 40 66 568 89		
708 39 51 [500]	861 74 915 16 [500]	89	
80282 300 665 84	81034 75 142 675 770	82131 88 253 310 [500]	419
545 612 785	83032 411 82 58 [1000]	859 997 [500]	954
84324 453 664 59 617 63			
809 59	85083 221 565 623 77 894	86124 46 [1000]	236 [500]
310 65 411 32 40			
789	87108 45 246 [500]	147 60 630 680 900	88207 494 736 [1000]
819 89138			
92 228 40 499 674 741 915			
90869 144 206 19 87 824 938 [500]	91545 601 86 730 95 996	92005	
44 67 [1000]	201 12 445 538 75 779 907 [500]	945	93063 78 178 244 58 56 394
451 693	94556 793 820 885 997	95478 [500]	648 639 [1000]
833 50	96154 220		
702	97015 [1000]	98 68 232 33 344 59 60 [1000]	410 17 89 631 [1000]
735 846			
916	98351 465 592 628 35	99188 225 [1000]	649 66 773 994
10038 166 361 479 532	101045 [1000]	87 129 202 71 608 [1000]	757
102356 624 [500]	915 98	103041 45 72 169 311 329 400 10 636 906 44 905	
104040 65 79 99 143 226 816 818 703 837	105061 83 153 608 622 781 904		
106055 71 113 214 [500]	83 79 333 22 647 956 67	107033 61 74 185 208 630	
853 715 [1000]	108100 [1000]	402 65 627 714 829	109300 644 46 628 54 92
97 [1000]	768 [500]	681	
110130 395 679 881	111171 211 13 640 712 854 923	112004 302 614 36	
892	113062 73 110 55 241 364 408 [1000]	48 [500]	669 899
114022 118 20			
834 955 [500]	115093 40 96 786 781 85 808 83 994	116196 225 31 [500]	810 87
810 45 411 606	117545 788 843 76 852	118349 [1000]	440 [500]
608 13 672 734			
596	119768		
120043 278 88 313 40 56 697 605 931 53 84	121109 485 694 [1000]	709 935	
35 80 [500]	122089 328 42 439 699 729 92 847 52 97 [1000]	962 76	123048
66 84 98 214 20 387 [500]	442 923	124017 227 42 478 623 43	125086 256
600 710 13 15 73	126092 185 433 625 618	127319 444 679 748 984	128067
76 890 [1000]	481 67 686 860 768 [1000]	129012 21 78 184 [1000]	345 603 897 957 79
130340 60 [1000]	407 684 765 41 893 [1000]	131176 [500]	88 [500]
206 427			
653	132279 638 838 30	133055 134 [500]	61 282 439 51 64 605 71 [500]
180			
67 929	134043 117 245 451 65 803 999 [1000]	135276 631 [1000]	606
812 [500]	947	136560 248	137026 39 127 [1000]
53 267 333 600 774 851 64 990			
138340 70 411 77 664 676 717 64 938	139218 804		
140411 93 824 639 632	141202 4 93 899 78 931 71	142079 103 352 420	
618 63 [500]	143166 281 301 [1000]	144 624 660 718 999	144344 [1000]
522			

14. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 7. November bis 6. Dezember 1908.) Nur die Gewinne über 240 M. sind den
berechtigten Gewinnern in Stammen beizufügen. (Ohne Gewähr.)

24. November 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

28 123 248 73 713	1407 82 [1000]	664 875 879 995	2023 31 83 509 [500]
55 605 617 47 813 912 [1000]	3097 157 246 90 397 895 911	4036 184 228 55	
[1000]	58 394 91 412 654 631 770 [1000]	830 992 [500]	89
702 [1000]	63 858 58 61	6112	7112 90 246 65
8072 [500]	494 600 67 [1000]	629 68 760	9141 698 649 88 [500]
806 51 95			
10135 84 449 508 793 831 89	11308 76 402 4 656 708 815 924	12071 83 88	
230 303 431 68 556 98 678 784 832	13122 [500]	66 441 51 551 708 19 531	14074
91 774	15091 281 334 685 74 819 955 [500]	16298 [1000]	616 45 636 714 170
282 825 481 605 641 928	18373 366 442 [500]	674 915 50	19021 809 39 654 738
952 77 85 956			
20000 47 283 382 633 88 747 [1000]	62	21206 64 90 354 81 583 714	22065
220 66 58 430 809 920 58	23126 [1000]	207 473 858 904	24003 39 [500]
156 224 352 671 70 877 959	25002 214 372 [500]	605	26058 287 426 37
614 642 821 79 942	27052 [500]	248 650 800 87 914 44	28018 106 225 558
29064 192 393 425 829			
30018 27 207 318 [500]	608 899	31254 73 55 443 809 838	32285 306 639
621	33326 391	34122 58 272 605 70 796 955	35030 62 123 249 600 798
946	36216 [1000]	384 490 611 613 70	37140 46 97 336 47 495 528 791
[1000]	38239 369 [1000]	498 602 84 67 605 [1000]	707 [1000]
801 904 84			
40014 20 250 [1000]	58 [500]	320 21 49 498 603 616 734	41025 40 69 [1000]
122 [500]	213 65 628 753 872	42035 117 77 465 [500]	560 62 78 97 [1000]
66 [500]	93	43148 229 71 461 887	44037 64 107 343 475 73 528 606 834
45000 4 9 440 [500]	521 47 60 440 [1000]	56	46864 61 338 460 73 731 867 905
47331 [500]	67 312 49 89 644 682 [500]	48065 127 37 99 75 242 493 [1000]	
49236 342 [500]	79 680 [1000]	810	
50139 72 261 641 837	51091 216 327 99 [1000]	540 658 78 803 902 9 26 [500]	
52333 [1000]	321 98 563 716 826 936	53007 54 745 94 291 [1000]	54004 30 703
54004 34 67 187 234 329 484 611 31 95 723	55161 381 83 412 78 85 889 99		
954 [500]	93	56075 96 183 233 304 12 754 841 912	57044 131 [1000]
634 59 819 52	58028 147 63 78 653 882 958 91	59008 296 393 459 646 044 876	
[500]	981 97		
60825 695 925 [500]	989 97	61172 279 405 [1000]	44 [1000]
62102 66 [1000]	272 440 549 47 69 [1000]	62102 66 [1000]	272 440 549 47 69 [1000]
64052 156 239 302	65923 60 [1000]	66058 206 17 40 454 681 722 33 45 854	
[500]	692 [500]	17 87591 675 713 83 923 917	68058 483 288
202 21 95 412 [500]	37 547 626 708 903 [1000]	20	69002 171 [1000]
70200 [1000]	405 [1000]	701 557 153 78	71131 375 882 785 826
908 62 [500]	73008 19 287 391 608 901 749 61 865	74027 [500]	158 2
68 74 817 61	75156 61 [1000]	419 662 [1000]	44 973
[1000]	514 928 35 82 [500]	77032 41	112 25 266 80 383 676 798 [5000]
78363 [500]	324 61 521 63 822 998	79093 270 305 484 688 697 717	
80348 69 99 [1000]	81149 244 301 454 445 [500]	82204 405 539 50	
836 74 56 896	83687 166 355 73 788 822	84104 209 687 69 665 769 [1000]	8534
389 673 74 803	85294 130 513 47 784 [1000]	854 [1000]	977 500
16 61 138 44	220 42 295 431 622 [500]	648 958 80	88306 142 48 407 901 8776
268 36 [500]	209 714 90 98 98 962 [1000]	98	
90915 150 [1000]	735 74 825 44 954 76	91428 25 682 652 45	92061 192 20
614 21 94	93656 12 366 41 633 85 897 904	94061 126 82 [5000]	217 310
423 537 [1000]	960 798 84	95418 619 608 180	96076 163 301 537
69 651 63 92 72	97051 146 [500]	98 330 65 83 409 625 640	98292 433 [1000]
961 46 71 808 18	99578 [1000]	931 [500]	
100162 [500]	267 337 95 420 35 [500]	42 [1000]	74 643 37 [5000]
101169 16 86	992 [500]	467 672 92 [1000]	102089 124 679 812 83 763 99
103000 [500]	64 244 [500]	68 867 938	104054 [1000]
105000 900 [1000]	105248 326 [1000]	414 750 66 673 792 916 35	106334 90 [1000]
107000 679 908 58 723 89	107033 70 90 131 750 920 72	108114 614 626 87	
108332 334 687			
110115 200 492 560 631 69	110327 415 530 793 999	112042 340	
113248 346 423 49 701 [500]	82 89 [1000]	82 [1000]	114010 60 54 93 182
[500]	364 747 747 823 60 [1000]	115256 32 329 42 85 225 614 26 62 904	1160
826 36 403 90 683 862	117000 133 370 422 36 61 649 735 44 [500]	118251	
879 473 613 787 99 [500]	831	119261 [1000]	803 20 740 802
120714	121054 83 397 657 836 970 78 69	122444 76 26 274 433 [500]	
725 [500]	844	123121 275 71 640 671 99	124159 283 485
809 [500]	78	125065 448 [500]	125065 448 [500]
128003 [500]	85 [500]	114 223 403 502 6 716 [500]	67 710 830 [1000]
[1000]	10 20 [5000]	672 677 811 926	
130068 223 501 712 42 61 82 897	131285 432 676 708 836	132090 85	
755 962	133173 448 [500]	85 833 [500]	702 247
9 6	135119 306 90 405 5 75 665 996 62 [1000]	136011 447 585	1370
108 76 68	132464 620 802 7 31 65	135021 168 23731 400 56 603 709	

Bekanntmachung.

Die Personenzüge No. 853a (Abfahrt von Wiesbaden 5 Uhr 48 Min. nachm., Ankunft in Langenschwalbach um 6 Uhr 59 Min. nachm.) und No. 864 (Abfahrt von Langenschwalbach um 7 Uhr 13 Min. nachm., Ankunft in Wiesbaden 8 Uhr 16 Min. nachm.), sowie der Sonntags-Personenzug No. 857 (Abfahrt von Wiesbaden 11 Uhr 04 Min. nachts, Ankunft in Langenschwalbach 12 Uhr 10 Min. nachts) erhalten vom 1. Dez. d. J. ab folgende neue Fahrpläne:

	Aug 853a	Aug 864
Wiesbaden . . . Abfahrt	620	1130
Landesdenkmal . . .	627	1137
Waldstraße . . .	631	1141
Dogheim . . .	639	1149
Chausseehaus . . .	651	1201
Eiserne Hand . . .	703	1213
Hahn-Wehen . . .	709	1221
Wiesbaden . . .	711	1223
Langenschwalbach . . .	724	1236

	Aug 864	Aug 857
Langenschwalbach . . . Abfahrt	632	
Wiesbaden . . .	73	
Hahn-Wehen . . .	709	
Eiserne Hand . . .	716	
Chausseehaus . . .	727	
Dogheim . . .	737	
Waldstraße . . .	744	
Landesdenkmal . . .	747	
Wiesbaden . . .	758	

Mains, den 21. November 1908.

Österreichische
und Großherzoglich Hessische
Eisenbahndirektion. P 171

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. November 1908, vormittags 10 Uhr, werden an Ort und Stelle:

25 Stämme Gerüstholz, 45 Balken, 800 Klammern, Aufzugmaschine, 1 Kettenzug und eine Halle aus Brettern

gegen Barzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert. — Versteigerung spruchsfähig bestimmt.

Zusammenkunft um 9.45 Uhr vormittags an der Bahnstraße, Ecke Ederjördestraße.

Wiesbaden, 25. November 1908.

Weitz,

Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Lieferung für das Jahr 1909, vom 1. Januar bis 31. Dezember, an Ochsen, Kalb, Hammel- und Schweinefleisch, Würstchen, Speck und Fett, Kolonialwaren, als Zucker, Reis, Grieß, Gerste, Sago, Malz, Kaffee, Suppen- und Gemüsepulver, Erbsen, Linsen, Bohnen, Gemüsekonserve, gedörrtes Obst, Salz und Pfeffer, — Seife und Lichter, — Milch, — Butter und Eier, — Käse, Brot u. Brötchen, — für die Augenheilkunde, Kapellenstraße 42, soll durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden.

Angebote u. Proben von Kolonialwaren und Seifen sind bis zum 10. Dezember im Geschäftszimmer der Anstalt abzugeben, wofür auch vorher die Lieferungsbedingungen einzusehen werden können. F 201

Wiesbaden, 25. November 1908.

Die Verwaltungskommission.

Academische Schneidereschule

von Fräulein Joh. Stein.

Luisenplatz 1a, 1.

v. 1. 1. 09 ab Kirchgasse 17, 2. Et., älteste und beachtete Fachschule und Lehranstalt am Plage für sämtliche Damen, Kindergarderobe u. Wäsche. Vorzüglicher prakt. Unterricht. Täglich Schülerinnen-Aufn. Kostume werden zugeschnitten und eingezeichnet. Schnittmuster aller Art nach Maß. — Wästen in jeder Preislage vorrätig, auch nach Maß zu Fabrikpreis.

KÖNIG'S FLASCHENBIERE

PILSENER-URQUELL.
MÜNCHNER LÖWENBRÄU.
KULMBACHER PETZBRÄU.
GERMANIABRÄU.

Werden immer beliebter

KELEBERN Feinmühl. 7
TEL. 3087.

**Soeben erschien**

im Verlag der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt

Der alt-nassauische Kalender für 1909.

Diefer neue Jahrgang des Alt-nassauischen Kalenders, in wesentlich vergrößertem Format erscheinend, zeichnet sich durch gediegene Ausstattung und wertvollen Inhalt besonders aus.

Er enthält u. a.:

Eine große, kulturhistorisch und novellistisch bedeutende Erzählung aus dem alten Siebich:

„Seines Vaters Sohn“ von W. H. Riehl;

eine Skizze aus dem Westerwälder Volksleben:

„Der Wacholderpfarrer“ von Fritz Philippi;

eine Erzählung: „Dreihundert Gulden“

von Heinrich Diefenbach;

vier Kunstblätter: „Motive aus Herborn“, Original-Gleiszeichnungs von Wilhelm Thielmann;

eine Original-Federzeichnung: „Nassauische Soldaten am Wachtfeuer in Schleswig-Holstein“ von E. J. Frankenbach.

Eine Übersicht über die Verwaltungszweige der staatlichen und kommunalen Behörden unseres Regierungsbezirks und die parlamentarische Vertretung Nassaus verleihen dem Alt-nassauischen Kalender neben dem historischen literarischen und künstlerischen Wert, auch den Charakter eines praktischen Nachschlagewerkes. Die „Wiesbadener Chronik für 1907/08“, die in den folgenden Jahrgängen weitergeführt wird, dürfte der Wiesbadener Bevölkerung als Erinnerungstafel an alle bedeutenden lokalen Ereignisse besonders willkommen sein.

Der Alt-nassauische Kalender ist für den billigen Preis von
50 Pfg. das Stück

zu haben: an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“,
in den 5 Tagblatt-Zweigstellen der Stadt,
sowie in sämtlichen Buchhandlungen.

W. Sauerborn,

Bücherrevisor, kaufm. Sachverständiger und Privat-Handelslehrer,

4 Wörthstraße 4.

Übernahme von Treuhandgeschäften aller Art, Vermögensverwaltungen, Erbschaften, Steuererklärungen etc.

Bücherrevisionen, Einrichtung von sachgemäßen Buchführungen für Betriebe jeder Art, Aufstellung von Bilanzen usw.

Sachverständiger für Gründung und kaufm. Einrichtung von Geschäften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung usw.

Privatunterweisung von Damen und Herren, die sich die Kenntnisse für eine gute Selbstverwaltung ihres Vermögens erwerben wollen.

Gediegener Einzelunterricht in der Buchführung und anderem kaufm. Wissen. B17167

Langjähr. reiche Geschäftserfahrung.



Schlüters

Voll-Kornbrot

fortwährend frisch. 1286

Hofbäckerei Boffong,
Kirchgasse.

Cognac

p. Flasche m. Glas von Mk. 1.50 an.

Wilhelm Hirsch

Weinhandlung,

Bleichstraße 13.

Tele. hon 868.

1247

Gänse! Enten!

gar. leb. Anf., 9 Mon. alt, vollkommen ausgewachsen, vollfedrig, reichlich, schlacht. reit. 10 St. zu 8 Pf., schwere Gänse 31 St. zu 18 Pf., 18 schwere Enten 29 St. zu 15 Pf.

Ad. Sircusand,

Wiedich, Schleien 66.

Fleisch-Konsum!

1a Qual. Hammel, 70 u. 80 Pf., 1a Qual. Kalbfleisch 75 u. 80 Pf. empfiehlt stets frisch

Jakob Baum,

Wiegengasse 13.

Gasthaus „Zur neuen Post“

Bahnhofstraße 11.

Morgen Donnerstag:
Metzelsuppe,
wogu freundlich einladet
Karl Hübner.

Restaurant zu den 4 Türmen,
Vorstraße 8. B17758

Donnerstag:
Metzelsuppe.
Stollhardt.

Fürst Bismarck,

Bismarckring 14.

Donnerstag:
Metzelsuppe.

Zur Stadt Gaub.

Morgen Donnerstag:

Metzelsuppe,
wogu freundlich einladet
Ferdinand Schott,
Steinstraße 8.

Hotel Karlsberg,

Rheinstraße 60a.

Donnerstag:
Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein
Anton Mayer.

Restaur. u. Stebbierh. Behenzollern
Wiesengasse 15.

Morgen Donnerstag, 21.:
Großes Schlachtfest,
wogu freundlich einladet
H. Dorn, Wtw.

Hofphotograph Karl Schipper Nachf.,

Inh.: Ludwig Ritt, Photograph und akad. geb. Maler — 31 Rheinstrasse 31.

Erstklassiges photographisches Atelier.

Anfertigung von vorzüglichen Photographien aller Art, vom einfachsten aber in bester Weise ausgeführten Bilde an, bis zum elegantesten Porträt in künstlerischer Ausführung.

Mässige Preise.

Weihnachts-Aufträge im Interesse sorgfältigster Ausführung schon jetzt erbeten.

1561

Wiesbadener Kronen-Brauerei Akt.-Ges. in Wiesbaden.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Samstag, den 19. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, in den Geschäftsräumen der Brauerei zu Wiesbaden, Sonnenbergerstrasse 55, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1907/08 unter Erstattung des Geschäftsberichtes seitens der Direktion und des Aufsichtsrates.
 2. Genehmigung der Bilanz, Beschluß über Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 3. Wahl zweier Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 1908/09.
- Stimmberechtigt in der General-Versammlung sind diejenigen Aktionäre, welche ihre Aktien (ohne Kuponbogen) nebst einem nach der Reihenfolge geordneten Nummern-Verzeichnis spätestens bis 16. Dezember d. J., nachmittags 6 Uhr, bei der Gesellschaftskasse in Wiesbaden, bei dem Bankhause **Jacquier & Securius in Berlin C.**, bei dem **Dresdner Bankverein in Dresden** und dessen Filialen in **Leipzig** und **Chemnitz**, sowie bei dem Bankhause **Carl Sölling & Co. in Hannover**, Andreasstrasse 10, hinterlegt, oder deren anderweitige Hinterlegung, resp. den Besitz nach den Vorschriften des § 27 der Statuten nachgewiesen haben.

Wiesbaden, den 23. November 1908.

Der Aufsichtsrat der Wiesbadener Kronen-Brauerei Akt.-Ges.

Konrad Carl Sölling, Vorsitzender

Petroleum - Heizöfen

Gefahr- und geruchlos!



Gefahr- und geruchlos!

mit den neuesten Verbesserungen.

Im Betrieb zu sehen!

Im Betrieb zu sehen!

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse. :: Ecke Häfnergasse.

IV 168

Goldene Medaille — Wiesbaden 1908.

Wilmer's Tee „GOALPARA“

wird von allen Teekennern bevorzugt.

In seiner Art unerreicht feinsten, besten und ausgiebigsten, daher billigsten.

Direkter Import von der Pflanzung!

In Original-Packungen von 1/2, 1/3 und 1/4 Pfd. zu beziehen durch die bekannten Niederlagen.

En gros bei:

Pieter W. Wilmer,

Tee-Import.

Telephon 2594.

Moritzstrasse 29.

Lieferant vieler bedeutender Hotels und Krankenhäuser.

Goldene Medaille — Wiesbaden 1908.

III 282

Magnum bonum,

Gierstoffsäure, Industrie, Daberrische Karoffeln (Brandenburger), gelbe, gelblich-schwarze Karoffeln, Maustartoffeln, Schneeflocken. Diese beliebtesten Sorten sind wieder eingetroffen.

Otto Unkelbach, Schwalbacher Startoffelgroßhandlung, Teleph. 2734.



L. Rettenmayer Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größt. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Leinwand, Kunstgegenstände, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.).

1545

Leihkisten für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:

Nikolasstr. 3.



P. Kindschoten Regenschirme, Spazier-Stöcke, 23 Goldgasse, Ecke Langgasse.

Neu! Kuchens! Neu!

Graham-Zwieback.

Goldene Medaille der Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden 1908.

Sehr nahrhaft! — Sehr leicht verdaulich! — Schützt gegen Stuhlverstopfung! — Besonders empfehlenswert für Kranke, Wochnerinnen und Kinder!

Wertzlich empfohlen!

Zu haben in allen besseren Delikatessengeschäften und Bäckereien.

B 16212

Grahamhaus Wiesbaden,

Horsstr. 6, Telephon Nr. 3939.

Socken und Strümpfe.

bewährte haltbare Qualitäten, empfiehlt in allen Preislagen zu wirklich billigen Preisen.

1369

Friedr. Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14.

Zigaretten, nur best. Marken aus m. früheren Geschäft für die Hälfte. Offerten unt. N. 639 a. d. Tagbl.-Verl.

Piano,

neu, nur 1 Jahr im Gebrauch, soll wegen Sterbefalles morgen vormittag zwischen 10 u. 12 Uhr verkauft werden.

B 17776

Serrnartenstrasse 12, 2.

Barjoi, Russische Windhunde

Aus meiner Spezial-Aucht prächtige Junghunde billig zu verkaufen. Zwinger vom Siedertal Sonnenberg, Jungferngarten.

B 17768

Blumenthals

Puppen-Klinik

Ist eröffnet.

Jede Reparatur wird sauber und fachmännisch ausgeführt. Alle erdenklichen Ersatzteile, wie: Köpfe, Arme, Beine, Hände, Füße, sowie sämtliche Zubehörsstücke in hervorragender Auswahl am Lager.

Mechanische, optische und elektrische Lehrmittel und Spielwaren.

Reparaturen werden von einem tüchtigen Fachmann ausgeführt.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 18

Hotel-Restaurant Terminus,

Kirchgasse 23. — Neu eröffnet. — Telephon 2603.



Morgen Donnerstag:

Grosses Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet

Jos. Huck.

Paulaner, Fürstenberg- und Pfungstädter Bier.

Neue Mandeln,

Schmitz u. Schalenfrei, Pfd. v. 90 Pf. an.

Schokolade, gar. rein, Pfd. v. 80 Pf. an.

Konfektmehl . . . Pfd. 16—22 Pf.

Grieszucker . . . bei 5 Pfd. 21 Pf.

Obige Artikel ohne Rabattvergünstigung.

Alle anderen Backartikel

tadellos — frisch — billig.

Michelberg 9. **Ferd. Alexi,** Teleph. 652.

Kolonialwaren- u. Delikatessen-Handlung

Peter Quint,

14 Marktstrasse 14, Ecke Ellenbogengasse,

hält sich zum Bezuge aller in die Branche gehörigen Artikel in stets vorzüglicher Ware nach wie vor

bestens empfohlen.

II 733

Große

Wädlinge

10 Stück 45 Pf.

Schwanke Nachf.,

Schwalbacherstr. 43. — Tel. 414.

Sanarienbäume und Weiden

(Eich.) bill. z. v. Vorstr. 14, D. 3, Gumpel.

Reiderstrank (Wittum)

zu verkaufen

Elst. Ackerstr. 17, Hils. 1. B 17776

Von Herrn beherren Standes werden für

sofort 750 Mt.

zu 5% Zinsen auf ein Jahr gefucht.

Dreifache Sicherheit. Offerten unter

N. 637 an den Tagbl.-Verlag.

Schulat auf 2. Hypothek

werden 30,000 Mt. für gleich oder

1. Januar. Schönes, bestgelegenes Haus

bier. Offerten erbeten unter N. 636

an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypothek

werden 20,000 Mt. per gleich oder

später zu leihen gefucht. Erbitten An-

frage u. N. 638 an den Tagbl.-Verl.

Glänzende Existenz

bietet sich intelligen. Herrn, welcher

über Mt. 200—400 verfügt. Nur

Herrn, denen an selbst. Existenz

gelegen, bitte um gef. Besuch. Bin

Donnerstag und Freitag von

9—1 Uhr vormittags und 3—7 Uhr

nachmitt. Hotel Europäischer

Hof zu sprechen.

Biemer.

Aerztl. gepr. Masseuse

empfehl. sich den b. Kreisen. Näheres

Sträßgasse 62, L.

Telephon 2201.

Regenschirme.

Massen-Auswahl in allen Preislagen. Ueberziehen. Reparaturen.

Renker,

Marktstrasse 32, Stock- und Schirmfabrik mit Kraftbetrieb.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Paus“.

Abnehmer-Geld beträgt von 1 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

— Ausgabe: Zweimal wöchentlich. —

Druckpreis:

Verlag (Expedition) 2253, Redaktion 52,
Druckerei 2266.

Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Nr. 91.

Mittwoch, den 25. November.

1908.

Bekanntmachung.

Prüfung für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst.
Diejenigen im Regierungsbezirk Wiesbaden gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum

1. Februar nächsten Jahres bei uns einzureichen. Es empfiehlt sich jedoch, die Einreichung des Gesuches schon jetzt zu bewirken. Dabei ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, sowie ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat.

Außerdem sind die im § 80 der Deutschen Wehrordnung aufgeführten Papiere in Urschrift einzureichen.

Wiesbaden, den 12. Nov. 1908.
Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.
ges. von Ehrenberg.

„Wird veröffentlicht.“

Wiesbaden, den 18. Nov. 1908.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung und Warnung.

betr. den Andreasmarkt.
Wie in früheren Jahren, verbiete ich auch für den diesjährigen Andreasmarkt zur Verhütung von Infektionen, sowie zur Vermeidung von Verletzungen, wie Gefährdungen des Publikums das Mitführen von Feuerwaffen, Revolvern und dergl., ferner das Schlagen mit sogenannten Prütlern, und zwar sowohl auf dem Markt selbst, als auch in den umliegenden Straßen und allen öffentlichen Plätzen (Wirtschaften usw.) der Stadt.

Dem gleichen Verbot ist — ebenfalls aus sanitären und sicherheitspolizeilichen Gründen — unterstellt: das Verbringen mit Konfetti und sogenannten Luftschlangen, das Verbringen Anderer mit Flüssigkeit aus Tuben oder auf sonstige Weise, der belästigende Gebrauch von sogenannten Pfeifen, endlich jeder sonstige gleich oder ähnlich geartete, belästigende Unfug.

Ich warne hiermit dringend vor jedweden Ausbrechungen dieser Art und bemerke, daß die Schuttmannschaft auf strengste angewiesen ist, Ausbrechungen unmissverständlich und empfindlich zu verfolgen auf Grund des § 38011 des Reichsstrafgesetzbuches zur Anzeige zu bringen.
Wiesbaden, 19. November 1908.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.

betr. Desinfektion bei übertragbaren Krankheiten.
Es sind in letzter Zeit hier wiederholt bei Fällen von übertragbaren Krankheiten die gefürchteten Desinfektionen auf Ansuchen der Beteiligten von privaten Firmen, bezw. Personen, ausgeführt worden.

Solche Desinfektionen können seitens der Behörde als den amtlichen Anforderungen entsprechende nicht angesehen werden; es muß vielmehr bestimmungsgemäß verlangt werden, daß die gefürchteten Desinfektionen durch staatlich geprüfte und amtlich bezeugte Desinfektoren ausgeführt oder aber zum mindesten durch bezahlte sachverständige Personen überwacht werden.

Nach mache hierauf — insbesondere auch die Herren Ärzte — mit dem Bemerkung aufmerksam, daß die für den Stadtbezirk Wiesbaden maßgebende öffentliche Stelle, die die Desinfektionen auszuführen und die erforderlichen amtlichen Bescheinigungen über die erfolgte Desinfektion auszustellen hat, das städtische Sanatorium ist und daß nur der Nachweis dieser amtlichen Stelle als genügend betrachtet werden kann.

Wiesbaden, den 7. November 1908.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Entlassung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den königlichen Gewerbe- und Aufsichtsbeamten (Gewerbeamt) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Weiterungen und unnötiger Kosten von vornherein diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 120a bis d der Gewerbeordnung den Betriebsunternehmern auferlegten Pflichten bedarf.

Wiesbaden, den 3. November 1908.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Gemeinsamliche Belehrung über die als Influenza der Pferde bezeichneten Krankheiten.

Der Begriff der Pferde-Influenza umfaßt zwei ihrem Wesen nach verschiedene, feinfühlerartige Krankheiten der Pferde. Die eine dieser Krankheiten ist eine ansteckende Lungenentzündung und wird daher als Grippe bezeichnet. Die andere ist durch hochfieberhafte Allgemeinerkrankung, durch Schwellungen der Haut und Augenschleimhaut, sowie durch Entzündung der Magen- und Darmschleimhaut gekennzeichnet. Diese Krankheit wird als Pferdeheute oder Rotlaufheute oder als Influenza im engeren Sinne bezeichnet. Auswärtig tritt ein und dasselbe Pferd gleichzeitig an Grippe und an Pferdeheute.

1. Die Grippe.

Wesen. Die Grippe ist eine ansteckende Entzündung der Lunge und des Brustfells. Der Ausbruch der Grippe ist zurzeit noch nicht sicher bekannt. Auch die Art und Weise der Ansteckung steht noch nicht fest. Vermutlich wird der Ansteckungsstoff durch die Atemluft und die Ausscheidungen, außerdem aber auch durch Zwischenträger (Menschen, Ställe, Personen usw.) von den kranken Pferden auf gesunde übertragen. Die Grippe tritt namentlich in den größeren Pferdebeständen der Städte auf und zeigt gewöhnlich im Winter eine größere Verbreitung als im Sommer. Entzündungen, Leberentzündungen, Transsudate erhöhen die Empfindlichkeit der Pferde für die Grippe.

Das einmalige Ueberstehen der Grippe schützt die meisten Pferde gegen wiederholte Erkrankung. Die durchgeseuchten Pferde können jedoch noch viele Wochen nach der Genesung den Ansteckungsstoff auf gesunde Pferde übertragen.

Nach der Aufnahme des Ansteckungsstoffes werden die Erscheinungen der Grippe nicht sofort sichtbar. Zwischen dem Eindringen des Ansteckungsstoffes in den Körper und dem Ausbrechen der ersten offensichtlichen Krankheitserscheinungen liegt vielmehr eine verhältnismäßig lange, sogenannte Inkubationszeit, die vielfach fünf bis zehn Tage beträgt.

Merkmale an den lebenden Tieren. Die ersten Erscheinungen der Grippe sind geförbte Färbung der Schleimhäute (Augenbindehaut, Nasenschleimhaut), vermehrte oder aufgehobene Fresslust, Verstopfung, Mattigkeit und in schweren Fällen Schwallen der Nachhand. Außerdem besteht Fieber, die Wundtemperatur steigt auf 40 bis 41 Grad.

Sehr bald, schon in den ersten Tagen, tritt das Krankheitsbild der Lungenentzündung hinzu. Diese gibt sich zu erkennen durch matten Husten, Verkleinerung und Erweichung der Atmung, rothbraune und bernsteinfarbene Nasenausflüsse, der zuweilen auch ausbleibt, und durch besondere, beim Vorlopfen und Behorchen der Brustwandungen in den unteren Partien nachweisbare Veränderungen (Dämpfung, Krummelton, Unterdrückung der Atemgeräusche, Rasselgeräusche usw.).

Das Sinkenommen einer Brustfellentzündung wird durch Schmerzhaftigkeit der Brustwand (Schmerzen beim Betasten und bei der Bewegung), durch starke Atembeschwerden und durch besondere, beim Vorlopfen und Behorchen feststellbare Veränderungen (horizontal verlaufende Dämpfung, Reibungsgeräusche) dargestellt.

Verlauf. Die Krankheit erreicht bei regelmäßigen Verlauf am fünften oder sechsten Tage ihren Höhepunkt. Von da ab sinkt die Fieber-temperatur rasch, der Appetit stellt sich wieder ein, die Mutterleib füllt sich, die Stuhlentleerung ist auffallend reichlich und die Dämpfungen hellen sich auf; nach etwa einer Woche sind die ersten Krankheitserscheinungen verschwunden. Bis zur vollständigen Genesung vergehen jedoch, auch wenn die Krankheit in dieser milden Weise verläuft, mehrere Wochen.

Reihe. Die Grippe nimmt die Krankheit einen sehr schweren Verlauf, namentlich bei schwachen Pferden und solchen Tieren, die, obwohl bereits erkrankt, noch zur Arbeit verwendet werden. Es treten in diesen Fällen gefährliche Nebenerscheinungen auf, die häufig zum Tode führen: Herzschwäche und Herzlähmung (80 bis 120 Schläge pro Minute, Herzlopfen), Lungenbrand (starker Geruch der ausgeatmeten Luft, Lungenblutung), Darmentzündung (Kolik, Durchfall), Gehirnentzündung (Krampfanfälle, Wahnung), Nierenentzündung (Eiweißharn, Harnbarnen). Andere

Nebenerscheinungen und Nachkrankheiten sind: Schenkelentzündung (Lähmung), innere Augenentzündung (Blutfluss, flüchtige Entzündung in der vorderen Augenkammer), Kehlkopfentzündung, Lungen- und Herzschwäche, Kreuzschmerzen, Schweißlähmung, Magenlähmung, Darmblähmung, Lähmung der Rute.

In besonders milden Seuchengängen kommt endlich ein sogen. abgekürzter Verlauf der Grippe vor; die Krankheitsdauer beträgt dann nur einige Tage.

In den einzelnen Pferdebeständen verläuft die Grippe verschieden. Häufig erkranken innerhalb 8 bis 14 Tage alle empfindlichen Pferde des Stalles, so daß die Seuche nach etwa sechs Wochen vollständig wieder erloschen ist. In anderen Fällen ist die Verbreitung unregelmäßig und forschhaft; der Seuchengang kann dann in einem größeren Pferdebestande mehrere Monate andauern.

Die Häufigkeit der Todesfälle bei der Grippe wechselt, jedenfalls ist sie aber viel höher als bei der Pferdeheute (Rotlaufheute). Influenza im inneren Sinne; sie beträgt im Durchschnitt 4—15%.

Merkmale an den toten Tieren.

Die Entzündung der Lunge erstreckt sich in der Regel auf die mittleren, unteren und die in der Nähe der Lungenwurzel gelegenen Teile. Die Ausbreitung der Entzündung ist verschieden; bald sind größere Abschnitte der Lungen, bald kleinere Abschnitte in Form von Knoten erkrankt. Auch der Grad der Lungenentzündung zeigt Abweichungen. Im allgemeinen weist die Lungenentzündung einen hässlichen Charakter auf, der häufig zu einem Absterben der betreffenden Lungenteile führt. In den leichteren Graden sind die entzündeten Lungenteile bräunlich, fester, auf dem Durchschnitt glatt und glänzend, anfangs feucht, später trockener und sehr anzufließen. In den schweren Graden sind sie schwarzrot (Blutungen), auf dem Durchschnitt förmlich und sehr anzufließen. Die abgestorbenen Lungenteile sind grau gelblich; aus den abgestorbenen Abschnitten können sich brandige Höhlen oder Eiterherde in der Lunge entwickeln.

Die Entzündung des Brustfells äußert sich in Rötung und Trübung, in der Auflockerung gelblicher, geronnener, abziehbarer Massen und in der Ansammlung einer meist trüben, rothgelben oder schmutzig graugrünen, mit Kloden vermischten Flüssigkeit im freien Räume der Brusthöhle (bis zu 30 Liter und darüber).

Außerdem findet man entzündliche Veränderungen an den Nieren, Kehlkopf- und Luftröhrenschleimhaut, sowie Veränderungen am Herzen, an der Leber, an der Milz und an den Nieren.

Wenn in einem Pferdebestande zwei oder mehr Pferde gleichzeitig oder bald hintereinander unter den beschriebenen Erscheinungen erkranken, wenn mithin ein ansteckender Charakter der Lungenentzündung darzulegen ist, muß angenommen werden, daß die Grippe ausgebrochen ist. Bei vereinzelten Fällen von Lungenentzündung ist namentlich dann anzunehmen, daß Grippe vorliegt, wenn sie mit Verhärtung der Schleimhäute, rothbraunem Nasenausfluß und schweren Allgemeinerkrankungen (hohes Fieber, Schwallen) verlaufen und andere Ursachen der Lungenentzündung sich nicht nachweisen lassen. Die nicht unter den Begriff der Grippe fallenden, nicht ansteckenden, durch andere Ursachen bedingten Lungenentzündungen entstehen nach dem Eindringen von Fremdkörpern in die Lunge (Eingüsse bei Kolik, Verwunden bei Dalsentzündung und Gehirnentzündung), nach äußeren Verletzungen und Quetschungen der Brustwand, nach längerem Hochsitzen und anhaltendem Liegen der Pferde, nach Entzündungen, durch Einatmung von Rauch, sowie im Verlaufe der Luftvergiftung im Anschluß an eitrige Entzündungen und betrunkenheit Wunden.

Der Verlauf der Grippe liegt schon bei jedem Pferde vor, das ohne nachweisbare äußere Veranlassung (Eindringen von Fremdkörpern, Hochsitzen, Verletzungen, Entzündung, Rauchentzündung, Blutvergiftung) auch nur eines der nachstehend aufgeführten Krankheitserscheinungen zeigt: Husten, Fieber, Mattigkeit oder Schwallen, geförbte Färbung der Schleimhäute, rothbraune Nasenausflüsse, beschleunigtes und erschwertes Atmen, Dämpfung und unterdrücktes Atemgeräusch in der Lunge.

Von dem Ausbruch der Grippe und dem Brustfellentzündung ist der zuständigen Behörde sofort Anzeige zu erlassen. Bis zu behördlicher

Einschreiten empfiehlt es sich, die kranken und verdächtigen Pferde unverzüglich absondern, mit Arbeit zu versehen und alsbald einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

2. Pferdeheute (Rotlaufheute, Influenza im engeren Sinne).

Wesen. Die Pferdeheute (Rotlaufheute) ist eine außerordentlich leicht übertragbare, hochfieberhafte Krankheit, die mit entzündlichen Schwellungen der Haut und der Augenschleimhaut verläuft. Eine Lungenentzündung besteht bei der Pferdeheute meist nicht. Ihre Ansteckungsfähigkeit übersteigt die aller übrigen Pferdeheute. Sie verbreitet sich daher gewöhnlich in ganz kurzer Zeit über große Bestände. Der Ansteckungsstoff ist nicht bekannt, er wird von den kranken Pferden auf die gesunden wahrscheinlich durch die Atemluft übertragen. Das einmalige Ueberstehen der Pferdeheute schützt viele Pferde gegen eine nachmalige Erkrankung. Die durchgeseuchten Pferde können jedoch den Ansteckungsstoff noch Monate nach ihrer Genesung auf gesunde Pferde übertragen. Zwischen der Aufnahme des Ansteckungsstoffes und dem Ausbrechen der ersten sichtbaren Krankheitserscheinungen liegt gewöhnlich ein Zeitraum von vier bis sieben Tagen.

Merkmale an den lebenden Tieren. Die Tiere zeigen plötzlich große Mattigkeit, aufgehobene Fresslust und sehr hohes Fieber (40—42 Grad und darüber); die Krankheit kann schon im Verlaufe des ersten Tages ihren Höhepunkt erreichen. Gleichzeitig werden die Pferde von schwerer Benommenheit des Kopfes und von Schlafsucht befallen, so daß häufig der Verdacht auf Gehirnkrankung entsteht; außerdem besteht auffallende Muskelschwäche, die sich in Stitern, Schwallen und Taumeln äußert. Kennzeichnende Erscheinungen sind ferner schnell antretende und oft ebenso schnell wieder verschwindende Schwellungen der Haut und Unterhaut an den Beinen, an der Unterbrust, am Unterbauch und Schenkel, Schwellung der Augenlider, sowie glatte, wulstige Schwellung der Augenbindehaut mit Lichtscheu und Tränenfluß. Sehr häufig besteht ferner Verstopfung, wobei die Stühle abgebrühten harten und kleinen Kugeln mit schleimigen Massen überzogen sind; in anderen Fällen beobachtet man Durchfall und Stuhlentleerungen. Manchmal stellen sich auch wässriger oder schleimiger Nasenausfluß, Husten und leichte Schwellung der Kehlkopf- und Luftröhrenschleimhäute ein. Viele Pferde zeigen außerdem eine auffallend rasche Abmagerung.

Verlauf. Die Pferdeheute verläuft in der Regel akut. Die überwiegende Mehrzahl der Pferde stirbt nach einer Woche wieder fieberfrei und nach ein bis zwei weiteren Wochen wieder gesund. Nur in einer geringen Anzahl von Fällen, bei ausnahmsweise schwerem Verlauf, sowie dann, wenn die noch nicht ganz genesenen Pferde zu früh wieder zur Arbeit verwendet werden, treten gefährliche, unter Umständen tödliche Nebenkrankheiten, wie Lungenentzündung, Herzschwäche, Magen-, Darm- und Nierenentzündung und Gehirnentzündung hinzu.

Merkmale an den toten Tieren. Bei der Eröffnung der an Pferdeheute gestorbenen Tiere findet man außer den Veränderungen der Haut und Unterhaut im Bereiche der Beine durch Entzündung bedingte Schwellungen der Schleimhaut des Magens und Darms, der Kehlkopf- und Luftröhrenschleimhaut, der Augenbindehaut von fester oder glasiger Beschaffenheit, Schwellung der benachbarten Lymphdrüsen, Vergrößerung der Milz, sowie trübe Schwellung der Leber, der Nieren und des Herzmusfels.

Wenn in einem Pferdebestande zwei oder mehr Pferde gleichzeitig oder bald hintereinander unter den beschriebenen Erscheinungen erkranken, ist anzunehmen, daß die Pferdeheute ausgebrochen ist. Bei vereinzelten Krankheitsfällen ist das Vorhandensein der Pferdeheute namentlich dann anzunehmen, wenn ein Pferd sehr hohes Fieber, starke Benommenheit und Mattigkeit, sowie Schwellungen der Haut und Augenschleimhaut zeigt.

Der Pferdeheute verdächtig sind alle Pferde, die auch nur einige der nachstehenden Krankheitserscheinungen zeigen: sehr hohes Fieber, starke Benommenheit, glatte Schwellung der Augenbindehaut, Schwellungen der Haut an den Beinen, an der Unterbrust, am Unterbauch und Schenkel. Von dem Ausbruch der Pferdeheute (Rotlaufheute) und dem Verdachte dieser Krankheit ist der zu-

ständigen Behörde sofort Anzeige zu erlassen. Bis zu behördlicher Einschreiten empfiehlt es sich, die kranken und verdächtigen Tiere in die Ställe zu belassen und alsbald einen Tierarzt zu Rate zu ziehen.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 14. November 1908.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.

betr. Abänderung der §§ 4, 5, 6, 7 und 8 der Abfertigungsordnung hiesiger Stadt.

Die §§ 4 und 5 der Abfertigungsordnung vom 30. Juli 1892 erhalten folgende Fassung.

§ 4.

Für die Einfuhr der im Abfertigungshaus hiesiger Stadt aufgeführten Gegenstände von außerhalb des Stadtbezirks sind folgende Straßenzüge zu benutzen:

A. Zur Abfertigungshaus

Neugasse 6a.

1. Weinzerstraße: Frankfurt.

2. Weinzerstraße: Frankfurt.

3. Weinzerstraße: Frankfurt.

4. Weinzerstraße: Frankfurt.

5. Weinzerstraße: Frankfurt.

6. Weinzerstraße: Frankfurt.

7. Weinzerstraße: Frankfurt.

8. Weinzerstraße: Frankfurt.

9. Weinzerstraße: Frankfurt.

10. Weinzerstraße: Frankfurt.

11. Weinzerstraße: Frankfurt.

12. Weinzerstraße: Frankfurt.

13. Weinzerstraße: Frankfurt.

14. Weinzerstraße: Frankfurt.

15. Weinzerstraße: Frankfurt.

16. Weinzerstraße: Frankfurt.

17. Weinzerstraße: Frankfurt.

18. Weinzerstraße: Frankfurt.

19. Weinzerstraße: Frankfurt.

20. Weinzerstraße: Frankfurt.

21. Weinzerstraße: Frankfurt.

22. Weinzerstraße: Frankfurt.

23. Weinzerstraße: Frankfurt.

24. Weinzerstraße: Frankfurt.

25. Weinzerstraße: Frankfurt.

26. Weinzerstraße: Frankfurt.

27. Weinzerstraße: Frankfurt.

28. Weinzerstraße: Frankfurt.

29. Weinzerstraße: Frankfurt.

30. Weinzerstraße: Frankfurt.

31. Weinzerstraße: Frankfurt.

32. Weinzerstraße: Frankfurt.

33. Weinzerstraße: Frankfurt.

34. Weinzerstraße: Frankfurt.

35. Weinzerstraße: Frankfurt.

36. Weinzerstraße: Frankfurt.

37. Weinzerstraße: Frankfurt.

38. Weinzerstraße: Frankfurt.

39. Weinzerstraße: Frankfurt.

40. Weinzerstraße: Frankfurt.

41. Weinzerstraße: Frankfurt.

42. Weinzerstraße: Frankfurt.

43. Weinzerstraße: Frankfurt.

44. Weinzerstraße: Frankfurt.

45. Weinzerstraße: Frankfurt.

46. Weinzerstraße: Frankfurt.

47. Weinzerstraße: Frankfurt.

48. Weinzerstraße: Frankfurt.

49. Weinzerstraße: Frankfurt.

50. Weinzerstraße: Frankfurt.

51. Weinzerstraße: Frankfurt.

52. Weinzerstraße: Frankfurt.

53. Weinzerstraße: Frankfurt.

54. Weinzerstraße: Frankfurt.

55. Weinzerstraße: Frankfurt.

56. Weinzerstraße: Frankfurt.

57. Weinzerstraße: Frankfurt.

58. Weinzerstraße: Frankfurt.

59. Weinzerstraße: Frankfurt.

60. Weinzerstraße: Frankfurt.

61. Weinzerstraße: Frankfurt.

62. Weinzerstraße: Frankfurt.

63. Weinzerstraße: Frankfurt.

64. Weinzerstraße: Frankfurt.

65. Weinzerstraße: Frankfurt.

66. Weinzerstraße: Frankfurt.

67. Weinzerstraße: Frankfurt.

68. Weinzerstraße: Frankfurt.

69. Weinzerstraße: Frankfurt.

70. Weinzerstraße: Frankfurt.

Strasse, Sedanplatz, Bismarckring, Kaiser-Friedrich-Ring, Kaiser-Wilhelm-Ring, Schlachthausstrasse.

9. Dohheimerstrasse: Kaiser-Friedrich-Ring, Kaiser-Wilhelm-Ring, Schlachthausstrasse.

10. Dohheimerstrasse: Niederwaldstrasse, Kaiser-Friedrich-Ring, Kaiser-Wilhelm-Ring, Schlachthausstrasse.

11. Viehbrückerstr.: Nordend, Adolfsallee, Kaiser-Wilhelm-Ring, Schlachthausstrasse.

Sämtliches mit der Eisenbahn hier eingehendes frisches Fleisch ist der am Eingangsbahnhof errichteten Metzgerei zur Abfertigung vorzuführen.

Alle übrigen Straßen zur Metzgerei abfertigungsfähig in dem städtischen Schlachthaus sind für das von außen kommende frische Fleisch verboten.

Für das Metzgerei (Hauptverwaltung) und die Metzgerei (Abfertigung) werden die Geschäftszeiten festgesetzt, wie folgt:

1. Für die Hauptverwaltung (Hauptkassette, Registratur und Buchhaltung) von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags.
 2. Für die Metzgerei (Abfertigung) von 6 bis 7 Uhr nachmittags.
 3. In den Monaten Januar, Februar, März, Oktober, November und Dezember, vormittags von 7 bis 8 Uhr nachmittags.
 4. In den Monaten April und September, vormittags von 6 bis 7 Uhr nachmittags.
 5. In den Monaten Mai, Juni, Juli und August, vormittags von 6 bis 7 Uhr nachmittags.
- In besonders dringenden Fällen werden auch Abfertigungen von 7 bis 11 Uhr nachmittags vorgenommen.

3. Für die Abfertigung bei den Abfertigungsstellen am Bahnhof Wiesbaden Süd und am Bahnhof Wiesbaden West gelten die für die Güterabfertigung der Königlich Preussischen Eisenbahn-Verwaltung festgesetzten Dienststunden.

4. Die Metzgerei (Abfertigung) im Hauptbahnhof wird fertig abfertigungsfähig Gegenstände vom Eintreffen des ersten bis zum Eintreffen des letzten Eisenbahnzuges im Hauptbahnhof ab.

An Sonn- und Feiertagen werden in der Regel nur ganz dringende Metzgerei (Abfertigung) und zwar mit Ausnahme der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes zugelassen.

Transporte abfertigungsfähiger Gegenstände, welche außerhalb der Geschäftszeiten bei der Metzgerei (Abfertigung) in der Metzgerei 6a eintreffen, müssen dort ohne Ab- und Zuladen zur Seite gestellt oder in das städt. Niederlage-Vokal dortselbst verbracht werden, um bei Beginn der Geschäftszeiten ihre Abfertigung der

Reihenfolge nach zu erwarten. §§ 5, 7 und 8 fallen aus.

Vorstehende Bestimmungen treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 12. August 1908.
Der Magistrat.

Vorstehende vom Bezirksausschuss hier am 7. September 1908 und von dem Herrn Oberbürgermeister zu Cassel am 7. November 1908 genehmigte Abänderung zur Metzgerei (Abfertigung) wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 17. November 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
beiz. Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werksamen Unterstützung weiterer Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zufliessen läßt, um armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie zur Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, ja mitunter nicht einmal dieses erhalten, in der Schule einen Keller Saftgrütze und Brot geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich 600 von den Herren Meloren ausgesuchte Kinder während der kaltesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug über 30.700.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt, und von den Ärzten und Lehrern gehört hat, welche günstige Wirkung für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Gaben, über welche öffentlich quittiert werden wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:

- Herr Stadtrat Rentner Kimmel, Kaiser-Friedrich-Ring 67.
Herr Stadtratsbesitzer Uhrmacher Baumbach, Michaelsberg 20.
Herr Stadtratsbesitzer Postsekretär Buschmann, Bismarckring 38.
Herr Stadtratsbesitzer Sanitätsrat Dr. med. Cuno, Rheinstraße 53.
Herr Stadtratsbesitzer Schuhmachermeister Eul, Bismarckring 31.
Herr Bezirksvorsteher Rentner Ringel, Goethestraße 17.
Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wagner, Dohheimerstrasse 50.
Herr Bezirksvorsteher Rentner Bremer, Rheinstraße 38.

Herr Bezirksvorsteher Rentner Radeck, Dohheimerstrasse 3.
Herr Bezirksvorsteher Drehermeister Jollinger, Schmalbaderstrasse 25.
Herr Bezirksvorsteher Kaufmann Röhner, Wellstrasse 6.
Herr Bezirksvorsteher Architekt Burk, Weihenburgerstrasse 12.
Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wedes, Weiler, Platterstrasse 126.
Herr Bezirksvorsteher Kaufmann Radeck, Langgasse 24.
Herr Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Rumbf, Langgasse 18.
Herr Bezirksvorsteher Privatier Berger, Rheingauerstrasse 21.
Herr Bezirksvorsteher Apotheker Bollmer, Dohmerweg 10.
sowie das hiesige Armenbureau, Rathaus, Zimmer Nr. 11.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Hoflieferant August Engel, Hauptgeschäft Langgasse 12/14.
Herr Metzgerei Wilhelmstrasse 2 und Langgasse 2.
Herr Hoflieferant Emil Sees, vorm. C. Ader, Gr. Burgstrasse 16.
Herr Stadtratsbesitzer Kaufmann A. Mollath, Michaelsberg 14.
Herr Kaufmann Emil Schenk, Inh. der Firma C. Koch, Langgasse 33.

Wiesbaden, den 13. Nov. 1908.
Namens der städt. Armen-Deputation:
Travers, Beigeordneter.

Bekanntmachung.
Der Fluchlinienplan über die Abänderung der Offiziere der Grenzstrasse zwischen Arnheide und Georg-August-Strasse (Abänderung des Planes 1904/38) hat die Zustimmung der Ortsbürgerbehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, erstes Obergeschoss, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlussfrist von vier Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind. Diese Frist beginnt am 23. d. M. und endet mit Ablauf des 21. Dezember 1908.

Wiesbaden, den 19. Nov. 1908.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Laut Magistratsbeschluss führt die Thomastrasse jetzt bis zur Dohheimerstrasse, es heißt also nur die Straße nördlich der Anlagenanlage „Koffelstrasse“.

Wiesbaden, den 20. Nov. 1908.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.
In der Reichsdruckerei-Anstalt (Kaiserplatz) werden mechanisch gedruckte und sortierte Schalen und Nische abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten:

1. Kugelform 1 To. enthält 1,4 bis 1,7 Abmtr.
2. Kugelform (Nische und Stücker) bis 10 Millimeter, auf Wunsch auch bis 25 Millimeter Abmtr. 1 To. enthält 1,2 bis 1,3 Abmtr.
3. Kugelform (Stücker von 1 zu 4 Abmtr. Abmtr.) 1 To. enthält 1,3 Abmtr.
4. Kugelform (Stücker von 4 zu 7 Abmtr. Abmtr.) 1 To. enthält 1,6 bis 1,25 Abmtr.

Der Preis für 2 ist bis auf weiteres 50 Pf. für 1 To., desgleichen der Preis für sortierte Schalen, sofern Vorrat vorhanden ist. Der Preis für 1, 3 und 4 ist 1 M. für eine Tonne nach besonderer Preisliste. Sofern ein Unternehmer 100 Tonnen im Laufe von vier Wochen abholt, wird ihm nach dieser Zeit 10 Prozent zurückvergütet, bei Abnahme der doppelten Menge in der Zeit 15 Prozent.

Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angabe über Verhältnisse usw., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Schichtschalen bewährt haben.

Wiesbaden, den 9. September 1908.
Städt. Maschinenbauamt.

Andreasmarkt Wiesbaden
am 3. und 4. Dezember 1908.

Die Verlosung und Platzanweisung für den diesjährigen Andreasmarkt findet wie folgt statt:

Montag, den 30. November, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Waffel- und Zuckerbäcker (hierbei werden nur Geschäfte berücksichtigt, welche mit Geschäfts- und Wohnwagen den Markt beziehen), ferner für Kaffeehäuser.

Montag, den 30. November, vormittags 11 Uhr: Platzanweisung für Kaffee- und Schokoladebäcker, sowie für Waffel- und Zuckerbäcker und Kaffeehäuser.

Dienstag, den 1. Dezember, vormittags 9 Uhr: Verlosung der Plätze für Fleischstände, einschließlich Platzanweisung für Fleischstände.

Dienstag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Verlosung der Plätze für Kramstände — die Ausrufser lösen unter sich.

Mittwoch, den 2. Dezember, vormittags 9 Uhr: Anweisung der Plätze für Kramstände.

Die weiteren Bedingungen werden bei der Zulassung, bezw. Verlosung und Platzanweisung bekanntgegeben.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1908.
Städtisches Metzgereiamt.

Verdingung.
Die Kellerkubikmeter (Beton und Terrazzo; Nos 1 bis 3) für die Volksschule an der Lärcherstrasse sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verdingungsgebäude Friedrichstraße 15, Zimmer 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder befristete Einzahlung von 50 Pf. bis zum 28. d. M., vormittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. N. 101“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 30. November 1908, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 21. Nov. 1908.

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.
Die Lieferung von 400 Kubikmeter Kalksteinen aus Basalt für die Hauptverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder befristete Einzahlung von 70 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme), und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechenden Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 8. Dezember 1908, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 35 Tage.

Wiesbaden, den 24. Nov. 1908.
Städtisches Straßenbauamt.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Metzgerei- und Schlachthausamtes vom 14. November bis einschl. 20. November 1908:

				Niedr.	Höchst.					Niedr.	Höchst.					Niedr.	Höchst.					Niedr.	Höchst.
				Preis.	Preis.					Preis.	Preis.					Preis.	Preis.					Preis.	Preis.
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2					1	2
				1	2					1	2					1	2						